

DER KRISTALLINE WOHNBERG

Ein Hybrid nach den Entwurfsprinzipien Renée Gailhoustets

DIPLOMARBEIT

DER KRISTALLINE WOHNBERG.

Ein Hybrid nach den Entwurfsprinzipien Renée Gailhoustets.

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Thomas Hasler, Univ.Prof. Dr.sc.techn.
Lorenzo De Chiffre, Senior Scientist Dipl.-Arch. Dr.techn.

Institut für Architektur und Entwerfen
E253-4 Forschungsbereich für Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Marina Berthold
01020452

Wien, Oktober 2022

KURZFASSUNG

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Entwurf eines Wohnhybrides im 3. Wiener Gemeindebezirks. Als Inspirationsquelle dienen dabei die Arbeiten der französischen Architektin Renée Gailhoustet, die in den 1970er Jahren in Pariser Vororten den sozialen Wohnbau revolutioniert, deren Errungenschaften allerdings bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts in der Versenkung verschwinden. Lange Zeit erscheint sie in Publikationen nur als Ehefrau des Architekten Jean Renaudie, obwohl Gailhoustet stets Wert auf ihre Unabhängigkeit legt und auch nach zwei gemeinsamen Kindern keine Ehe mit ihrem langjährigen Partner eingeht. Kernthemen ihrer Entwürfe werden im Rahmen dieser Arbeit anhand dreier ihrer Werke herausgefiltert und in einen modernen Kontext eingebettet. So werden etwa der freie Grundriss, die Schaffung von terrassierten Freiräumen sowie visuelle Kontinuität als Anhaltspunkte übernommen.

Auf einem Teil des neuen Wiener Quartiersentwicklungsgebietes *Village im Dritten* entsteht somit in terrasserter Skelettbauweise ein Gegenmodell zur geplanten Blockrandbebauung am Landstraßer Gürtel. Anhand der Analyse bestehender Parkettierungsmöglichkeiten wird ein effizientes Konstruktionsraster geschaffen, das aus aneinander gedockten Rechtecken besteht, die durch eine 45°-Drehung auf dem Nord-Süd orientierten Baufeld eine mehrseitige Ausrichtung ermöglichen. Somit wird sowohl den Anforderungen der Tiefgaragen als auch denen der Wohnräume entsprochen. Dabei wird die Skelett-

konstruktion in Stahlbeton ausgeführt, während die nicht-tragenden Elemente in gedämmter Holzriegelbauweise mit Holzschalung vorgefertigt werden. Der freie Grundriss lässt flexibel gestaltbare eingeschossige Einheiten sowie Split-Level Wohnungen entstehen, die ein individuelleres Wohnen ermöglichen. Das Projekt wird durch diverse Funktionen ergänzt, wie etwa durch ein Jugendzentrum, betreutes Jugendwohnen sowie eine Kindertagesstätte in unmittelbarer Nähe zum Bildungscampus Aron Menczer. Ziel des Entwurfes ist es, sowohl dem Individuum als auch der Gemeinschaft Raum zur Entfaltung zur Verfügung zu stellen.

ABSTRACT

This paper deals with the design of a hybrid housing complex in the 3rd municipal district of Vienna. The projects of French architect Renée Gailhoustet, who revolutionised social housing in the Parisian suburbs in the 1970s but whose achievements disappeared into obscurity until the beginning of the 21st century, serve as a source of inspiration. Until then she is merely mentioned as Jean Renaudie's wife in architectural publications, although Gailhoustet always greatly valued her independence and, even after having two children together, did not marry her long-term partner. Within the framework of this thesis, the identification of the core themes of her designs are based on three of her works and are subsequently embedded in a modern context. For example, the free floor plan, the creation of terraced open spaces as well as visual continuity are adopted as points of reference.

On part of Vienna's *Village im Dritten* neighbourhood development area, a counter-model to the planned perimeter block development on Landstraßer Gürtel is offered in form of a terraced skeleton construction. Based on the analysis of existing tessellation variations, an efficient construction grid is created. It consists of rectangles docked to each other, which allow for a multi-sided orientation by means of a 45° angle on the north-south oriented building site. In so doing the requirements of underground parking as well as those of the living spaces are met. The skeleton construction consists of reinforced concrete, while the non-load-bearing elements are

prefabricated in insulated timber frame construction with wooden formwork. The free floor plan allows for flexible design in form of single-storey units as well as split-level flats that encourage individual living. The residential building is complemented by various functions, such as a youth centre, assisted living for young people and a day-care centre in the immediate vicinity of the Aron Menczer educational campus. The aim of the design is to provide space for both the individual as well as the community to flourish.

INHALTSVERZEICHNIS

01	Renée Gailhoustet	S 8
	Biographie	S 10
	Stadtentwicklungsprojekt Ivry-sur-Seine	S 14
	<u>Tour Raspail</u>	S 18
	Der Einfluss Le Corbusiers auf Gailhoustet	S 20
	<u>Le Liéogat</u>	S 34
	Die Erforschung neuer Strukturen	S 36
	<u>Ensemble Marat</u>	S 56
	Ein Megakomplex für Ivry-sur-Seine	S 58
02	Bauplatz	S 66
	Quartiersentwicklung Aspanggründe	S 68
	Definition des Bauplatzes	S 74
03	Konzeptentwicklung	S 78
	Ein kristalliner Wohnberg	S 80
04	Entwurf	S 86
	Wohnhybrid	S 88
	Konstruktionshybrid	S 92
	Funktionshybrid	S 96
05	Wohneinheiten	S 134
	Gemischte Wohnformen	S 136
	Quellenverzeichnis	S 146
	Abbildungsverzeichnis	S 148



Abb. 1 | Porträtfoto von Renée Gailhoustet

Abb. 2 | Südansicht des *Ensemble Marat*, Zeichnung mit Bleistift, Tinte und Klebstoff auf Aquafix Papier, 1981

Abb. 3 | Gailhoustets *Tour Casanova* (1976) im Hintergrund des *Jeanne Hachette* (1975) Komplexes von Jean Renaudie

BIOGRAPHIE

Die 1929 in Oran, Algerien, geborene Renée Gailhoustet ist eine der wenigen Frauen, die sich im Laufe ihrer Karriere intensiv mit dem Thema des sozialen Wohnbaus der Pariser Nachkriegszeit beschäftigen. Primäre Zielsetzung ist dabei nicht nur die Schaffung von Wohnraum, sondern auch die Steigerung von Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner. Ihre Errungenschaften bleiben dabei allerdings im Schatten ihrer männlichen Kollegen zurück und geraten lange Zeit völlig in Vergessenheit. Sie legt großen Wert auf ihre Unabhängigkeit und wird dennoch - wenn überhaupt - nur als Frau oder Partnerin des französischen Architekten Jean Renaudie erwähnt. Als Chefarchitektin des Stadterneuerungsprojektes im Pariser Vorort Ivry-sur-Seine ist es jedoch sogar sie, die Renaudie an ihrem Erfolg teilhaben lässt:

„Die Architektin Renée Gailhoustet, die Frau, die ihn [Renaudie] beauftragt hat und die den anderen Komplex [Le Liegat] entwarf, ist heute vollkommen unbekannt und taucht nicht einmal in den ohnehin sehr kurzen Listen französischer Architektinnen des 20. Jahrhunderts auf. Dabei muss man sie zu den bedeutendsten Vertretern einer kritischen Moderne rechnen. Dass in der Fachliteratur immer nur Renaudie erwähnt wird, liegt auch an einer Architekturgeschichte, in der Architektinnen bis zum Auftauchen von Zaha Hadid ohnehin fast immer nur als Ehefrauen (Alison Smithson) oder Zuarbeiterinnen (Charlotte Perri-

and) berühmter Architekten vorkommen. Auch die 1929 geborene Gailhoustet wird dort, wo sie überhaupt Erwähnung findet, entweder als Ehefrau oder Mitarbeiterin von Renaudie geführt. Dabei war sie weder das eine noch das andere.“¹

Gailhoustet verkörpert eine Leidenschaft für Le Corbusier, wobei sie die Grundsätze der Charta von Athen und die bisher gültigen städtebaulichen Paradigmen hinterfragt, insbesondere im Lichte der Diskussionen des Team X in den 1960er Jahren. Die Mitglieder dieser Gruppe von Architektinnen und Architekten fordern, dass Wohnen als kultureller Akt und nicht als Antwort auf spezifische Bedürfnisse gesehen werden soll.² Gailhoustet stellt sich gegen die strikte Trennung von Wohnen und Arbeiten in modernen Städten und schafft mit ihren Wohnhybriden eine völlig neue Architektur. Dennoch beginnt sie erst nach der Auszeichnung „Patrimoine du XXe siècle“ (Kulturerbe des 20. Jahrhunderts) durch den französischen Staat im Jahre 2008 aus der Versenkung aufzutauchen und international die ihr gebührende Anerkennung zu erhalten.³

Akademischer Werdegang

Ihr akademischer Werdegang beginnt 1947 mit einem Philosophiestudium an der Sorbonne Universität in Paris sowie einem starken Interesse an Kunst, Film und Theater.

Gailhoustet ist in ihrer Studienzeit politisch sehr aktiv und engagiert sich in der kommunistischen Partei. Sie bricht ihr Studium der Philosophie allerdings 1952 ab und beginnt am École des Beaux-Arts Architektur zu studieren, da sie in diesem Studiengang mehr Potential sieht, ihre Überzeugungen nicht nur in der Theorie auszuleben. Mit der anschließenden Aufnahme ihrer Arbeit im Atelier von Marcel Lods und André Hermant lernt sie gleichgesinnte Mitstudentinnen und -studenten – unter anderem ihren zukünftigen Partner Jean Renaudie – kennen. Das Atelier ist seinerzeit beinahe das einzige, das Frauen als Mitarbeiterinnen akzeptiert und stellt sich klar gegen die Lehre des École des Beaux-Arts. Die Arbeit dort prägt Gailhoustet stark.⁴ Nachdem sie allerdings mit dem „Konformismus“ Lods nicht mehr zufrieden ist, wechselt sie als studentische Mitarbeiterin zum Atelier des Architekten Jean Faugeron. Sie gewinnt im Studienjahr 1958/59 eine erste Medaille in Form des Prix André und absolviert 1961 ihr Studium der Architektur.⁵

Stadtentwicklungsprojekt Ivry-sur-Seine

Nach dem Ende ihrer akademischen Laufbahn tritt sie 1962 als Projektleiterin in das Büro von Roland Dubrulle ein und ihre Karriere beginnt mit einer Beteiligung am Stadterneuerungsprojekt des Pariser Vorortes Ivry-sur-Seine. In einem Interview mit Niklas Maak und Florian Hert-

weck berichtet sie über die Stimmung im Vorort und die Zusammenarbeit mit Dubrulle:

„Da es in seinem [Dubrulle] Büro sehr viel Arbeit gab und er kein reges Interesse zeigte, schlug er vor, mich dem Bürgermeister vorzustellen und mir die Aufgabe zu übertragen. Dann arbeitete ich an besagtem Wohnturm in der Nähe des Rathauses, an der Tour Raspail. Es kam zu einer großen Kontroverse, denn die Leute konnten nicht verstehen, dass man Wohntürme in eine Arbeiter-Vorstadt baute. Dort gab es vorher nur kleine pavillonartige Einfamilienhäuser. Durch diese Debatte erhielt Ivry ein Stück weit Popularität.“⁶

Die Grundvoraussetzungen in dem kommunistischen Vorort, der sich in der Nachkriegszeit in Aufbruchsstimmung befindet, werden zum idealen Nährboden für ein städtebauliches Experiment. Im Jahr 1964 gründet Gailhoustet ihr eigenes Büro und führt das Großprojekt - von 1969 an sogar als leitende Architektin – weiter. Seit 1968 wohnt sie in Mietwohnungen ihrer eigenen Projekte, was ebenso für ihre Überzeugung spricht. Sie überprüft ihre Thesen auf eigene Faust und gewinnt zunehmend das Vertrauen der Stadtverwaltung des kommunistisch geleiteten Ortes. Diese, vertreten durch das Office public d'habitations à loyer modéré („OPHLM“) und die Société d'économie mixte de la Ville d'Ivry-sur-Seine („Sémi“), wird zu ihrem

1 | DIEI, Johanna und MAAK, Niklas: *Eurotopians: Fragmente einer anderen Zukunft*, München: Hirmer 2017, S56.

2 | vgl. CHALJUB, Bénédicte: *Renée Gailhoustet - Une poétique du logement*, Paris: Patrimoine 2019, S 38 – Chaljub hat in diesem Werk Gespräche mit Gailhoustet zusammengefasst.

3 | vgl. CHALJUB, Bénédicte: *L'architecte Renée Gailhoustet à Ivry-sur-Seine*, in: *werk, bauen + wohnen*, Zürich, 2020/12.

4 | vgl. HERTWECK, Florian und MAAK, Niklas: *Öffentlichkeit ist eine große Quelle der Freiheit. Renee Gailhoustet im Gespräch mit Florian Hertweck und Niklas Maak*. in: ARCH+, 2018/231, S 113

5 | vgl. CHALJUB 2019, S 35.

6 | HERTWECK/MAAK 2018, S 113.

Hauptauftraggeber. Abgesehen von zwei Projekten auf der Insel La Reunion befinden sich all ihre Projekte in kommunistisch gesinnten Pariser Vororten.⁷

Relevante Bauten

Die ersten im Rahmen des Stadterneuerungsprojektes errichteten Gebäude in Ivry-sur-Seine sind die identen Türme *Raspail und Lenin* (1968, 1970). Auch wenn die Wohnungen dem Split-Level-Prinzip folgen, handelt es sich dennoch weiterhin um die klassische Zellstruktur des Wohnbaus. Als Gailhoustet im Jahr 1969 Renaudie in das Projekt involviert, nachdem dieser sich mit seinen ehemaligen Partnern zerstritt, steckt sie bereits mitten in der Planung des *Spinoza-Komplexes*, der 1972 fertiggestellt wird. Dieses Gebäude weist ebenso noch eine starke Anlehnung an Le Corbusier's Unité d'Habitation de Marseille auf und beinhaltet Funktionen wie eine Kindertagesstätte, Wohneinheiten für junge Arbeiterinnen und Arbeiter, Gemeinschaftsräume, Workshopräume, eine Kinderbibliothek sowie ein medizinisch-psychologisches Zentrum.⁸ Mit *Danielle-Casanova und Jeanne Hachette* (1973, 1975), Renaudies ersten Projekten in Ivry-sur-Seine, verändert er laut ihrer eigenen Aussage auch dauerhaft Gailhoustets Art zu Entwerfen. Die Gebäude, die mit ihrer terrassierten Form und vielseitigem Nutzungsprogramm großen Anklang bei den Bewohnerinnen und Be-

wohnern des Vorortes finden, zeigen die Möglichkeit auf, von der klassischen Zelle abzusehen und schaffen Räume in komplexen Geometrien, die das Verhältnis von Innen- und Außenraum sowie öffentlich und privat neu definieren. Der Ansatz Eigengärten in den sozialen Wohnbau zu integrieren, löst auch in weiteren Vororten ein Umdenken aus und die Gebäude werden zum Studienobjekt vieler Planerinnen und Planer.⁹

Zehn Jahre später wird der Bau des Projektes *Le Liécat* (1986) abgeschlossen, ein Resultat Gailhoustets anschließender umfangreicher Erforschung von Formen und Geometrien. Die Terrassenstruktur beinhaltet 130 Wohneinheiten, von der keine der anderen gleicht, jede einzelne aber über eigenen Freiraum verfügt. Das Erdgeschoss wird von einer mehrstöckigen Passage mit öffentlichen Funktionen durchzogen und ist bis zu den Wohnungstüren frei zugänglich. Gailhoustet zieht nach der Fertigstellung 1986 selbst in eine der Wohnungen ein und verlegt ihr Atelier in die Passage. Im gleichen Jahr wird nur wenige Meter weiter das von ihr geplante *Ensemble Marat* (1986) fertiggestellt - ein Komplex, der sich über mehrere Ebenen erstreckt und neben 140 mehrstöckigen Wohnungen mit großzügigen Freiräumen auch ein Einkaufszentrum, einen Zugang zur U-Bahn sowie eine ausgeklügelte Verkehrsplanung beinhaltet.¹⁰ Mit ihren Arbeiten setzt sie neue Maßstäbe für den sozialen Wohnbau in Paris und

liefert „ein noch heute zukunftsweisendes Gegenmodell zur funktionalistischen Massenunterbringungsarchitektur der Nachkriegsmoderne“.¹¹

7 | vgl. CHALIUB 2019, S 34-36.

8 | vgl. CHALIUB 2020.

9 | vgl. HERTWECK/MAAK 2018, S 112.

10 | vgl. CHALIUB 2020.

11 | MAAK, Niklas: Bauen Frauen anders?, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt, 2017, S4.

STADTENTWICKLUNGSPROJEKT IVRY-SUR-SEINE

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist Frankreich in den 1950er und 60er Jahren geprägt von steigender Arbeitslosigkeit und einer immer stärker konsumorientierten Gesellschaft. Im Rahmen der Friedensbewegung, die insbesondere vor dem Hintergrund des Vietnamkrieges und des Prager Frühlings entsteht, herrscht in Frankreich Verstimmung gegenüber der konservativen Regierung. Ein starres Bildungssystem und eine immense Zunahme der Anzahl von Studentinnen und Studenten bei mangelnder Reaktion der Universitäten führen in weiterer Folge im Mai 1968 zu heftigen Protesten in Paris. Im gleichen Monat kommt es auch zu zahlreichen Streiks in der Arbeiterschicht mit der Forderung nach fairen Löhnen.¹² Sinnbildlich für die politische Lage in den Pariser Vororten ist die südöstlich der Stadt gelegene Gemeinde Ivry-sur-Seine. Paris wird vom Boulevard Périphérique umschlossen und grenzt sich zu den umliegenden Vororten durch soziale Großwohnanlagen noch weiter ab. Infolgedessen ergibt sich nicht nur eine physische, sondern auch eine starke soziale und politische Trennung zwischen der Stadt und ihren Vororten. Auch die Industrie siedelt sich typischerweise außerhalb der Kernstadt an und bringt somit eine andere Bevölkerungsschicht mit sich. Dies führte zwischen den 1920ern und 1980ern dazu, dass die Kommunistische Partei Frankreichs (Parti communiste français - PCF) in vielen dieser Bezirke die politische Mehrheit innehatte, was auch die Bezeichnung des „roten Gürtels“ erklärt. Der „rote Gür-

tel“ ist geprägt von einem hohen Anteil an Arbeiterbevölkerung, die in den Industriegebieten rund um Paris tätig ist, bevor diese in den 70er Jahren teilweise abgebaut werden. Die kommunistische Partei sieht die Vororte zum Teil als Testobjekt an und es wird versucht aufzeigen, was auf nationaler Ebene erreicht werden könnte. Dies wird häufig kritisiert:¹³

*„Since the 1920s, the “red suburbs” have been a subject of passions. For their adversaries, these French “societized” cities brainwashed the communal youth, diverted public funds for partisan purposes and alienated democracy (...)”*¹⁴

Insbesondere Ivry-sur-Seine ist Schauplatz eines Stadterneuerungsprojektes von utopischem Ausmaß und Experimentierfeld für Gailhoustet und ihre Partner. Aufgrund des starken Bevölkerungszuwachses sowie Platzmangels entscheidet sich die Gemeinde 1958 zum radikalen Schritt der Erneuerung. Begünstigt wird die Entscheidung durch die Notwendigkeit der Erweiterung zweier Hauptstraßen im Zentrum des Vorortes und den dafür unerlässlichen Abbrüchen bestehender Bebauung. Die Regierung sieht dies auch als Möglichkeit ihre Unabhängigkeit von der politisch konservativen Stadtverwaltung der Stadt Paris zu demonstrieren. Von den 2.500 neuen Wohneinheiten, die entstehen sollen, machen dreiviertel Sozialwohnun-

12 | vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Mai_1968_in_Frankreich [Zugriff am 09.09.2022]

13 | vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Ceinture_rouge [Zugriff am 04.08.2022].

14 | BELLANGER, Emmanuel: *Le communisme municipal ou le réformisme officieux en banlieue rouge*. in: *Les territoires du communisme. Elus locaux, politiques publiques et sociabilités militantes*. von Emmanuel Bellanger und Julian Mischi, Paris: Armand Colin 2013, S 27-57.

gen aus - deren Dichte soll somit verdreifacht werden.¹⁵

Die Entwürfe, die für Ivry-sur-Seine entstehen sind von radikalen Ansätzen geprägt und stellen einen Verweis auf die Ausbildung von Gailhoustet und Renaudie dar. Beide werden am École des Beaux-Arts von Marcel Lods unterrichtet und sind auch in dessen Atelier tätig. Lods, der August Perret in den frühen 1950er Jahren ablöst, gibt dessen Gedankengut an die nächste Generation von Architektinnen und Architekten weiter. Er weist sie in den auf Konstruktion basierenden Rationalismus von Viollet-le-Duc und August Perret ein und hilft ihnen, den städtebaulichen Kontext zu erkennen. Im Lichte der Ansätze des Team X lehnen Gailhoustet und Renaudie jedoch den produktionsorientierten Wohnbau ab, der den Markt dominiert und orientieren sich stattdessen an den anthropomorphen Aspekten des Habitats, die sich sowohl auf den privaten Wohn- als auch auf den öffentlichen Allgmeinraum beziehen können. Sie nehmen eine stark anti-akademische Haltung ein und verfolgen eine Ethik, die auf ehrlicher Konstruktion beruht. Hervorgehoben wird dieser Ansatz durch die Verwendung von béton brut, der eine implizierte Kritik an der vorherrschenden Tendenz zum kommerzialisierten und produktorientierten Massenwohnbau beinhaltet. Renaudie, der eine große Inspiration und leitende Kraft hinter Gailhoustet im Großprojekt von Ivry-sur-Seine darstellt, stellt sich gemeinsam mit ihr klar gegen die Zonierungs-

15 | vgl. SCALBERT, Irénée: *Ivry-sur-Seine Town Center*. in: AA Files, London 1992/23, S 44-45.

16 | vgl. SCALBERT 1992, S 45.

17 | RENAUDIE, Jean: *Pour une connaissance de la ville*. in: *L'Architecture d'aujourd'hui*, 1969/146, S 32.

prinzipien der Charta von Athen. Für sie stellt die zunehmende Verdichtung, die in den Städten seit der industrielle Revolution geschieht, ein System dar, das einen Rückschritt in der Stadtplanung als auch einen Verlust von Autonomie zur Folge hat. Renaudie sieht eine Notwendigkeit darin, dem Wohnbau seine Rolle als Organisationselement in der Stadt zurückzugeben und betrachtet herkömmliche planerische Vorstellungen von einem Stadtzentrum oder einer Nachbarschaft als künstlich. Stattdessen setzt er sich dafür ein, dass die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit erhalten, sich ihren eigenen Raum anzueignen und dessen Zweck selbst zu definieren. Sie sollen laut Renaudie selbst die Möglichkeit erhalten, den Raum einzunehmen und mitzugestalten:¹⁶

*„In the city there are no simple objects, probably not even any objects at all. Each element acquires meaning only in combination with a larger group, which itself is dependent upon the substance of that element.”*¹⁷

Die vor Renaudies Beteiligung an dem Projekt durch Gailhoustet erbauten Türme - *Raspail und Lenin* (1968, 1970) - widersprechen den oben genannten Prinzipien. Nachdem die Gebäude stark kritisiert wurden, erkennt sie die Problematik und ist auf der Suche nach neuen Lösungsansätzen. Sie holt sich Unterstützung von Renaudie und gemeinsam überarbeiten sie den Masterplan - es soll

eine neue Art von städtischem Raum entstehen, der von Kontinuität und Abwechslung geprägt ist. Aus finanziellen Gründen, müssen jedoch noch weitere Türme gebaut werden, doch diese werden in eine ausgedehnte Struktur integriert. Ein weiterer wichtiger Aspekt des neuen Masterplans ist die Trennung von Verkehrsströmen, was für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Bewohnerinnen und Bewohner einen Ort der Entfaltung zur Verfügung stellt. Wegweisend für die weitere Entwicklung des Projektes sind Renaudies Entwürfe *Danielle-Casanova und Jeanne Hachette* (1973, 1975), mit denen er einen Gegenentwurf zu den Türmen Gailhoustets liefert. Alle Elemente des Programms sind in einem regelmäßigen Konstruktionsraster untergebracht und ordnen sich horizontal entlang einer Hauptverbindungsachse an. Über tiefe Lichtschächte wird natürliches Licht bis ins Einkaufszentrum gebracht, das sich in den unteren Etagen befindet. Die Wohnungen befinden sich in den oberen Geschossen, erhalten Zugang zu Dachterrassen und erstrecken sich jeweils über zwei Etagen. Renaudie bekennt sich zu seiner Faszination mit Mont-Saint-Michel und entwirft durch die Einbettung öffentlicher Funktionen eine künstliche Topografie.¹⁸

Gailhoustet ist überzeugt von der Herangehensweise ihres Kollegen und beginnt eine völlig neue Phase ihrer Entwicklung. Ihr Prozess und die Qualitäten ihrer Entwürfe sollen in den nächsten Kapiteln anhand des *Turmes Ra-*

spail (1968) sowie dem Komplex *Le Liégat* (1986) und dem *Ensemble Marat* (1986) aufgezeigt werden.

¹⁸ | vgl. SCALBERT 1992, S 46.



Abb. 4 | Luftbild von Ivry-sur-Seine mit den Projekten Gailhoustets hervorgehoben

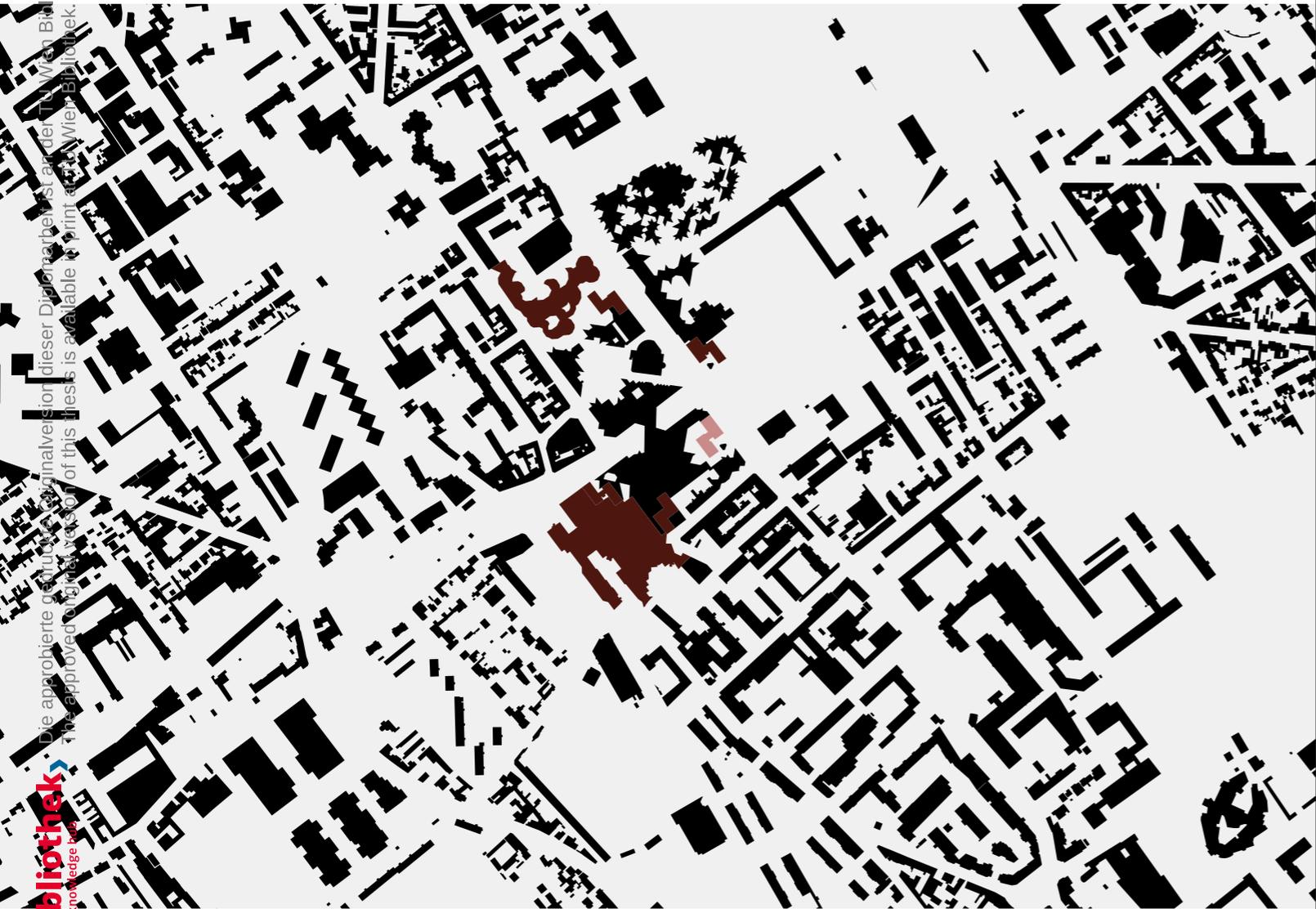


Abb. 5 | Schwarzplan von Ivry-sur-Seine mit den Projekten Gailhoustets und dem *Turm Raspail* hervorgehoben

TOUR RASPAIL

Ivry-sur-Seine | 1968

DER EINFLUSS LE CORBUSIERS AUF GAILHOUSTET

Den Beginn Gailhoustets beruflichen Laufbahn markiert der Bau des mit einem Erschließungskern verbundenen Doppelturmes *Raspail*, der 96 Sozialwohnungen, kollektive Künstlerateliers in den Obergeschossen und Geschäftsflächen im Erdgeschoss beinhaltet. Im Rahmen ihrer Recherche beschäftigt sich Gailhoustet auch mit den unterschiedlichen Semi-Duplex-Typen, die neben Le Corbusiers *Unité* den Diskurs beherrschen, insbesondere betrachtet sie die Werke von Shadrach Woods, Georges Candilis und Jakob Bakema.¹⁹

Erforschung des Semi-Duplex Typus

Die geschichtliche Entwicklung hin zu einem neuen Wohntypus geht zurück auf die gesellschaftlichen Veränderungen, welche die Industrielle Revolution auslöst. Durch hohe Mietpreise wird das Wohnen in vielen Städten der Welt zu einem kaum leistbaren Luxus, weswegen in Wien sogar das Phänomen der Bettgeher entsteht. Es handelt sich um Personen, „die gegen Entgelt stundenweise oder je nach Arbeitsschicht ein freies Bett in einer fremden Mietwohnung zum Schlafen benutzen“.²⁰ Die Lebensbedingungen für die Arbeiterklasse sind zu dieser Zeit etwa auch im Vereinigten Königreich menschenunwürdig - so bewohnen etwa ganze Familien Keller oder einzelne Räume ohne Koch- oder Waschmöglichkeit.²¹ Die Trennung von Wohnen und Arbeiten, die sich aus der

zentralisierten Produktion in Fabriken ergibt, sowie die immense Armut eines Großteils der Bevölkerung macht viele Aufgaben zur Verantwortung der Hausgemeinschaft. Leistbares Wohnen wird ermöglicht, indem der Allgemeinbereich mit den hauswirtschaftlichen Funktionen ausgestattet wird.²²

In Russland herrscht Anfang des 20. Jahrhunderts nach dem Ersten Weltkrieg ebenso große Wohnungsnot, deren Ursprung sich bis in die Zarenzeit zurückverfolgen lässt. Diese Not wird sowohl als dringlichstes wirtschaftliches Problem, als auch als eines der wichtigsten Argumente für die Notwendigkeit einer sozialistischen Gesellschaft erkannt. Als Antwort auf die Wohnfrage wird ein kollektiviertes Wohnen vorgeschlagen, das bisher vorherrschende Wohnmodelle transformieren soll.²³ Als Notlösung wird vorgesehen, dass obdachlose Familien und Individuen in Einzelzimmer kollektivierter Appartements (die von der Bürgerschaft konfisziert werden) einziehen und sich Nasszellen sowie einen Kochbereich teilen. Auch die nach der Oktoberrevolution 1917 spontan in alten Gebäuden entstandenen häuslichen Kommunen werden 1919 vom Staat als offizielle Wohnform anerkannt.²⁴ Die Forderung nach einem rationalisierten Bauwesen und der Befreiung der Frau von ihren häuslichen Pflichten wird lauter. Insbesondere konstruktivistisch orientierte russische Architekten setzen sich für die Schaffung einer neuen so-

19 | vgl. CHAUJUB 2019, S. 53.

20 | vgl. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bettgeher> [Zugriff 10.08.2022.]

21 | vgl. BURNETT, John: *A Social History of Housing 1815-1970*. London: Methuen 1980, S58-72.

22 | vgl. OIKONOMAKIS, Illias: *Domestic Conflicts*. London: AA Projective Cities

Architectural Association Postgraduate Programme, 2017, S43, 46.

23 | vgl. OIKONOMAKIS 2017, S 67.

24 | vgl. KAHN-MAGOMEDOV, Selim Omarovich : *Pioneers of Soviet Architecture*. New York: Rizzoli 1987, S: 341 -342.

Abb. 6 | *Tour Casanova* (1976) und *Jeanne Hachette* (1975)(rechts)



zialistische Wohnform ein. Aus dieser Debatte heraus entstehen in Russland verschiedene Projekte, die den Typus des Kommunenhauses erforschen, in dem bloß die Funktion des Schlafens im Privatbereich verbleibt und kollektive Küchen, Speiseräume, Wäschereien und Kindergärten sowie teilweise sogar Nasszellen in den Allgemeinbereich verlegt werden. Umgesetzt wird dieser Typus allerdings nie komplett, im Folgenden werden zwei Beispiele genannt, bei denen die Sanitär- und Kochfunktionen zum größten Teil in den einzelnen Wohnungen verbleiben:²⁵

Die erste große Studie für ein Communal House (1927) stammt von Konstantin Ivanov, Fyodor Terekhin und Pyotr Smolin und trennt innerhalb der Wohneinheiten einen Allgemein- von einem Privatbereich ab. Die Küche und Nasszellen werden zum Gemeinschaftsbereich, der außerdem einen Wohnbereich beinhaltet. Diese Unterteilung wird noch stärker betont, indem die unterschiedlichen Funktionen auf zwei verschiedenen Ebenen untergebracht werden, wobei dies allerdings nicht in der Form einer simplen Duplex-Anordnung, bei der zwei Geschosse vollflächig übereinander angeordnet werden, geschieht. Stattdessen werden über eine zentrale Erschließungszone eine obere und eine untere Wohnung erschlossen, die sich auf der Erschließungsebene jeweils nur über die halbe Länge erstrecken. Moissei Ginsburg und Ignati Milinis führen mit dem Narkomfin Gebäude (1928-1930) die Gedanken

ihrer Vorgänger noch einen Schritt weiter. Um das verwendete Volumen sowie die Erschließungsflächen zu optimieren, greifen sie auf den Split-Level Typus zurück, bei dem die Ebenen um eine halbe Geschosshöhe versetzt werden. Es entsteht eine noch komplexere Überlappung der Funktionen bei einer starken Reduktion von Küchen und Nasszellen in den Einheiten und auch die Wohnräume werden minimiert. Durch die Reduktion des Privat- raumes sollen die Bewohner dazu angeregt werden, ihre Alltagstätigkeiten in den Allgemeinbereich zu verlegen.²⁶

Auch Le Corbusier ist mit den Arbeiten seiner russischen Kollegen vertraut und begibt sich 1928 auf eine Reise nach Moskau, von der er mit Plänen des Narkomfin Gebäudes zurückkehrt. Bereits 1929 entwirft er ein nie verwirklichtes Gebäude in Genf, das L-förmige Wohnungen und eine Erschließungszone in jedem zweiten Geschoss vorsieht. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wird die Wohnungsnot auch in Frankreich groß und so wird Le Corbusier 1945 dazu berufen die Unité d'Habitation für 1.600 Bewohnerinnen und Bewohner in Marseille zu entwerfen. Gefordert sind eine schnelle Errichtung sowie die Befolgung der aktuellen Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften. Er will eine vertikale Gartenstadt entstehen lassen, die über viele Zusatzfunktionen, wie etwa Geschäfte, ein Hotel, ein Restaurant, einen Kindergarten, Sporträumlichkeiten und Kultureinrichtungen verfügt.²⁷ Pri-

vates und gemeinschaftliches Leben sollen verschmelzen. Die Organisation des Gebäudes im Schnitt ähnelt stark den russischen Projekten, es werden L-förmige zweigeschossige Wohnungen um einen Gang, der sich in jedem dritten Geschoss befindet, gespiegelt. Die Wohnungen sind stets in einer Ost-West Orientierung und erstrecken sich in einem Geschoss über die gesamte Gebäudebreite. Dies sorgt für ideale Belüftung und eine optimale Beleuchtung zu jeder Tageszeit. Beim Bau kommt es allerdings zu vielen Verzögerungen, was auch auf das komplexe Skelett zurückzuführen ist, und so wird das Gebäude statt wie geplant in einem Jahr erst 1952 nach fünf Jahren Bauzeit fertiggestellt, wobei die Kosten etwa achtmal so hoch sind, wie erwartet.²⁸

Auch Oscar Niemeyer beschäftigt sich mit dem Bautypus der Semi-Duplex Wohnung und trifft in den 1930ern auf Le Corbusier, der ihn später sogar zu seinem Assistenten macht und seine Werke stark beeinflusst.²⁹ Als Reaktion auf Kritik an Le Corbusiers Unité d'Habitation entwickelt Niemeyer ein Gebäude im Schnitt, bei dem die Sanitärzellen neben den Treppen, die jeweils ein Halbgeschoss erschließen, angeordnet werden und so die Fassaden freispielen und einen Durchblick durch die gesamte Einheit ermöglichen. Wenige Monate später schlagen Shadrach Woods und Georges Candilis eine ähnliche Lösung vor, kombinieren jedoch beide Entwürfe, indem sie Niemey-

ers Immeuble um eine Einheit erweitern und somit, wie bei der Unité, die Erschließung nur noch in jedem dritten Geschoss notwendig wird. Durch die Verwendung von Split-levels wird es ermöglicht, die Vorteile einer zweigeschossigen Bebauung, wie etwa die zweiseitige Orientierung und die Effizienz der Nasszellen, beizubehalten und deren Nachteile wie lange Stiegenaufgänge und unwirtschaftliche doppelte Raumhöhen zu eliminieren.³⁰

Synthese Gailhoustets

Gailhoustet beschäftigt sich bereits in ihrer Studienzeit mit dem Semi-Duplex Typus. Das erste von ihr geplante Gebäude, das errichtet wird, befindet sich in der Rue Raspail in Ivry-sur-Seine. Es entsteht ein 18-stöckiger Sozialwohnbau, der weit über die umgebende Bebauung hervorragt. Das Gebäude besteht aus zwei Türmen, die über einen gemeinsamen Erschließungskern verbunden sind. Die Architektin zieht aus den Werken ihrer Vorgänger die Inspiration bezüglich der Anordnung der Wohnungen im *Turm Raspail*, allerdings sind diese immer noch als „Musterzelle“ konzipiert. Sie demonstrieren ihre radikale Ambition modernste architektonische und räumliche Maßnahmen zu setzen und in der Wahl der Materialien sowie in der Planung von mehrgeschossigen Wohnungen lässt sich eine eindeutige Referenz zu Le Corbusier sowie seiner Faszination mit industrieller Massenproduktion

25 | vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Narkomfin-Kommunehaus> [Zugriff 11.08.2022]

26 | vgl. OIKONOMAKIS 2017, S 70, 78.

27 | vgl. MILLAIS, Malcolm: *A critical appraisal of the design, construction and influence of the Unité d'Habitation, Marseilles, France.* in: *Journal of Architecture and Urbanism*, 2015/39(2), S 104-106.

28 | vgl. MILLAIS 2015, S 110.

29 | vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Oscar_Niemeyer [Zugriff 12.08.2022]

30 | vgl. FAYOLLE-LUSSAC, Bruno und PAPILLAUL, Rémi (ed.) : *Le Team X et le logement à grande échelle en Europe.* in: *Politiques urbaines.* Bd. 12. Pessac: *Maison des Sciences de l'Homme d'Aquitaine.* 2008, S 45-47.

erkennen. Die zwei Türme mit dem verbindenden Kern können allerdings leichter in das umgebende städtische Gefüge eingegliedert werden als Le Corbusiers Unité in Marseilles, denn die riegelartige Form stellt einen starken Einschnitt dar. Gailhoustet bekennt sich auch zum Typus des Split-Level, statt auf gleich hohe Geschosse zurückzugreifen, da ihrer Ansicht nach der geringere Höhenunterschied die Kommunikation innerhalb der Wohneinheit stark begünstigt. Außerdem sieht sie in der Staffelung der Geschosse die Möglichkeit einer Abstufung in unterschiedliche Privatheitsgrade. Verbunden werden die Ebenen über eine Galerie, die in ihren Augen unzählige Nutzungsmöglichkeiten bietet.³¹

Neben einer einstöckigen kleineren Wohneinheit, die direkt an den Gang gekoppelt wird, spannen sich im Schnitt zwei Wohnungen des Split-Level Typs auf. Beide werden über einen kompakten Vorraum auf Ganghöhe betreten. Die kleinere der beiden Wohneinheiten verfügt insgesamt nur über zwei Ebenen wobei sich die Hauptebene einen Halbstock tiefer als die allgemeine Erschließung befindet. Die größere Einheit erstreckt sich über drei verschiedene Ebenen, die man über die Eingangsebene auf Höhe des allgemeinen Ganges betritt. Darauf folgt die Wohn- und Kochebene, die durch eine Loggia verlängert wird und anschließend erreicht man die Schlafebene - ebenso mit Loggia - die über eine Galerie mit dem darunter liegen-

den Bereich verbunden ist. Durch diese Erschließungsweise entfällt der üblicherweise verwendete blinde Korridor zu den Schlafzimmern und es ergeben sich Durchblicke zwischen den Ebenen.³² Die Verwendung einer Mittlangerschließung und die Unterbringung der Nasszellen neben den internen Treppen ermöglichen in allen Wohnungen ein Freispiel der Fassaden und auch die Küchen erhalten somit Tageslicht.

Als Kernthemen beschäftigt Gailhoustet sich mit visueller Kontinuität sowie der Kontinuität des Lichts und der Nutzung, die Loggien geben laut ihr ein Gefühl der Sicherheit und stellen eine valide Alternative zu raumhohen Fenstern direkt an der Fassade dar. In den Loggien sieht sie auch eine Möglichkeit innerhalb starrer Architektur eine Beziehung zwischen Innen- und Außenraum zu schaffen.³³ Insgesamt handelt es sich um eine ausgeklügelte Weiterentwicklung der oben genannten Projekte, jedoch kann der Mittelgang ohne Tageslicht sowie die ungleichmäßige Verteilung der Freiräume kritisiert werden. Die Gebäude werden auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Stadtabgeordneten nicht nur positiv aufgenommen und deren Massivität sowie exzessive Verwendung von Sichtbeton wird viel diskutiert. Der Bürgermeister von Ivry-sur-Seine lehnt in einem Brief sogar ausdrücklich den Bau weiterer Duplex-Wohnungen ab. Gailhoustet geht auf diese Kritik ein und verweist auf die Zufrieden-

heit der Bewohnerinnen und Bewohner, in der sie den Beweis sieht, dass man die Menschen nicht in begrenzte Entscheidungen sperren, sondern ihnen eine neue Wohn- erfahrung ermöglichen muss. Die Kritik veranlasst sie allerdings dazu, Renaudie, am Projekt zu beteiligen und den Masterplan zu überarbeiten.³⁴

Der *Turm Raspail* erhält im Jahr 2008 die Auszeichnung „Patrimoine du XXe siècle“ (Kulturerbe des 20. Jahrhunderts) und auch Gailhoustet kehrt infolgedessen wieder in den Fokus der Öffentlichkeit zurück - es folgen weitere Auszeichnungen, unter anderem auch der Große Kunstpreis Berlin im Jahr 2019³⁵ sowie den Royal Academy Architecture Prize 2022³⁶.

31 | vgl. CHAJUB 2009, S 16, 24-25.

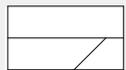
32 | vgl. CHAJUB 2019, S 54.

33 | vgl. CHAJUB 2019, S 13-24.

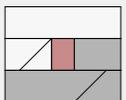
34 | vgl. CHAJUB 2019, S 52-54.

35 | vgl. https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Grosser_Kunstpreis_Berlin_2019_5595122.html [Zugriff 09.08.2022.]

36 | vgl. <https://www.royalacademy.org.uk/page/architecture-awards-2022> [Zugriff 21.10.2022]

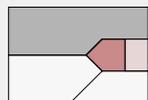


Duplex Typus



Communal House

Studie, Russland | St. Petersburg, 1927
Konstantin Ivanov, Fyodor Terekhin, Pyotr Smolin



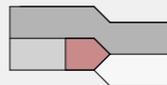
Narkomfin Gebäude

Russland | Moskau, 1930
Mozei Ginzburg, Ignati Milinis



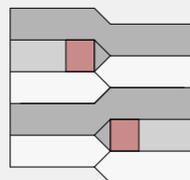
Unité d'Habitation

Frankreich | Marseille, 1947
Le Corbusier



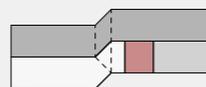
Immeuble d'Habitation Maua

Studie, Brasilien | Petrópolis, 1952
Oscar Niemeyer



Immeuble Semi-Duplex

Studie und Variation Niemeyer, Frankreich | Paris, 1953
Shadrach Woods / Georges Candilis



Tours Raspail et Lenine

Frankreich | Ivry-Sur-Seine, 1968/1970
Renée Gailhoustet

Abb. 7 | Skizzen zu Semi-Duplex Typen

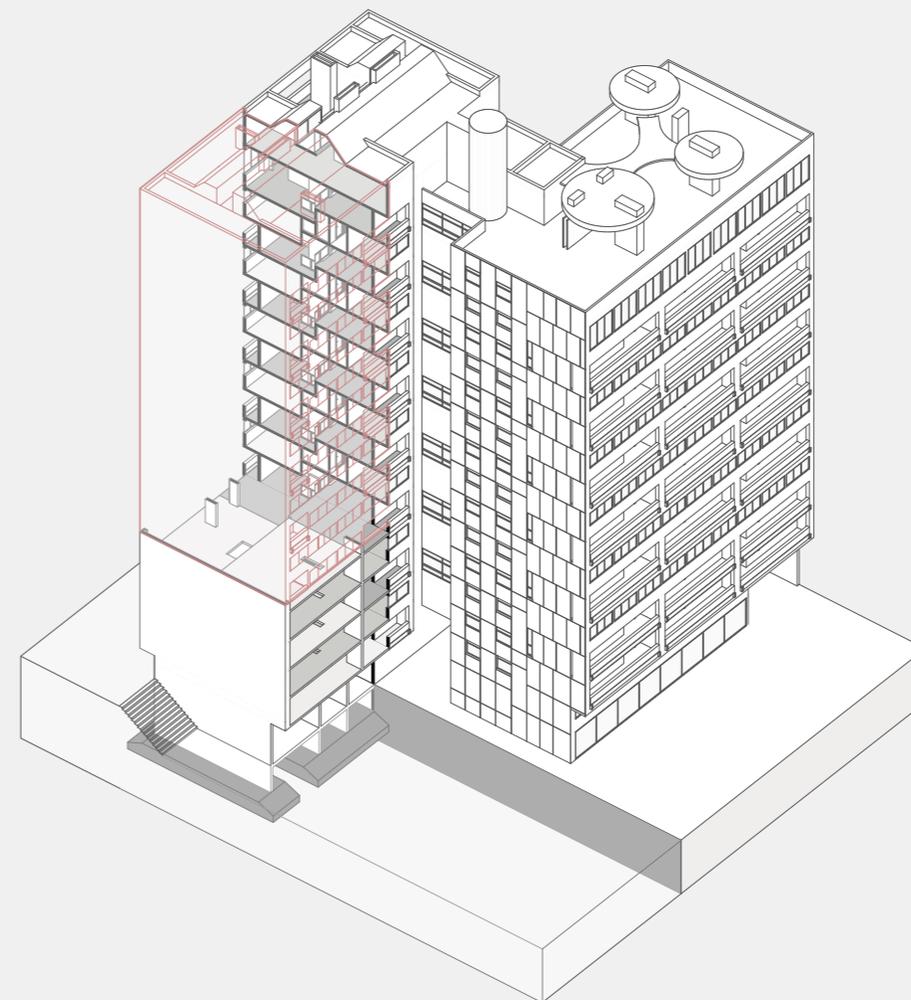


Abb. 8 | Röntgendarstellung des Turmes Raspail

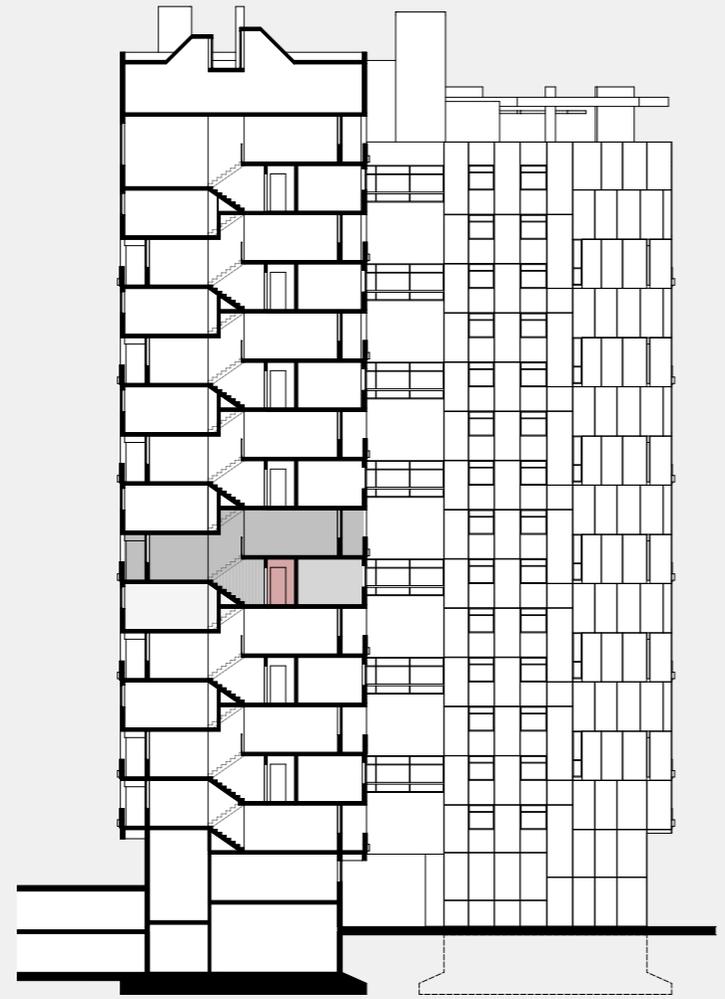


Abb. 9 | Systemschnitt des Turmes Raspail

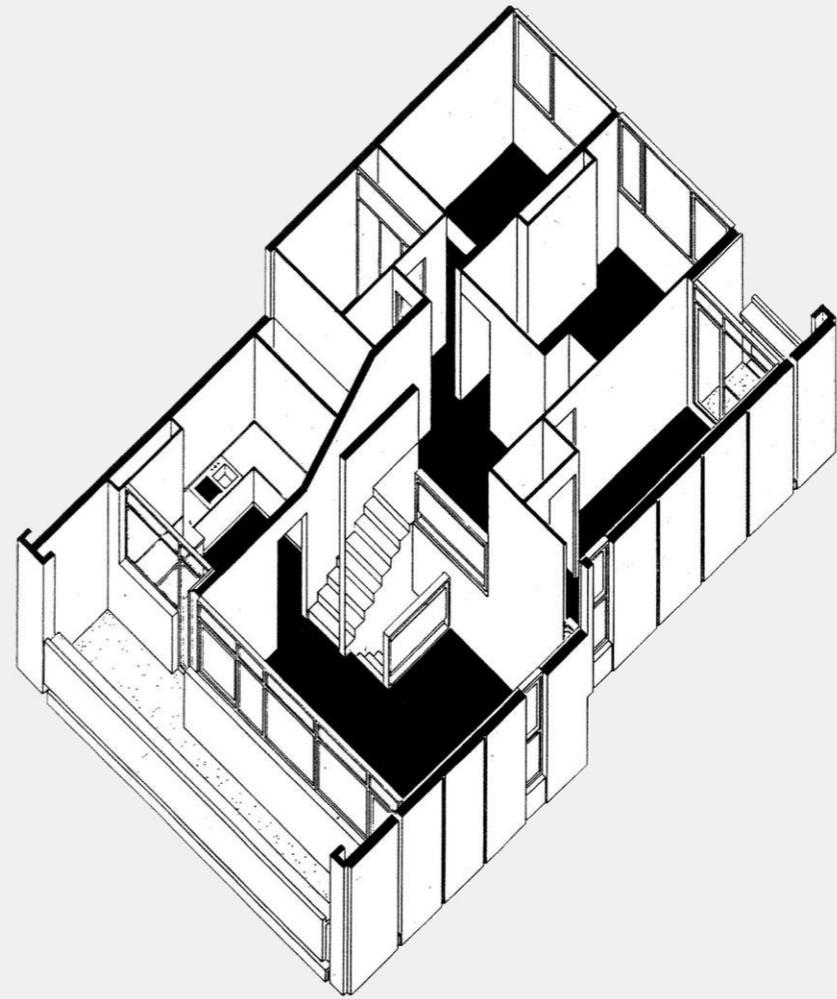


Abb. 10 | Axonometrische Darstellung einer Split-Level Wohnung im Turm Raspail

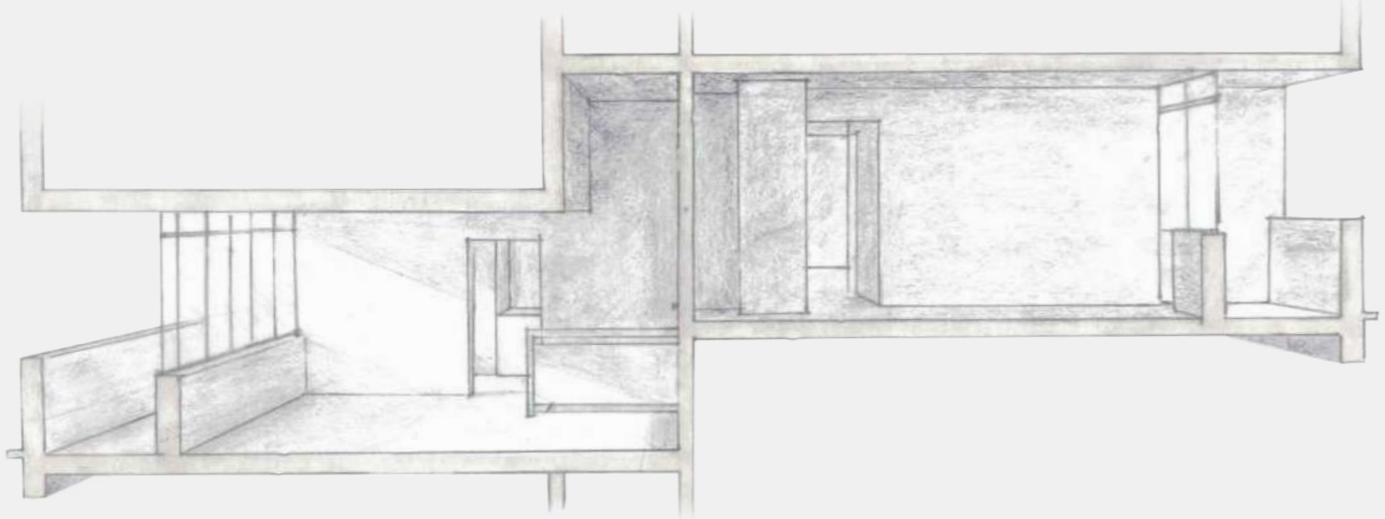


Abb. 11 | Schnittperspektive einer Split-Level Wohnung im *Turm Raspail*

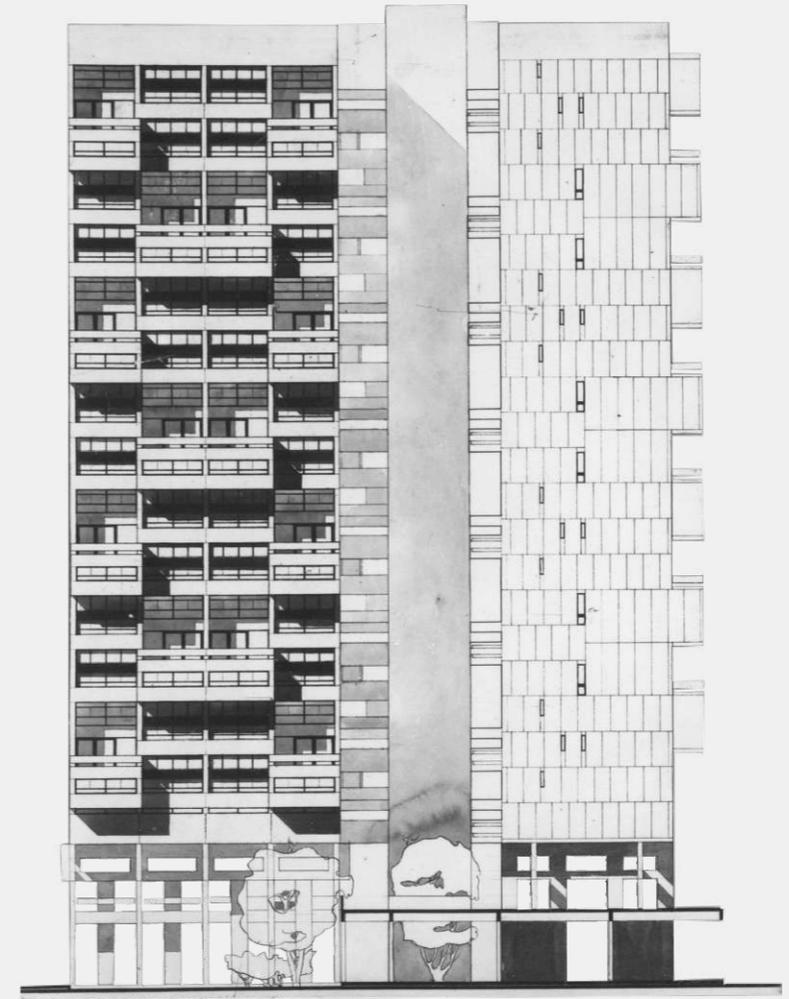


Abb. 12 | Ansicht des *Turmes Raspail*

Abb. 13 | Dachterrasse des Turmes Raspail



Abb. 14 | Split-Level Wohnung im Turm Raspail





Abb. 15 | Schwarzplan von Ivry-sur-Seine mit den Projekten Gailhoustets und *Le Liégat* hervorgehoben

LE LIÉGAT

Ivry-sur-Seine | 1986

DIE ERFORSCHUNG NEUER STRUKTUREN

Während Gailhoustet zu Beginn ihrer Karriere bereits praktische Erfahrung sammelt und erste Gebäude errichtet, beschäftigt sich Renaudie intensiv mit den theoretischen Ansätzen der Stadtplanung. Er erforscht die Relevanz von Organisationsebenen und Kommunikationsströmen im urbanen Umfeld und bringt damit wichtige Ansätze in das Stadterneuerungsprojekt in Ivry-sur-Seine ein.³⁷ Die beiden werden vom Bürgermeister des Pariser Vorortes sowie der Leiterin des Amtes für Wohnbau Raymonde Lалуque dazu aufgefordert, sich mit dem Grundriss zu befassen und nehmen dabei stets Rücksicht auf die Vielfalt der menschlichen Bedürfnisse. Es soll Raum für die Vermischung unterschiedlichster Aktivitäten entstehen, der es den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht, ihren Gewohnheiten nachzugehen und ihre Geschichte zu leben. Sie liefern somit einen Gegenentwurf zur damals üblicherweise praktizierten Architektur, die eine Einteilung, Trennung und Standardisierung vorsieht und verfolgen eine Stadtplanung des Seins, statt der Masse. Die Komplexität des sozialen, politischen und kulturellen Lebens soll sich in einer Architektur der Durchdringung und Vermischung widerspiegeln, eine Wohnmaschine lehnen sie ab. Ivry-sur-Seine wird zum Labor dieser Vision, für die sich Gailhoustet gemeinsam mit Renaudie und Raymonde einsetzt.³⁸

Laut Gailhoustet haben unter anderem Herman Hertz-

berger und Aldo Van Eyck mit ihrer Beschäftigung des Begriffes der Aneignung großen Einfluss auf ihre Entwürfe.³⁹ Hertzberger, einer der bekanntesten Vertreter des Strukturalismus, definiert diesen über eine Unterscheidung zwischen einer kollektiven Struktur, die eine längere Lebensdauer hat und einer Einfüllung oder Nutzung, die weniger dauerhaft ist.⁴⁰ Beim Strukturalismus handelt es sich um eine Strömung in der Architektur und im Städtebau, die Mitte des 20. Jahrhunderts entsteht. Diese hat ihren Ursprung in der Linguistik und zeichnet sich durch die ganzheitliche Betrachtung der menschlichen Elemente in Beziehung zu einem übergeordneten System aus. Die bloße Einteilung in Funktionen wird abgelehnt, da es sich um komplexe Zusammenhänge handelt, die einer genauen Untersuchung bedürfen. Neben einer zellenartigen Architektur ist auch das Thema der Partizipation ein relevanter Begriff. Sowohl der Strukturalismus als auch der Brutalismus sind Strömungen, die ihren Ursprung in den Überlegungen des Team X haben und Gailhoustet stark prägen.⁴¹

Paradigmenwechsel

Der immense Paradigmenwechsel Gailhoustets lässt sich an ihrem Entwurf zum Gebäudekomplex des *Le Liégat* am besten ablesen. Nur drei Jahre nach der Fertigstellung ihres ersten Wohnturmes, der noch starke Referenzen zur

37 | vgl. Patrick BOUCHAIN in CHAJUB 2009, S 5-6.

38 | vgl. BOUCHAIN in CHAJUB 2009, S 5-6.

39 | vgl. CHAJUB 2019, S 38.

40 | vgl. HERTZBERGER, Herman: *Vom Bauen – Vorlesungen über Architektur*. München: Aries 1995, S 99.

41 | vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturalismus_\(Architektur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturalismus_(Architektur)) [Zugriff 09.09.2022].

Abb. 16 | Innenhof *Le Liégat* (rechts)



Unité aufweist, entwirft sie eine komplett andere Struktur, die sich wie ein künstlicher Berg in die Stadtlandschaft einfügt. Inspiration zieht Gailhoustet neben Renaudie dabei aus dem Gebäude *Habitat 67* (1967), welches Mosche Safdie für die Weltausstellung 1967 in Montreal erbaut.⁴² Gemeinsam erarbeiten Renaudie und Gailhoustet ähnliche Modelle und entwickeln neuartige Konstruktionsraster. Dieses besteht bei *Le Liégar* aus einem Sechseck, das von einem größeren Zwölfeck umschlossen wird. Wenn man bekannte Parkettierungsmöglichkeiten (die lückenlose Aneinanderreihung von Vielecken) betrachtet, so lässt sich erkennen, dass Gailhoustet die bestehende Aneinanderreihung von Quadraten an ein Sechseck anpasst und diese erweitert. Statt einem Quadrat, verwendet sie zwei und diese werden als neues Rechteck an die Sechsecke andockt. Somit entsteht eine größere Spannweite von 3,5 x 7 Metern, die wiederum höhere Flexibilität innerhalb des Rasters zur Folge hat. Sie überprüft das Raster anhand der Tiefgaragen und beginnt im Anschluss Wohnungen zu entwerfen. Einen großen Vorteil sieht sie im freien Grundriss, der es ihr erlaubt die Wohnungen frei von der konstruktiven Struktur anzuordnen. Einige Wände sowie Aufzugsschächte und Treppen übernehmen die Aussteifung. Dabei sind die Schächte so weit wie möglich im Inneren angeordnet, um ein pyramidenförmiges Aufsteigen der Anlage zu ermöglichen. Für Gailhoustet kristallisieren sich bereits beim Bau des *Turmes Raspail* gewisse

42 | vgl. DIEL/MAAK 2017, S58.

43 | vgl. CHAJUB 2009, S 25-27, 36.

Kernthemen des Entwurfes heraus, denen sie treu bleibt. So ist etwa die visuelle Kontinuität ein Thema, das sie bei folgenden Entwürfen fortführt. Sie verzichtet auf eine Türe zwischen Eingangs- und Wohnbereich und schafft einen fließenden Innenraum ohne Korridore. Die Elternschlafzimmer bleiben offen, was sie selbst aber als heuchlerisch bezeichnet, da dies bloß der Verlängerung des Wohnraumes dienen sollte. Auch die offenen Wohnküchen sind für die damalige Zeit ein moderner Schritt - sie werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern allerdings akzeptiert, da mechanische Lüftungen einer Geruchsbelästigung entgegenwirken. Auch gute Belichtung ist für Gailhoustet ein Leitprinzip des Entwurfes, was sie durch die mehrseitige Orientierung der Wohnungen sicherstellt. Nachdem sie vom beteiligten Ingenieurbüro aus bauphysikalischen Gründen dazu aufgefordert wird, die Glasflächen zu verringern, greift sie bei den Fensterbändern zum Teil auf Holzpaneele zurück, um die optische Kontinuität zu bewahren. Einen großen Vorteil der Terrassen sieht sie auch darin, dass sich die Wohnungen in den Außenraum fortziehen und somit verlängert werden.⁴³

Zum weiteren Grundthema ihrer Entwürfe wird der Versuch auf den klassischen Gang zu verzichten. Inspiration dafür findet sie im Verwaltungsgebäude *Centraal Beheer* (1972) von Hermann Hertzbergers, das über keine Gänge verfügt und sie mit seiner offenen Struktur

und der dadurch entstehenden Kommunikation zwischen den Einheiten überzeugt.⁴⁴ Außerdem greift Gailhoustet gewisse Kernthemen von Renaudie auf, wie etwa die pyramidenförmige Überbauung öffentlicher Funktionen und die Verwendung eines geometrischen Rasters in der Skelettbauweise, widerspricht ihm allerdings auch in einigen Punkten. So sind etwa die Terrassen Gailhoustets sehr eindeutig den Wohnungen zugeordnet und eine Kommunikation entsteht nur zwischen direkten Nachbarinnen und Nachbarn, während an Renaudies Terrassen zum Teil eine öffentliche Erschließung angekoppelt ist, die einen weit weniger privaten Charakter, jedoch eine andere Form der Kollektivität mit sich bringen. Jacques Rameau, eine ehemalige Mitarbeiterin Renaudies, äußert Gailhoustet gegenüber die Theorie seiner „männlichen“ Terrassen, die sich nach vorne bewegen, und ihrer „weiblichen“ Terrassen, die sich zurückziehen. Auch nach Renaudies plötzlichem Tod 1981 bleibt sie aus eigener Überzeugung seinen Ansätzen treu und entwickelt Projekte, die mehr und mehr Organismen ähneln.⁴⁵

44 | vgl. CHAJUB 2009, S 15-16.

45 | vgl. CHAJUB 2009, S 15-16, 27.

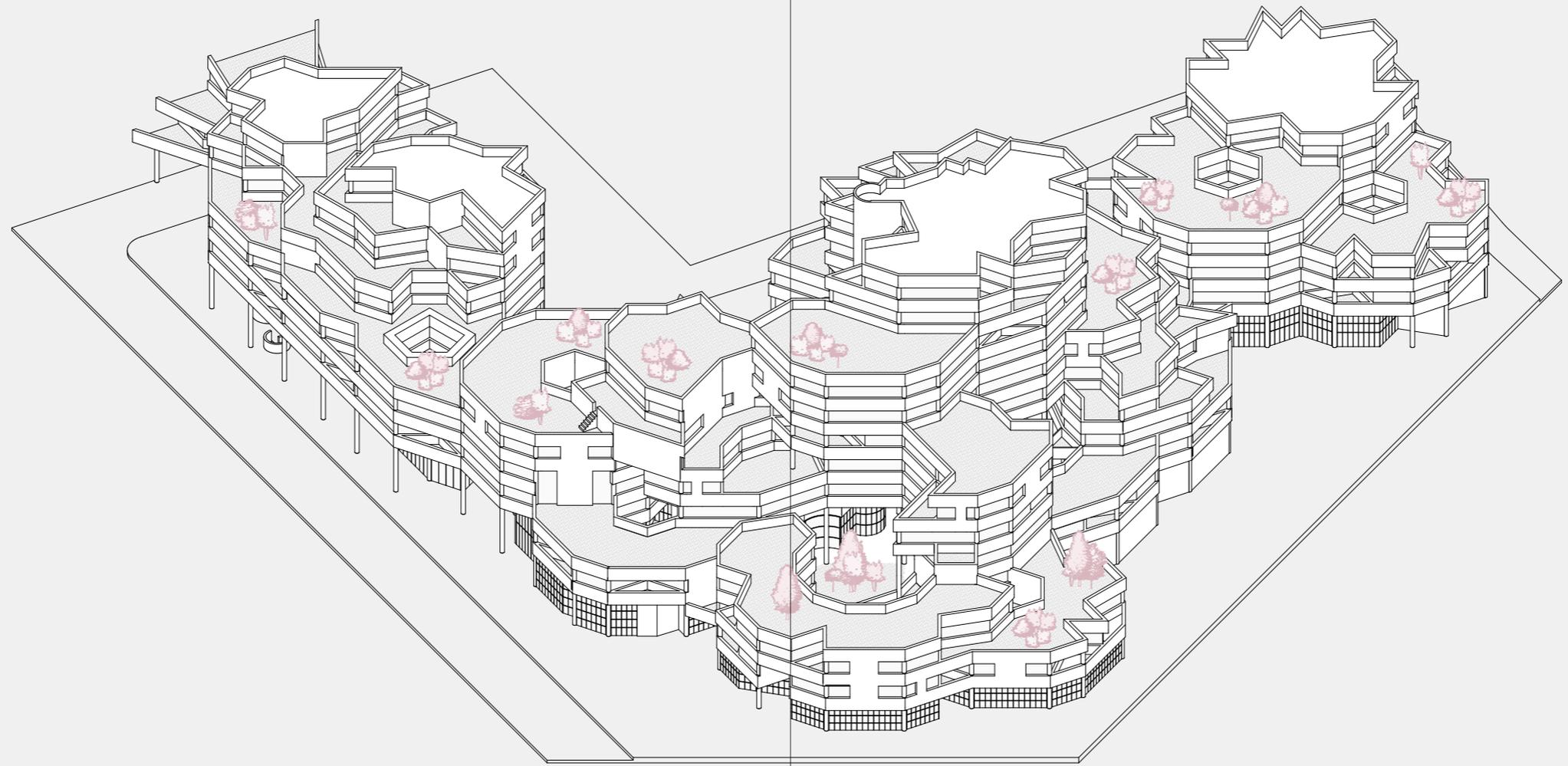


Abb. 17 | Axonometrische Darstellung des Komplexes Le Liégat

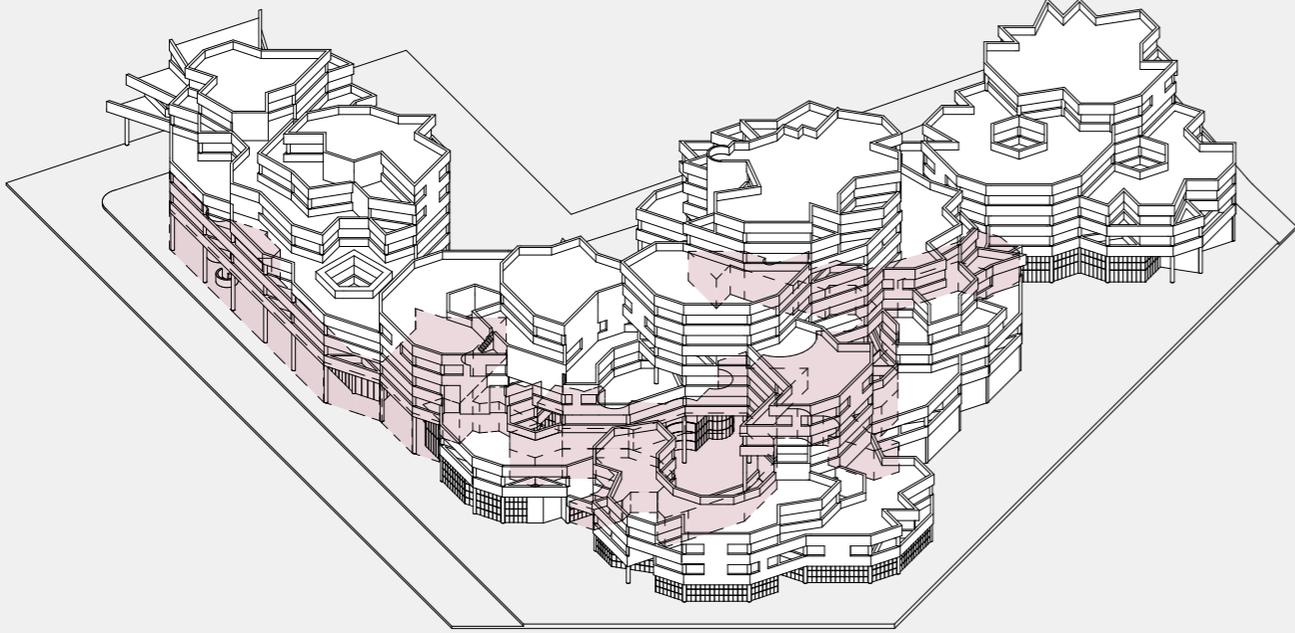


Abb. 18 | Axonometrische Darstellung *Le Liégat* mit Röntgenabzeichnung des Foyers

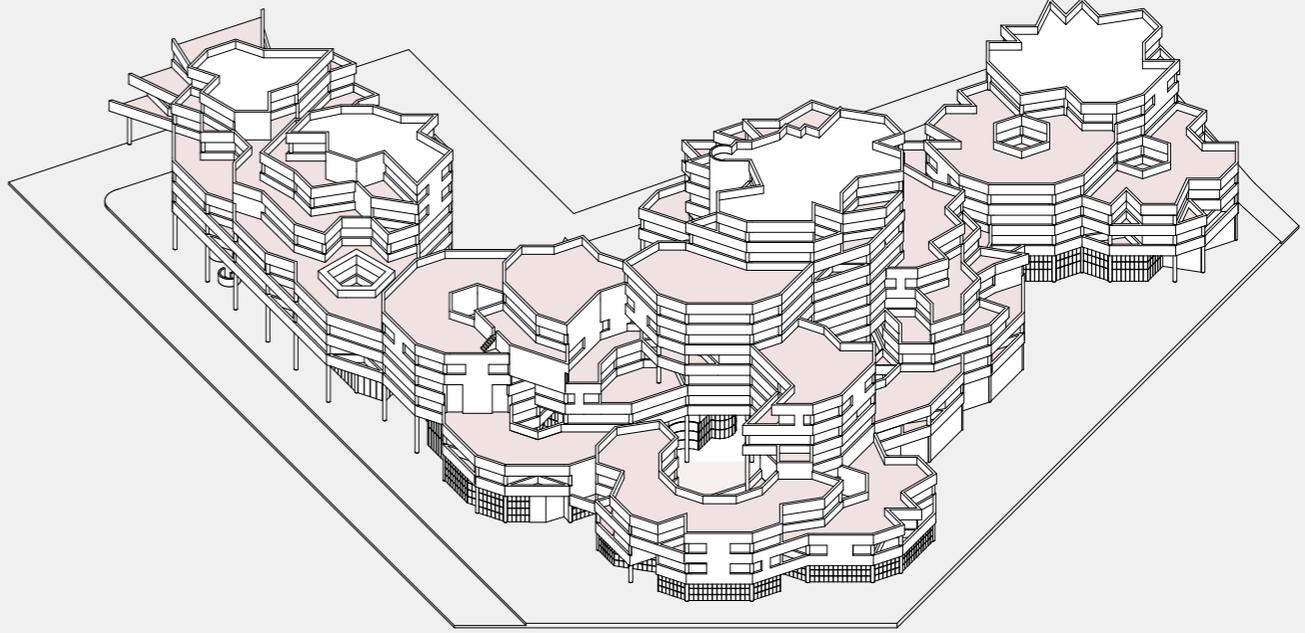


Abb. 19 | Axonometrische Darstellung *Le Liégat* der terrasierten Grünflächen

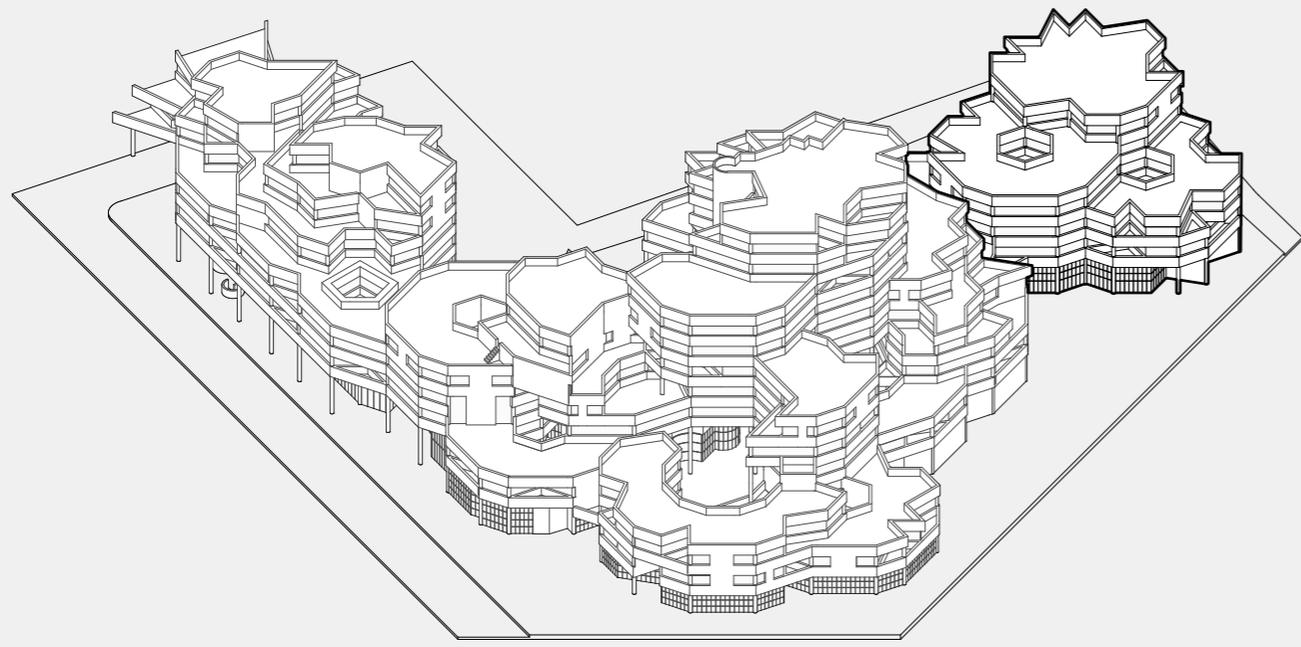


Abb. 20 | Axonometrische Darstellung *Le Liégat* mit Hervorhebung der Cage A

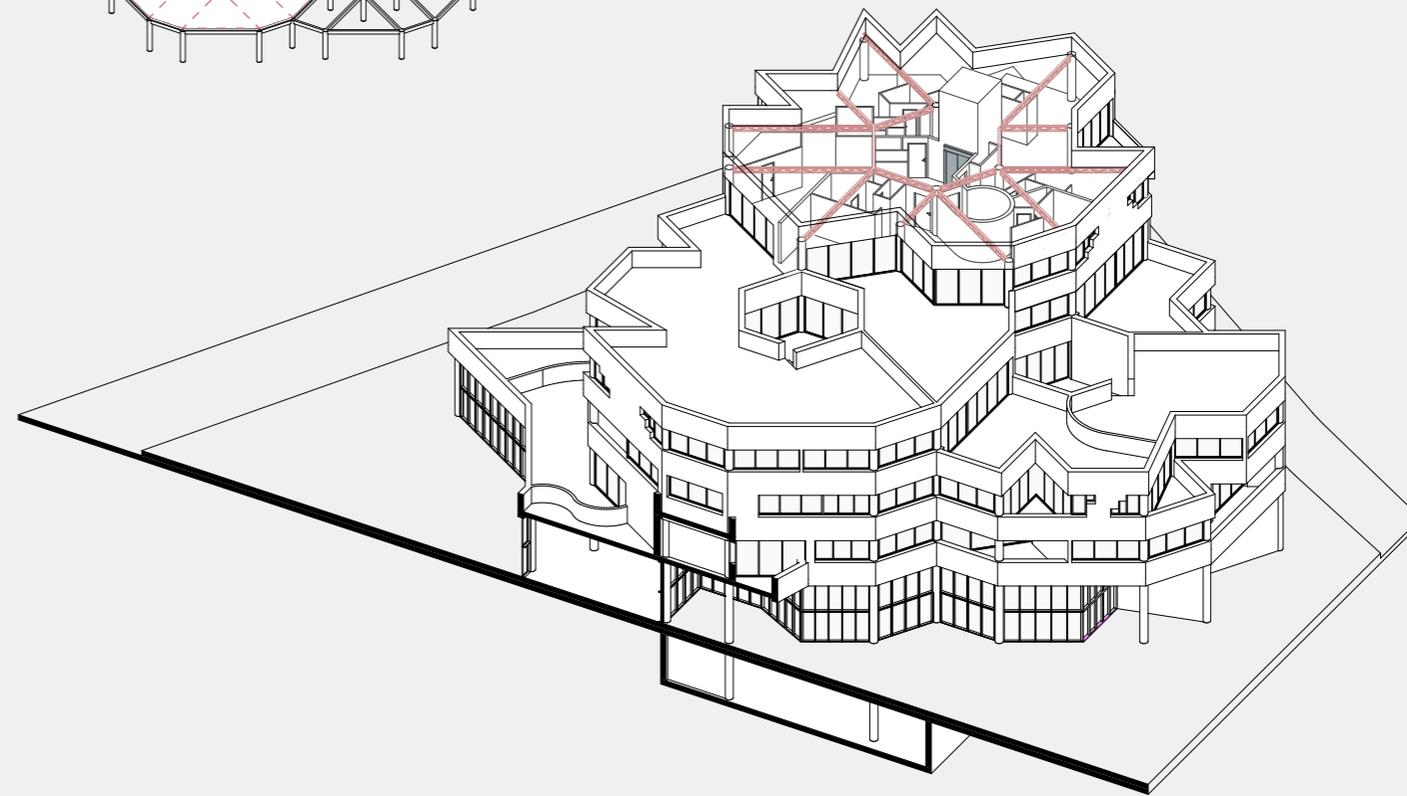
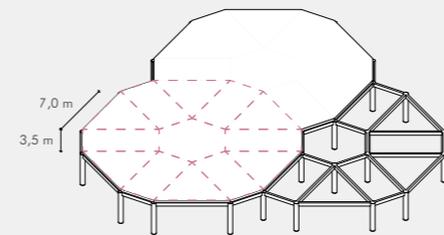


Abb. 21 | Axonometrischer Schnitt *Le Liégat* Cage A mit Systemdarstellung des Konstruktionsrasters



Abb. 22 | Grundriss *Le Liégat* 1.OG der Cage A im Maßstab 1:250



Abb. 23 | Grundriss *Le Liégat* 2.OG der Cage A im Maßstab 1:250

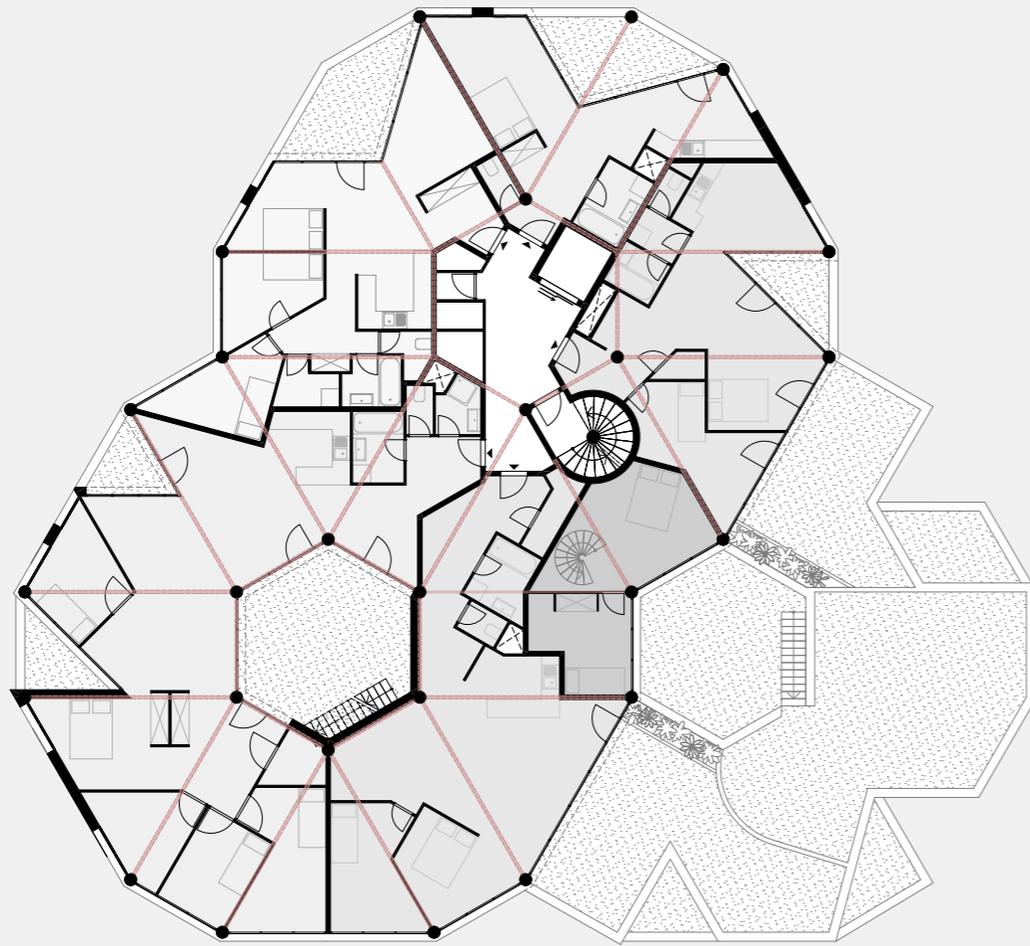


Abb. 24 | Grundriss Le Liégat 3.OG der Cage A im Maßstab 1:250

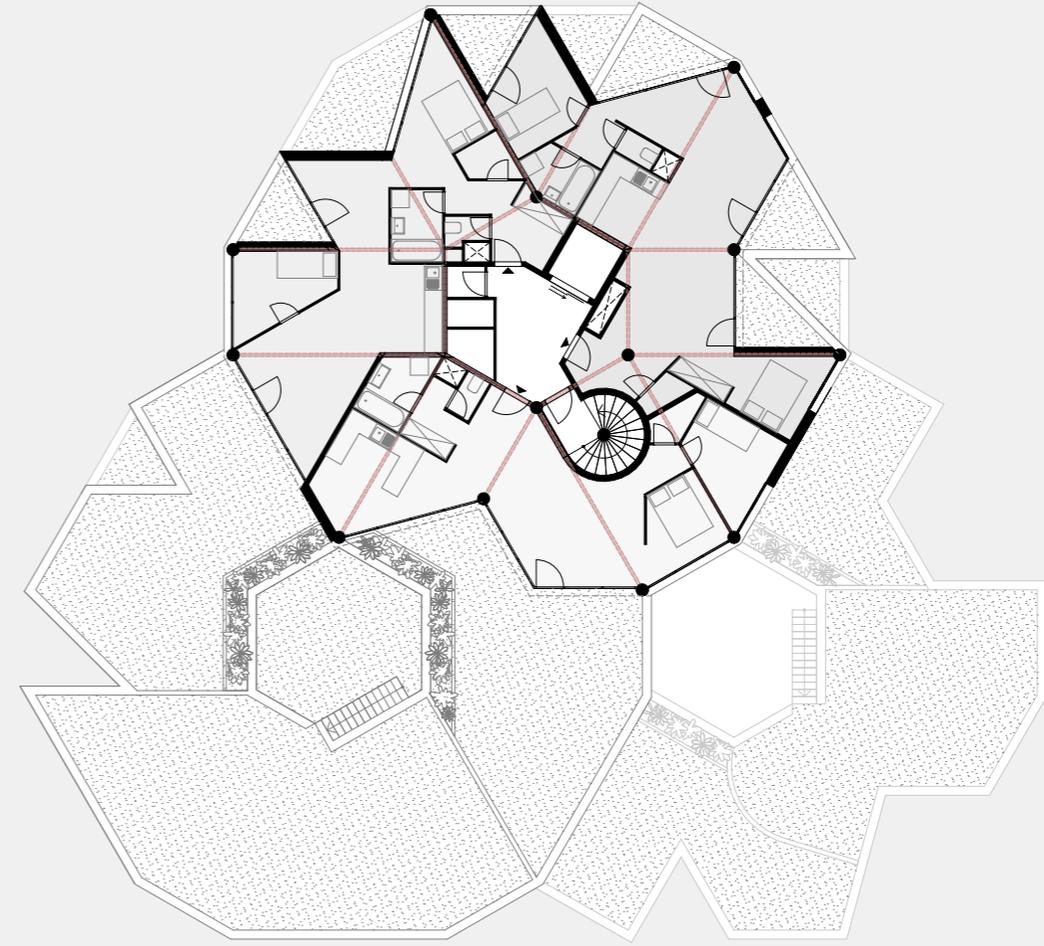


Abb. 25 | Grundriss Le Liégat 4.OG der Cage A im Maßstab 1:250

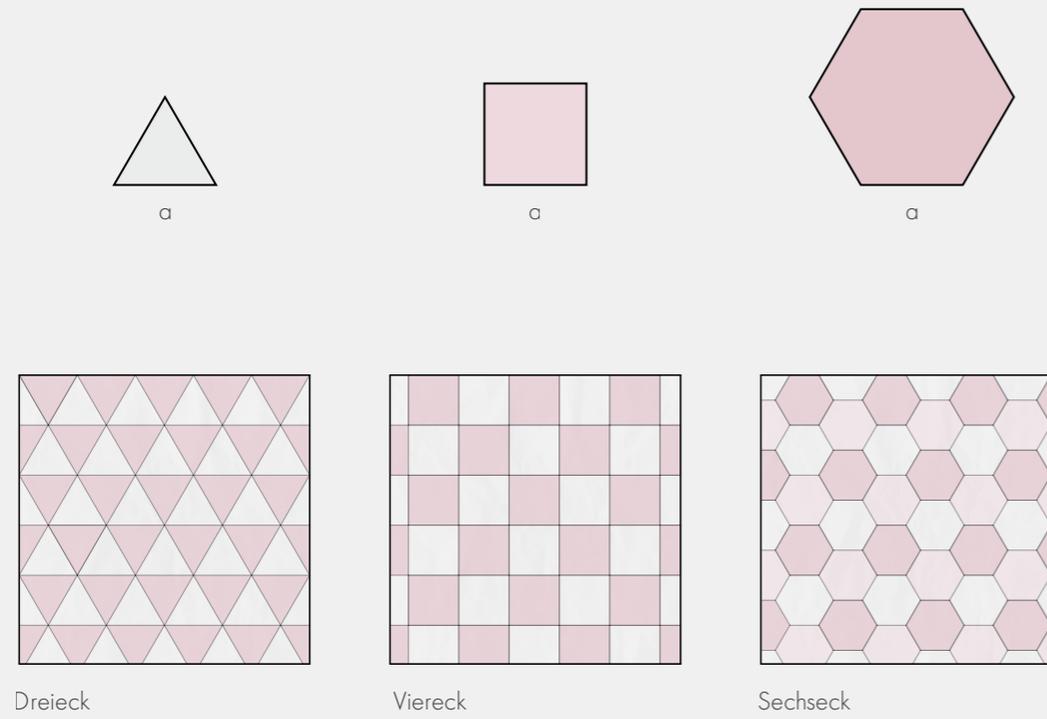


Abb. 26 | Platonische Parkettierungen mit regelmäßigen Polygonen Kante-an-Kante

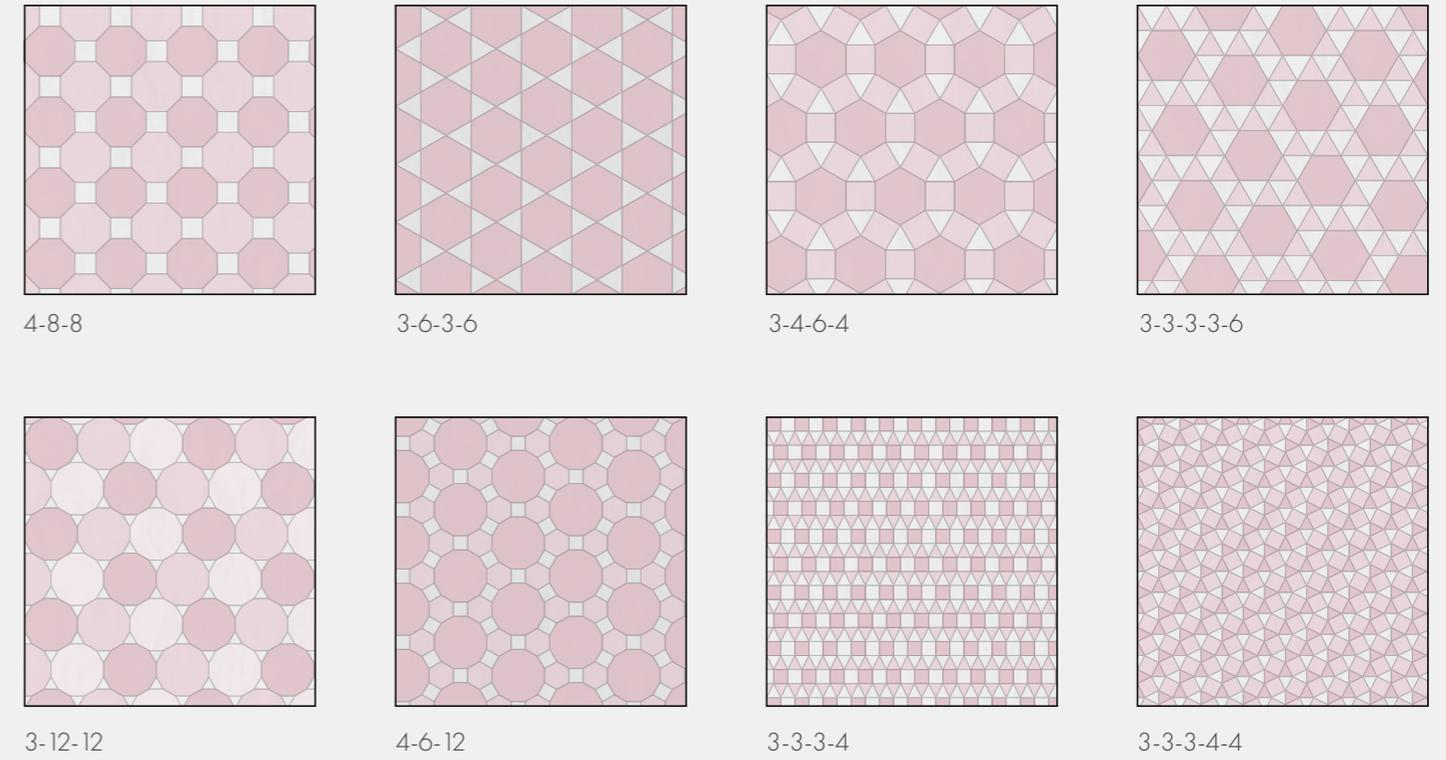
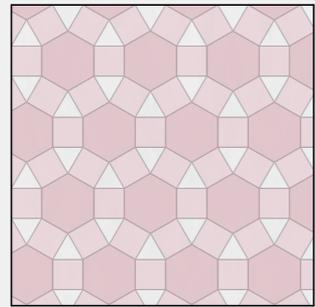
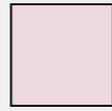


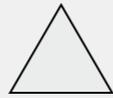
Abb. 27 | Archimedische Parkettierungen mit regelmäßigen Polygonen Kante-an-Kante und einer gleichen Anzahl an Polygonen an den Eckpunkten



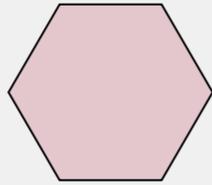
3-4-6-4



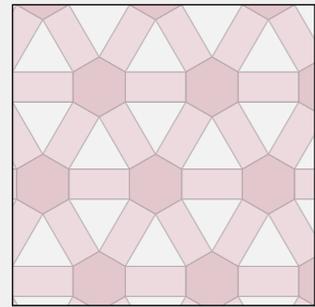
a



a



a



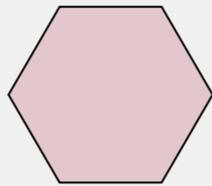
3-4-6-4 Variante Gailhoustet



2a



a



a

Abb. 28 | Archimedische Parkettierung 3-4-6-4 und Variante Gailhoustet

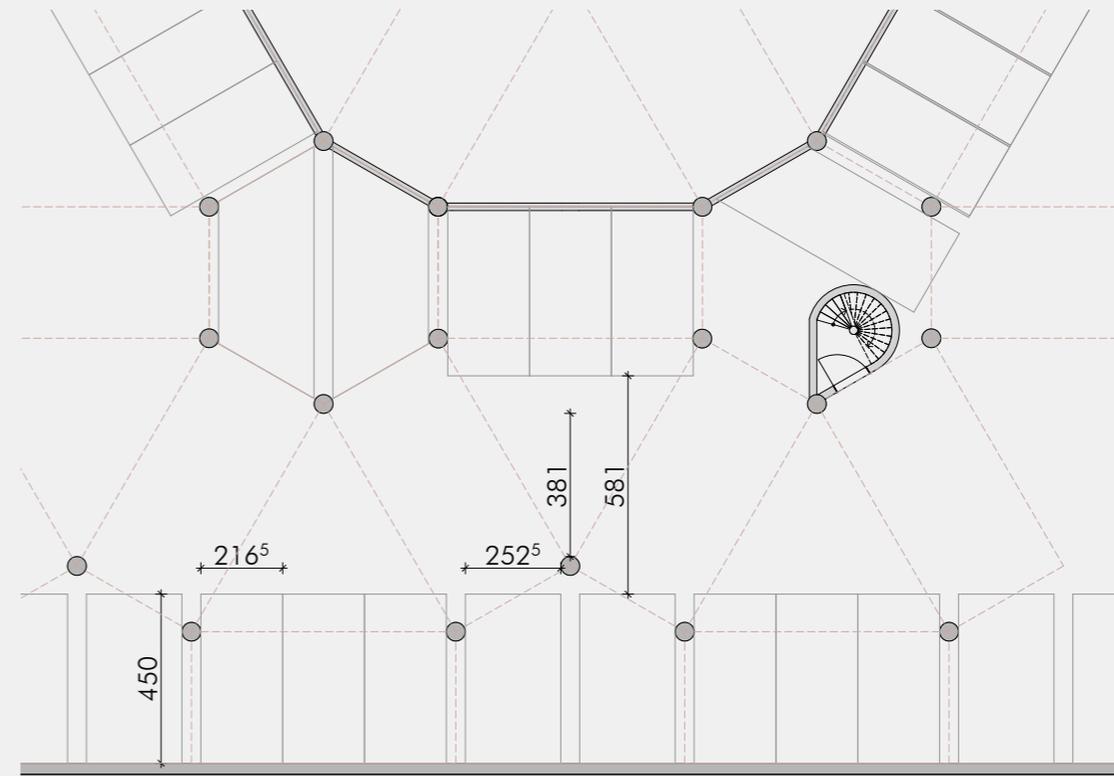


Abb. 29 | Tiefgarage *Le Liégar* ins Stützenraster eingepasst

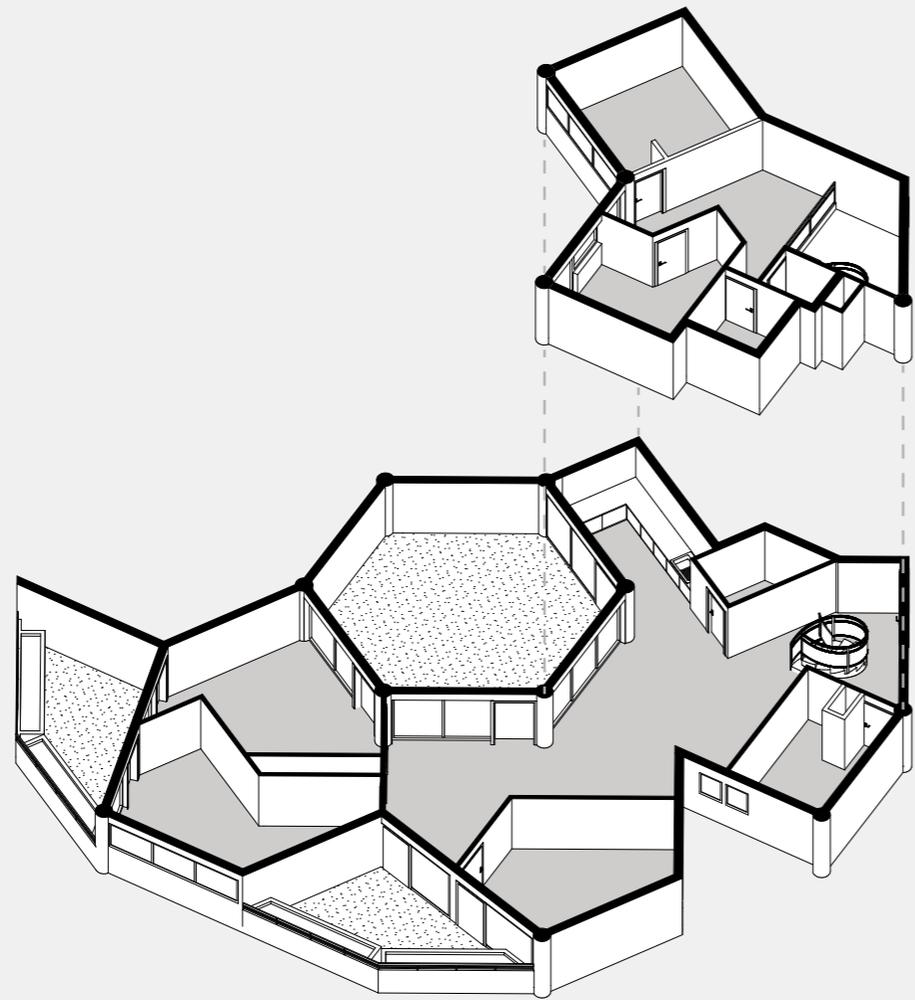


Abb. 30 | Axonometrische Darstellung einer Patiwohnung in *Le Liégat*



Abb. 31 | Schnittperspektive einer Patiwohnung in *Le Liégat*



Abb. 32 | Schwarzplan von Ivry-sur-Seine mit den Projekten Gailhoustets und dem Ensemble Marat hervorgehoben

ENSEMBLE MARAT

Ivry-sur-Seine | 1986

EIN MEGA-KOMPLEX FÜR IVRY-SUR-SEINE

Das *Ensemble Marat* (1986) entsteht ebenso in Ivry-sur-Seine und ist eindeutig das kühnste Projekt Gailhoustets. Es handelt sich um eine Megastruktur auf einer Grundfläche von etwa 145 x 112 m, die als eigene Mini-Stadt konzipiert wird und zahlreiche Funktionen beinhaltet.⁴⁶ Inspiration findet Gailhoustet laut eigenen Angaben hierbei im Centre Cumbernauld, einem Projekt, das auch als eine der ersten Megastrukturen bezeichnet wird. Es entsteht im Rahmen des New Towns Act 1946, der vorsieht 550.000 Bewohnerinnen und Bewohner aus Glasgow abzusiedeln und in neuen Stadtentwicklungsgebieten unterzubringen.⁴⁷ Der Komplex wird stark kritisiert und als die Synthese der Theorien des Team X gesehen. Insbesondere bezieht sich dies auf die Möglichkeit innerhalb einer pyramidenförmigen Megastruktur Massenunterkunft mit einer Autostraße zu verknüpfen.⁴⁸

Gailhoustet entwirft somit eine großflächige Hügellandschaft, die eine Verbindung zu den benachbarten Türmen ihrer frühen Schaffenszeit und dem von Renaudie errichteten Projekt *Jeanne-Hachette* (1975) herstellt, hauptsächlich im Schnitt. Die unteren Geschosse werden in Skelettbauweise errichtet und beherbergen ein Einkaufszentrum, das an das bestehende Jeanne-Hachette-Zentrum anschließt, sowie Parkdecks. Darüber befinden sich die Wohneinheiten, die in massiver Schottenbauweise in einem Achsabstand von 5,6 m errichtet werden. Die

dadurch entstehenden Wohnungen zeichnen sich durch einen schmalen Grundriss bei einer Tiefe von bis zu 20 m aus. Kein Grundriss entspricht dabei dem anderen und die Wohnungen erhalten eine weitere Besonderheit durch die segelartigen Pultdächer, die sich zum Teil über zwei Geschosse erstrecken und zusätzlich Licht in den Innenraum bringen. Außerdem setzt Gailhoustet wiederum auf visuelle Kontinuität und macht die Schräge der Dächer von jedem Punkt in der Wohnung aus erfahrbar. Um die großen Tiefen zu überbrücken, greift Gailhoustet außerdem, wie beim Projekt *Le Liégar*, teilweise auf Patios zurück.

Das Ensemble wird außerdem mit einer ausgeklügelten Verkehrsplanung ausgestattet, da es sich um eine wichtige Schnittstelle zwischen U-Bahn, fußläufiger Erschließung und PKWs handelt. Die Fußgängerebene wird erhöht und oberhalb der Straße sowie der Skelettstruktur angeordnet. Somit entsteht eine verkehrsberuhigte Zone im Bereich der Wohneinheiten, die mit einem Übergang die zwei durch die Rue Marat getrennten Baukörper verbindet. Der Komplex wird auf der Fußgängerebene von einem Netz aus zum Teil überdachten Gassen und Treppen durchzogen und verstärkt seinen Stadtcharakter durch einen Platz in der Mitte noch weiter. Trotz seiner Besonderheiten und der starken Verbindung zum englischen Brutalismus wird das Projekt seinerzeit kaum veröffentlicht.⁴⁹

Mit dem Entwurf des Ensembles Marat bewegt sich Gailhoustet weiter von den Thesen der Charta von Athen weg und entwirft eine hybride Hügellandschaft, die mit zahlreichen Funktionen bestückt urbanen Raum schafft. Durch die verwendete Schottenbauweise und die Patios entsteht der Eindruck von Einfamilienhäusern inmitten eines urbanen Kontexts. Die sich stets wiederholenden Kernthemen ihrer Entwürfe, wie etwa die visuelle Kontinuität des Raumes, der Minimierung der klassischen Gangfläche, die Zurverfügungstellung von Freiflächen sowie die Trennung der Verkehrsströme sind wertvolle Anhaltspunkte für die Entwicklung eines Entwurfes.

46 | vgl. CHALIUB 2019, S. 46.

47 | https://en.wikipedia.org/wiki/Cumbernauld_town_centre [Zugriff 12.09.2022]

48 | vgl. CHALIUB 2019, S. 143

49 | vgl. CHALIUB 2019, S. 142-145.

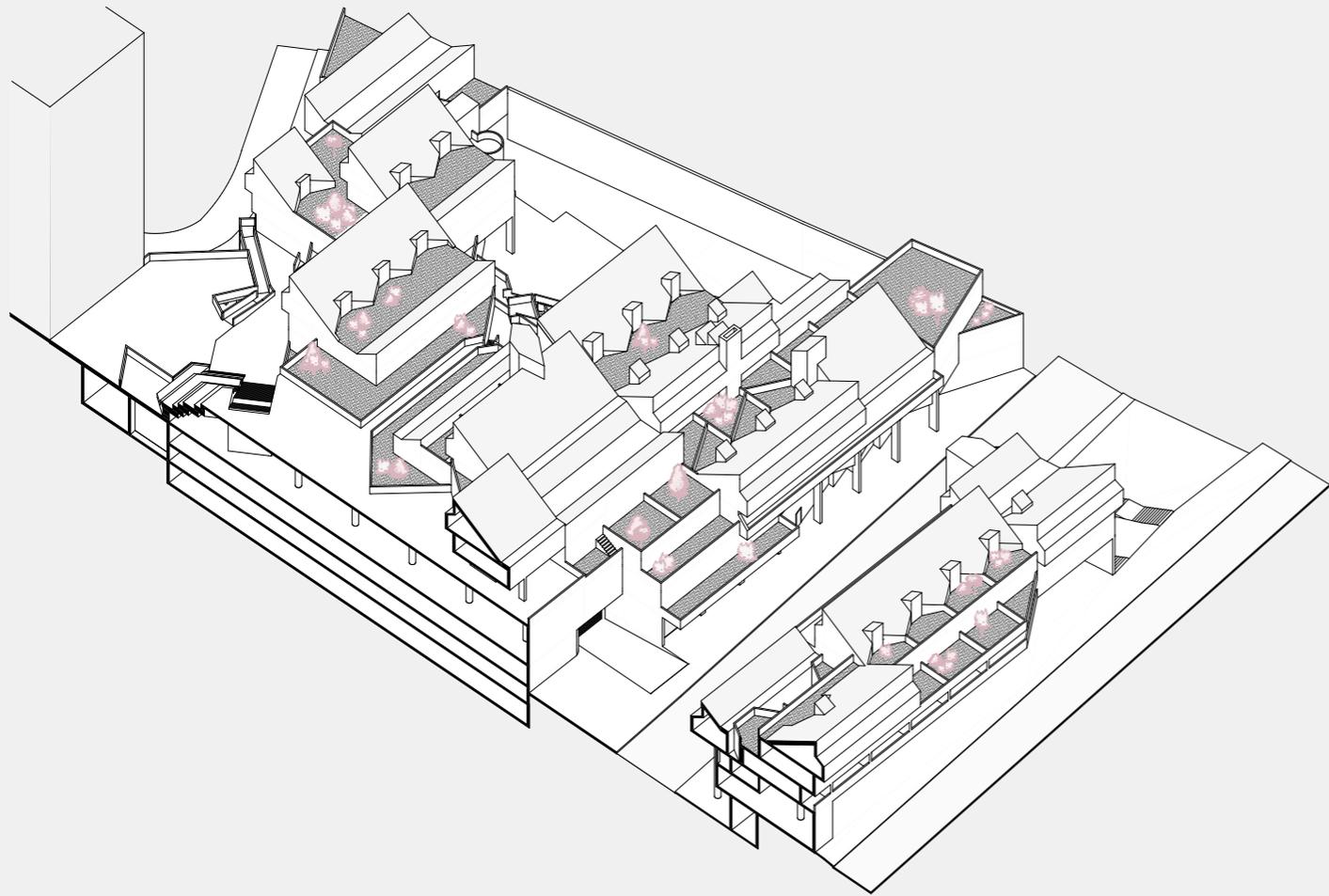


Abb. 33 | Axonometrischer Schnitt durch das *Ensemble Marat*



Abb. 34 | Ansicht des *Ensembles Marat* von der Architektin Renée Gailhoustet (1981)

Abb. 35 | Schnittperspektive des Ensembles Marat

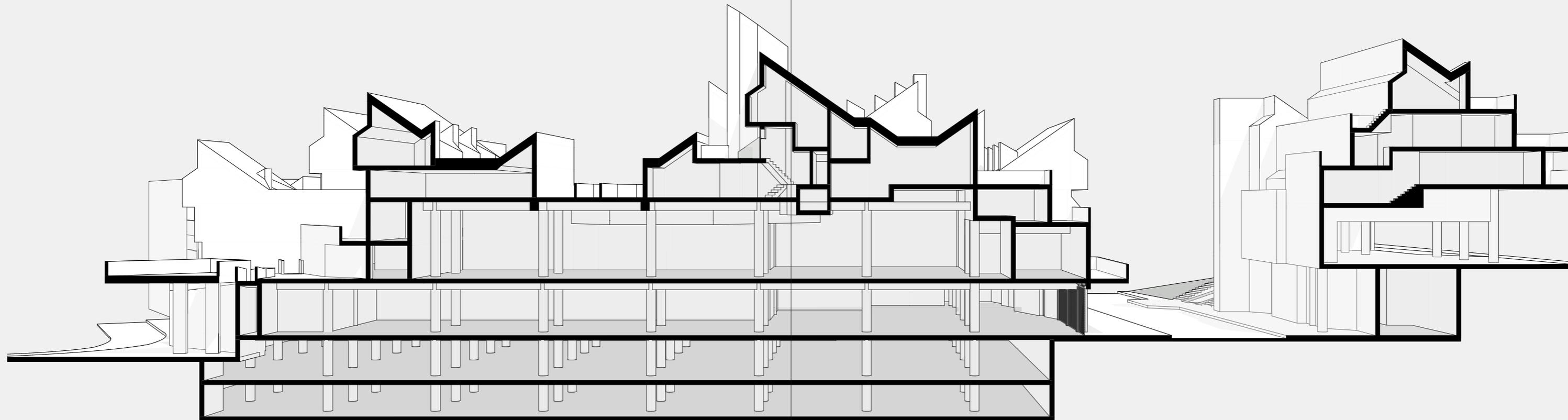




Abb. 36 | Grundrisse einer Wohnung des *Ensembles Marat* mit Eingangsebene, 1. Obergeschoss sowie 2. Obergeschoss (von unten nach oben)

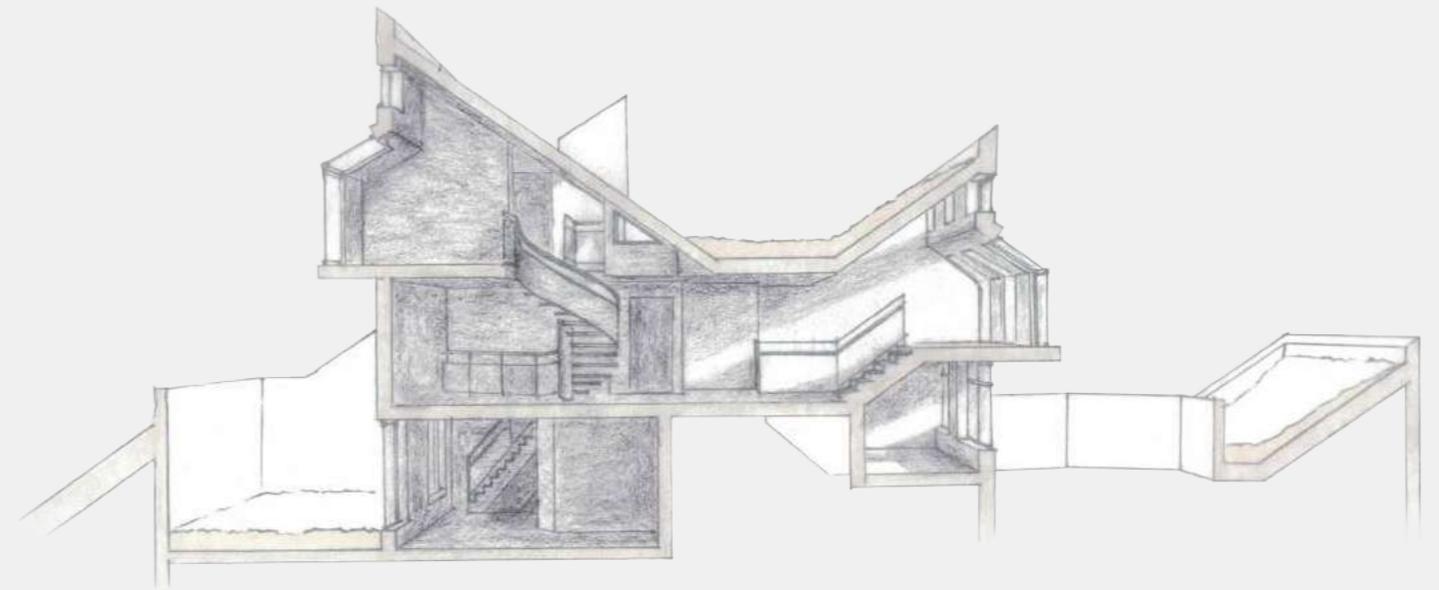


Abb. 37 | Schnittperspektive einer Wohnung des *Ensembles Marat*

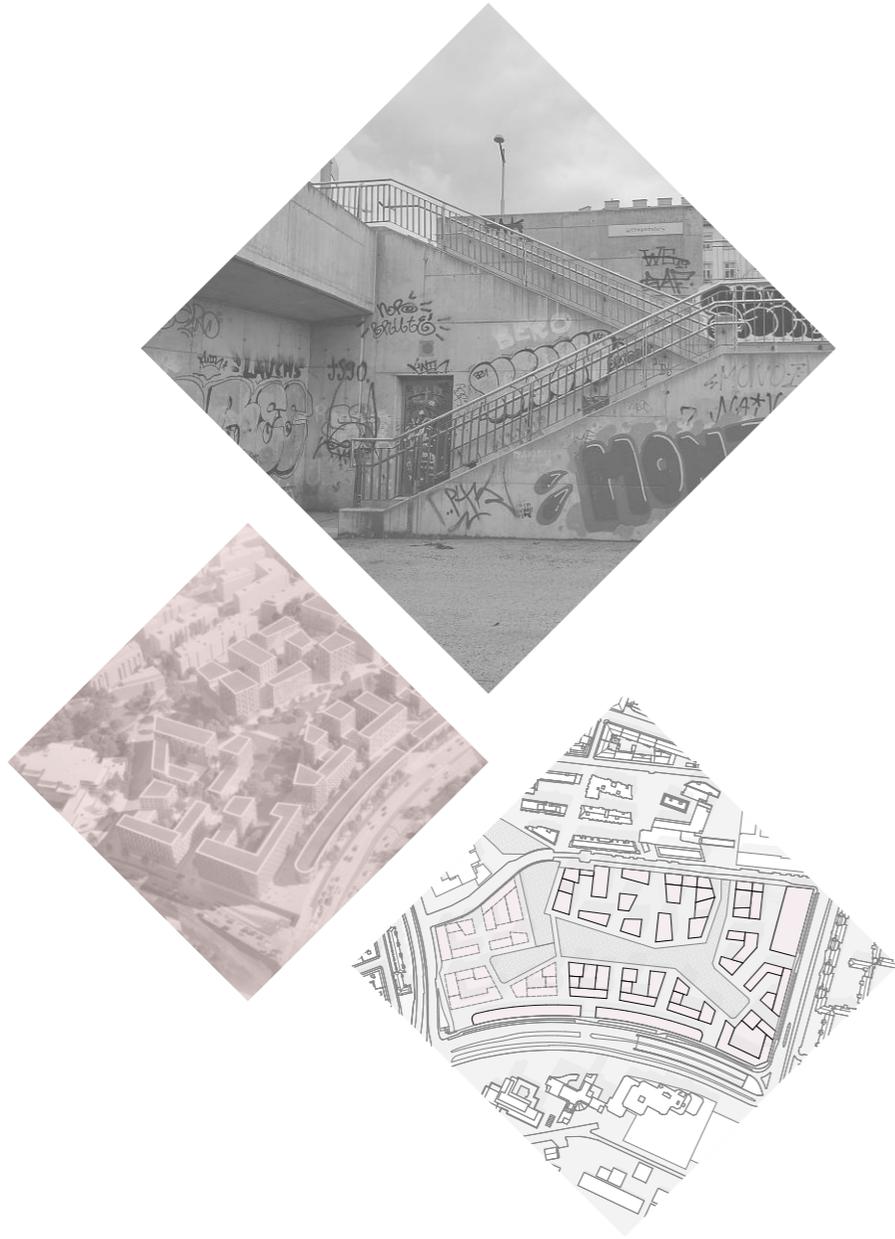


Abb. 38 | Abgang zum Bauplatz vom Heinrich-Drimmel-Platz, 2022

Abb. 39 | Vogelperspektive des Quartiersentwicklungsgebietes Eurogate mit dem Entwurf von Superblock

Abb. 40 | Lageplan des Quartiersentwicklungsgebietes Eurogate mit dem Entwurf von Superblock

QUARTIERSENTWICKLUNG ASPANGGRÜNDE

Der ausgewählte Bauplatz liegt im Süden des 3. Wiener Gemeindebezirkes auf dem Areal der Aspanggründe. Nordwestlich des Gebietes befinden sich die Ausläufe des dicht besiedelten Stadtzentrums und die Aspanggründe markieren somit die Grenze zur gründerzeitlichen Blockrandbebauung. Dort, wo sich heute der Leon-Zelman-Park befindet, war bis in die 1970er Jahre der Aspangbahnhof gelegen. Dieser 1881 in Betrieb genommene Bahnhof und sein Areal bleiben lange Zeit von Wiener Stadtentwicklungsprojekten unberührt - ein Grund dafür könnte sein, dass der Bahnhof unter der nationalsozialistischen Regierung für Deportationen genutzt wurde.⁵⁰ Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs erfährt Wien allerdings einen starken Bevölkerungszuwachs und der Platzmangel wird deutlich spürbar. Innerstädtische Flächen, die lange Zeit ungenutzt blieben, werden nun für die Schaffung von Wohnraum in Betracht gezogen - so auch die Aspanggründe. Es entstehen städtebauliche Studien, wie etwa jene des britischen Architekten Norman Foster, der das Gebiet erstmals als „Eurogate Vienna“ bezeichnet. Sein „Masterplan in Progress“ wird auf der Architektur Biennale Venedig im Jahr 2000 ausgestellt, im Anschluss allerdings nicht weiter aufgegriffen. Mit dem Beschluss des „Strukturplans Aspanggründe“ durch den Wiener Gemeinderat im Jahr 2003 beginnt das Projekt Eurogate und 2009 wird die erste Bauphase eingeleitet.⁵¹ Südlich des Entwicklungsgebietes wird 2016 die

zweite Phase mit einem Ideenwettbewerb gestartet und das Projekt Aspanggründe-Eurogate II oder „Village im Dritten“ nimmt seinen Lauf. Es handelt sich um ein etwa elf Hektar großes Areal, das sich am Verbindungspunkt zwischen dem Landstraßer Gürtel und der Südosttangente befindet. Nördlich des Gebietes wird 2021 der Bildungscampus Aron Menczer in Betrieb genommen, der neben Musik-, Sonder und Ganztagesvolksschule auch Kindergartengruppen beinhaltet und einen wesentlichen Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Grätzels darstellt.⁵²

Das Konzept für die geplante Bebauung „Village im Dritten“ stammt von SUPERBLOCK Ziviltechniker GmbH, den Gewinnern des städtebaulichen Ideenwettbewerbes. Es sieht eine Fortführung der nördlich gelegenen Bebauungsstruktur Eurogate I vor und zieht den Leon-Zelman-Park auf das Areal weiter. Das gesamte Gebiet wird autofrei und soll mittig durch einen Park verbunden werden. Eine Art neue Blockrandbebauung, die den Niveauunterschied des Baufeldes über Sockel ausgleicht, soll entstehen. Der südlich angrenzende Gürtel wird als Lärmquelle erkannt und eine zweigeteilte länglichen Struktur soll als Barriere errichtet werden. An dem sogenannten Gürtelbogen werden Funktionen, wie etwa Gewerbe und Büronutzung angeordnet, die von einer lebendigen Straße profitieren.⁵³

53 | <https://www.superblock.at/eurogate> [Zugriff 26.09.2022]

50 | <https://www.koer.or.at/projekte/mahnmal-aspangbahnhof> [Zugriff 26.09.2022]

51 | <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspanggruende-lage> [Zugriff 26.09.2022]

52 | <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspanggruende> [Zugriff 26.09.2022]

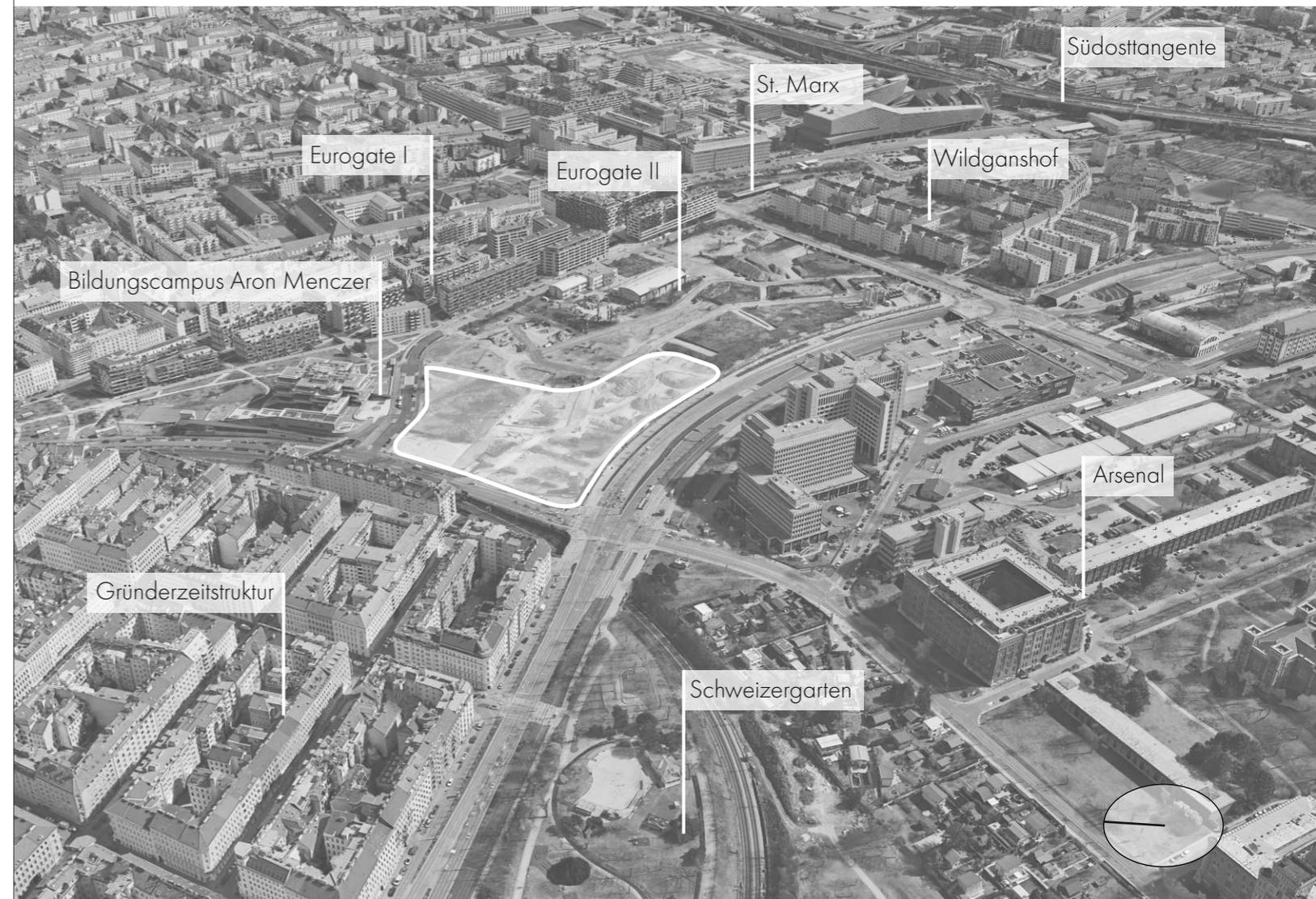


Abb. 41 | Satellitenbild der Umgebung des Stadtentwicklungsquartiers Eurogate II oder „Village im Dritten“ inklusive des betrachteten Bauplatzes



Abb. 42 | Blick auf den Bauplatz mit dem Bildungscampus Aron Menczer im Hintergrund, 2022



Abb. 43 | Blick auf den Bauplatz von der Unterführung aus mit dem Niveauunterschied zum Landstraßer Gürtel, 2022

Abb. 44 | Geplante Bebauung von SUPERBLOCK



Abb. 45 | Lageplan der geplanten Bebauung von SUPERBLOCK



DEFINITION DES BAUPLATZES

Als Bauplatz wurde der westlichste Teil des Gebietes „Village im Dritten“ gewählt, da es sich bei diesem um einen Knotenpunkt zwischen der Stadt, dem Bildungscampus und dem Quartier handelt. Das gewählte Areal wird vom Landstraßer Gürtel und der Adolf-Blamauer-Gasse, die parallel zu den Schienen der Schnellbahn verläuft, eingegrenzt. Im Süden weist das Areal am höchsten Punkt etwa 35 m auf und fällt Richtung Campus Aron Menczer um circa 8 m ab. Dieser bildet einen wichtigen Fixpunkt im Stadtentwicklungsgebiet und soll ebenso beim Entwurf Beachtung finden. Bei der Planung des Areals wurde von SUPERBLOCK auf eine neu interpretierte Blockrandbebauung zurückgegriffen, die die einzelnen Parzellen von der Umgebung isoliert. Als positive Planungsansätze wurden der Gürtelbogen, der durch seine längliche Form das gesamte Gebiet vom Schall der Hauptverkehrsstraße schützt und diese mit gewählten Funktionen belebt sowie der Grünraum, der sich durch das Projekt zieht, erkannt. Diese Themen werden übernommen und der Versuch eines Alternativvorschlages gewagt.

Durch den Einbezug des Parks sowie die geplante Bebauung des Gürtelbogens ergibt sich ein U-förmiger Bauplatz. Um eine gleichmäßigere Verteilung der Bau-masse zu ermöglichen wurde der Park ein Stück in Richtung Bildungscampus gerückt und im Anschluss erste Modellversuche unternommen. Funktionen, für die eine lautere Umgebung kein Hindernis darstellt, wie etwa die

Werkstätten, Gewerbe und Büroflächen, werden in Richtung des Gürtels orientiert, während die Wohnfunktionen sowie Behinderten-, Jugend- und Kinderbetreuung zum Park beziehungsweise Bildungscampus hin angeordnet werden. Entlang des Grünraumes finden sich Gewerbe, einige Spezialitätengeschäfte, Bistros sowie ein Grätzelcafé. So wird das Funktionsprogramm auf die Umgebung angepasst und kann auf diese reagieren.

Als wichtige Ankunftspunkte werden die Gürtelunterführung der Straßenbahn sowie der Bildungscampus erkannt. Die derzeit geplante Bebauung führt die Fußgängerinnen und Fußgänger, die hauptsächlich durch die Unterführung im Südwesten ankommen, an der Außenwand der Tiefgaragen zum Projekt hin. Dies steht im Widerspruch zur autofreie Zone, die sich im Zentrum des Stadtentwicklungsprojektes befindet und die fußläufige Erfahrung des Ortes soll stärkere Beachtung finden. Gezielt gesetzte Durchgänge und die Betonung von Ankunftsorten sollen dies ermöglichen.

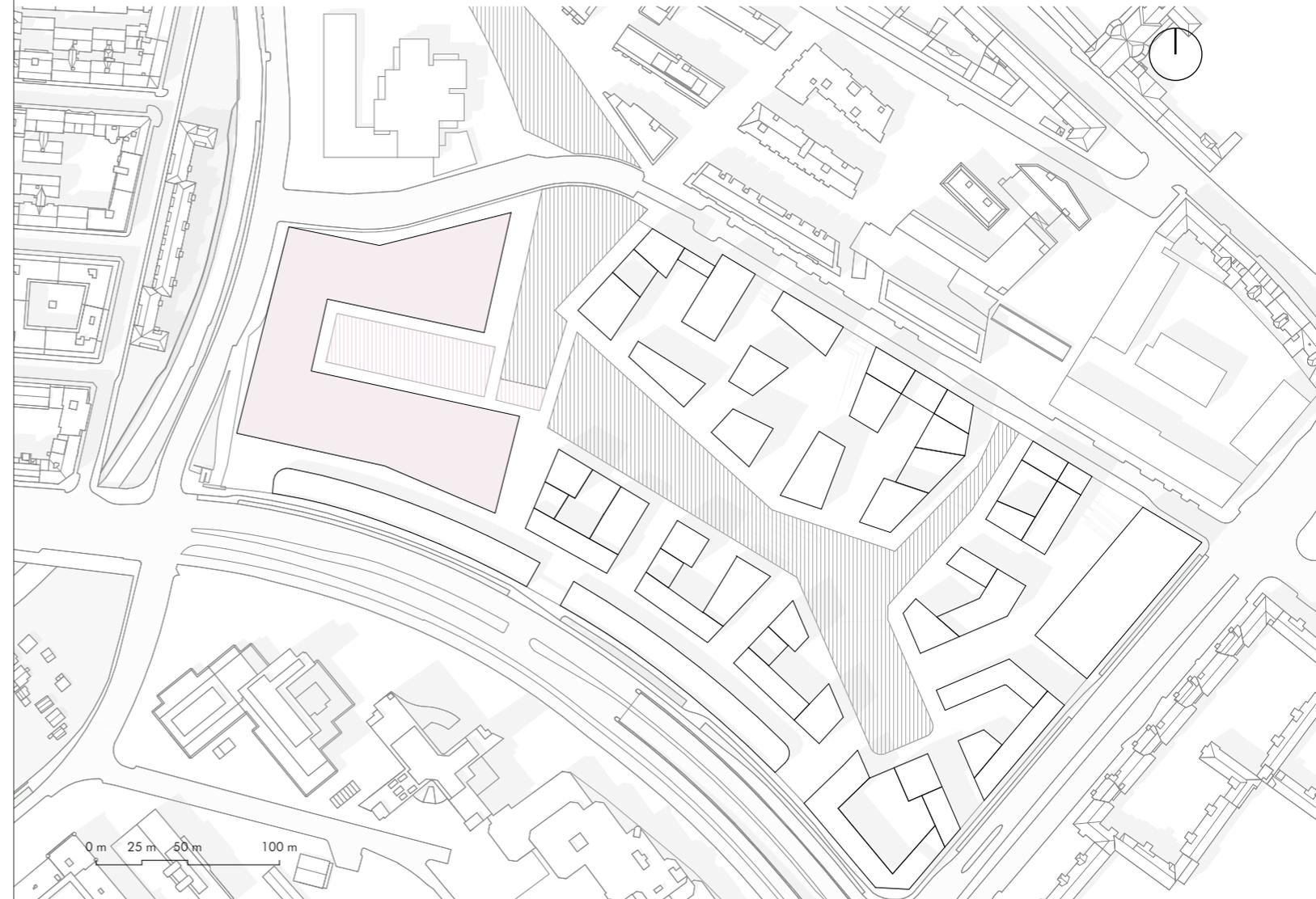


Abb. 46 | Lageplan mit dem neu definierten Bauplatz

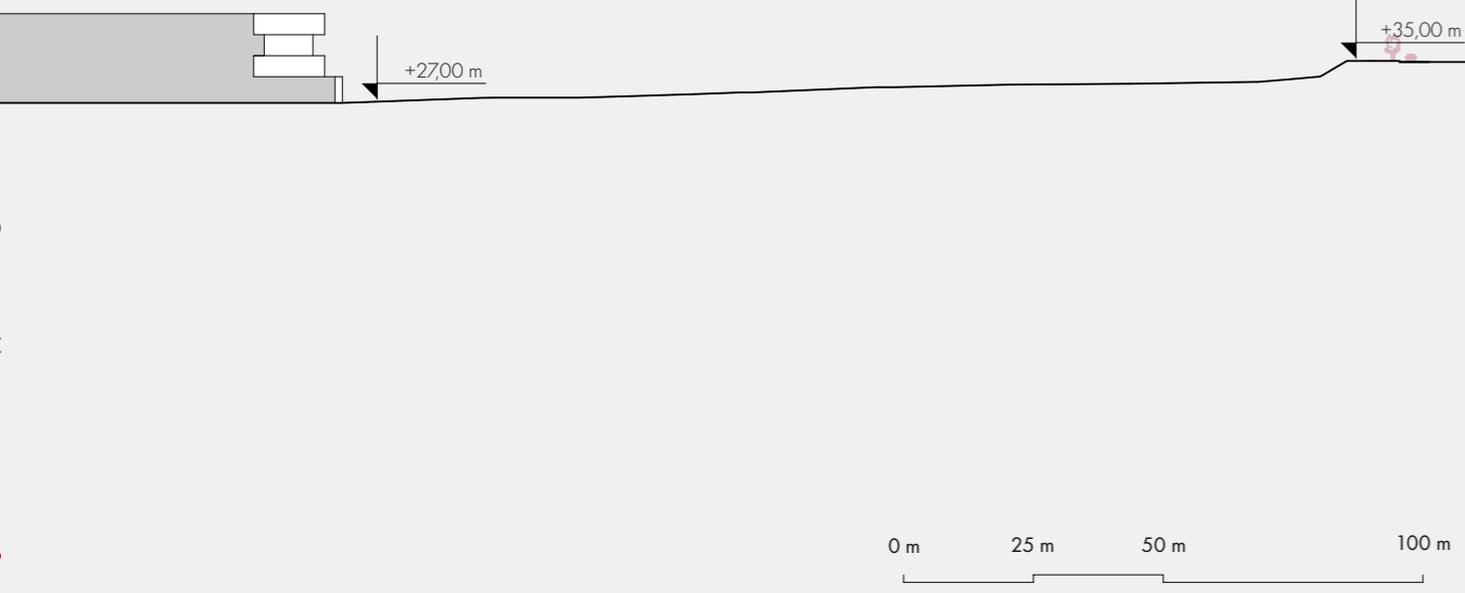


Abb. 47 | Systemquerschnitt durch den Bauplatz vom Bildungscampus Aron Menczer bis zum Landstraßer Gürtel um den Höhenunterschied aufzuzeigen

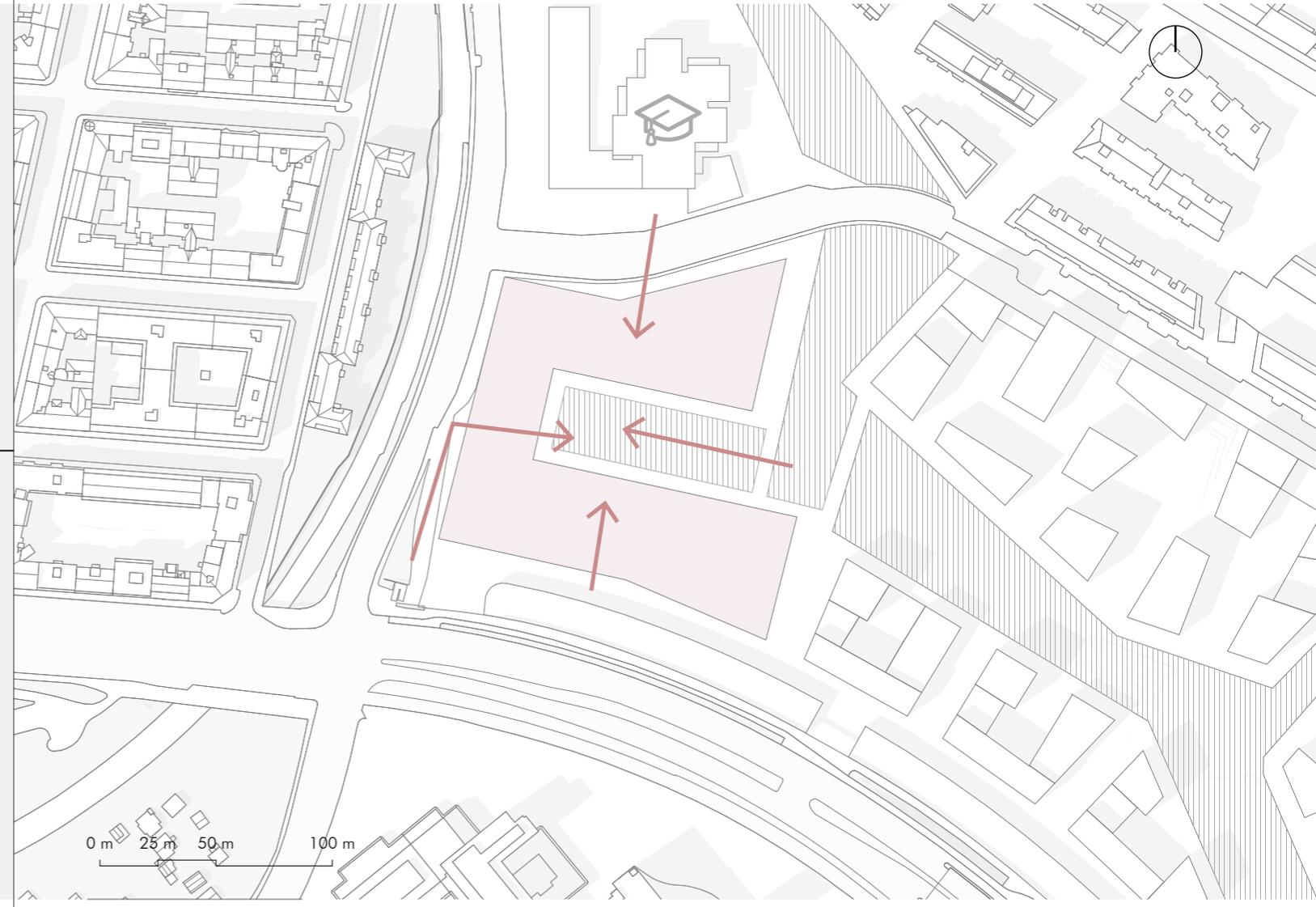


Abb. 48 | Lageplan des Bauplatzes mit den Anfunftsachsen



Abb. 49 | Skizze eines Erschließungskernes im Sechsecksraster
Abb. 50 | Skizze eines Terrassierungsversuches im Sechsecksraster
Abb. 51 | Parkettierung des Rechteckrasters

EIN KRISTALLINER WOHNBERG

Ein Kerngedanke des Entwurfes ist es, allen Bewohnerinnen und Bewohnern qualitativ hochwertigen Wohnraum zu bieten und die Dachflächen als Freiraum nutzbar zu machen. Die stetig wachsende Bevölkerung in den Städten bringt eine Wohnraumverknappung mit sich und das Einfamilienhaus mit Garten im Speckgürtel wird für viele zur attraktiven Alternative. Um in der Stadt Grünraum bieten zu können, wird etwa auch von Gailhoustet beim Projekt *Le Liégat* auf einen abgetreppten Baukörper zurückgegriffen und die Vorteile von Urbanität mit denen der Vororte vereint. Zur Überbrückung der sich bei einer Terrassierung ergebenden Tiefen wurden verschiedene Ansätze im Terrassenbau betrachtet und etwa Patios und Innenhöfe als Lösungsansätze untersucht.

Zeitgleich wurden außerdem diverse Parkettierungsvarianten auf ihre Eignung als Konstruktionsraster überprüft. Ziel war die Entwicklung eines Rasters, welches durch seine Spannweiten eine Synthese zwischen den Anforderungen an die Tiefgaragen als auch an qualitativ hochwertigen Wohnraum ermöglicht. Es wurden platonische und archimedische Parkettierungen herangezogen und in ihrer Anordnung variiert. Das erste gewählte Raster lässt sich dabei auf ein Sechseck im Sechseck herunterbrechen. Dieses wurde näher untersucht, jedoch ergaben sich nach der Festlegung der Spannweiten anhand der Tiefgaragen keine zufriedenstellenden Grundrisse für die Wohnungen. Die entstandenen Grundrisse entsprachen

nicht den heutigen Anforderungen und durch die unflexible Größe der einzelnen Einheiten entstanden sehr tiefe Räume innerhalb des Baukörpers, die Belichtungsprobleme mit sich brachten. Diese konnten weder durch den Einschnitt von Innenhöfen, noch durch die Verwendung von Patios zufriedenstellend gelöst werden.

Im Zuge der weiteren Untersuchung wurde ein quadratisches Raster gefunden, welches bezüglich der Belichtung, Orientierung und dem Zusammenspiel der erwähnten Entwurfskriterien ideal funktioniert. Das gewählte Raster besteht aus aneinander gedockten Rechtecken, die um 90° versetzt werden. Durch diese Drehung ist es möglich die Fassade zweiseitig zu orientieren und auf dem Nord-Süd orientiertem Bauplatz eine Ost-West Ausrichtung der Wohnungen zu ermöglichen. Zusätzlich werden die Ausbuchtungen abwechselnd geschlossen und offen gestaltet, was zur Bildung von zweiseitig geschlossenen Loggien führt. Diese alternierende Anordnung ermöglicht außerdem Privatsphäre in den Freiräumen.

In Kombination mit einem abgetreppten Baukörper wird eine bessere Belichtung der Innenhöfe sowie des Parks ermöglicht und das Thema der Dachgärten kann aufgegriffen werden. Ganz im Sinne der Entwurfsprinzipien Renée Gailhoustets soll ein kristalliner Wohnberg auf den Aspanggründen als Gegenentwurf zur geplanten Bebauung entstehen.

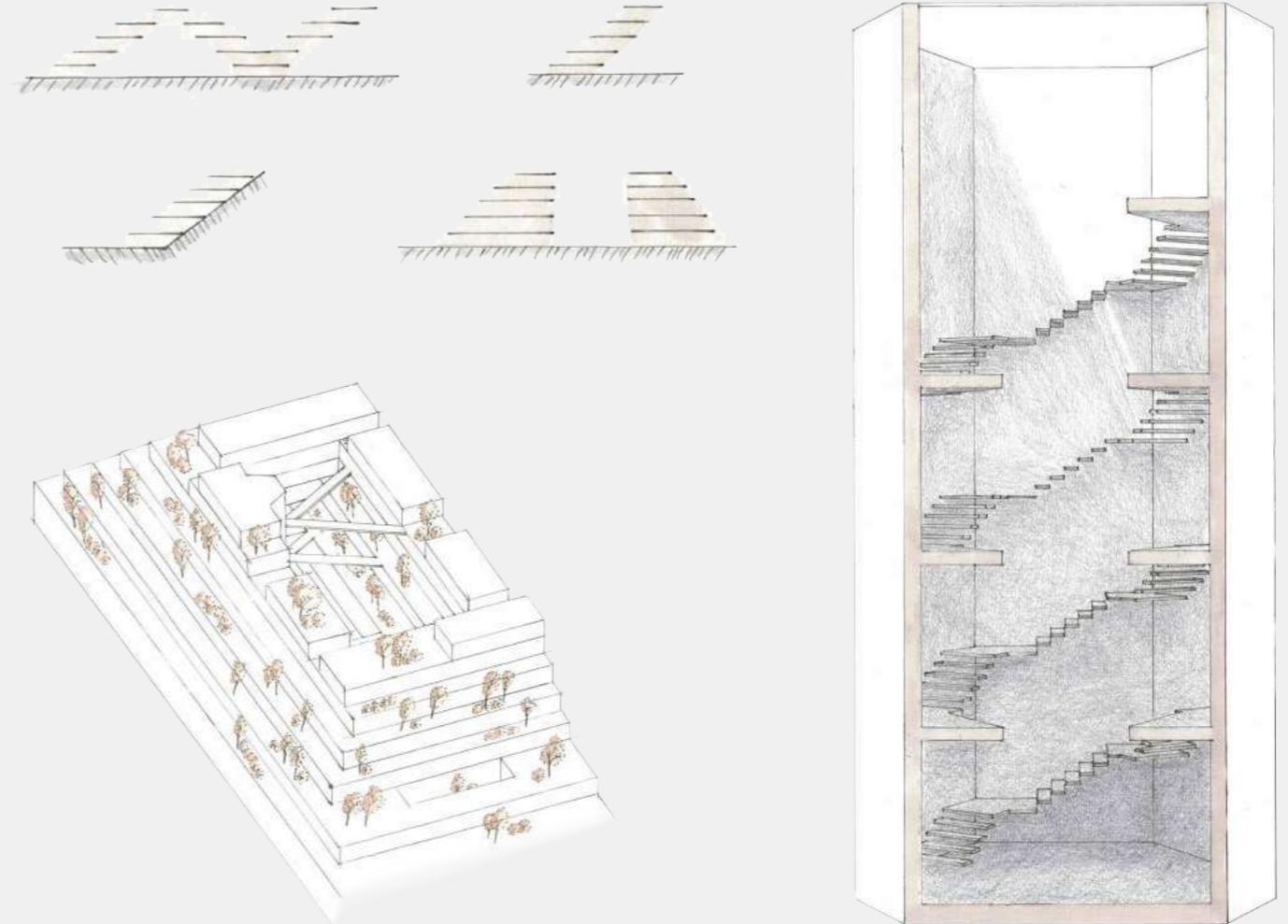


Abb. 52 | Terrassierungsskizzen (links oben), Abtrepfung Innenhof (links unten), Erschließungskern im Sechseck (rechts)

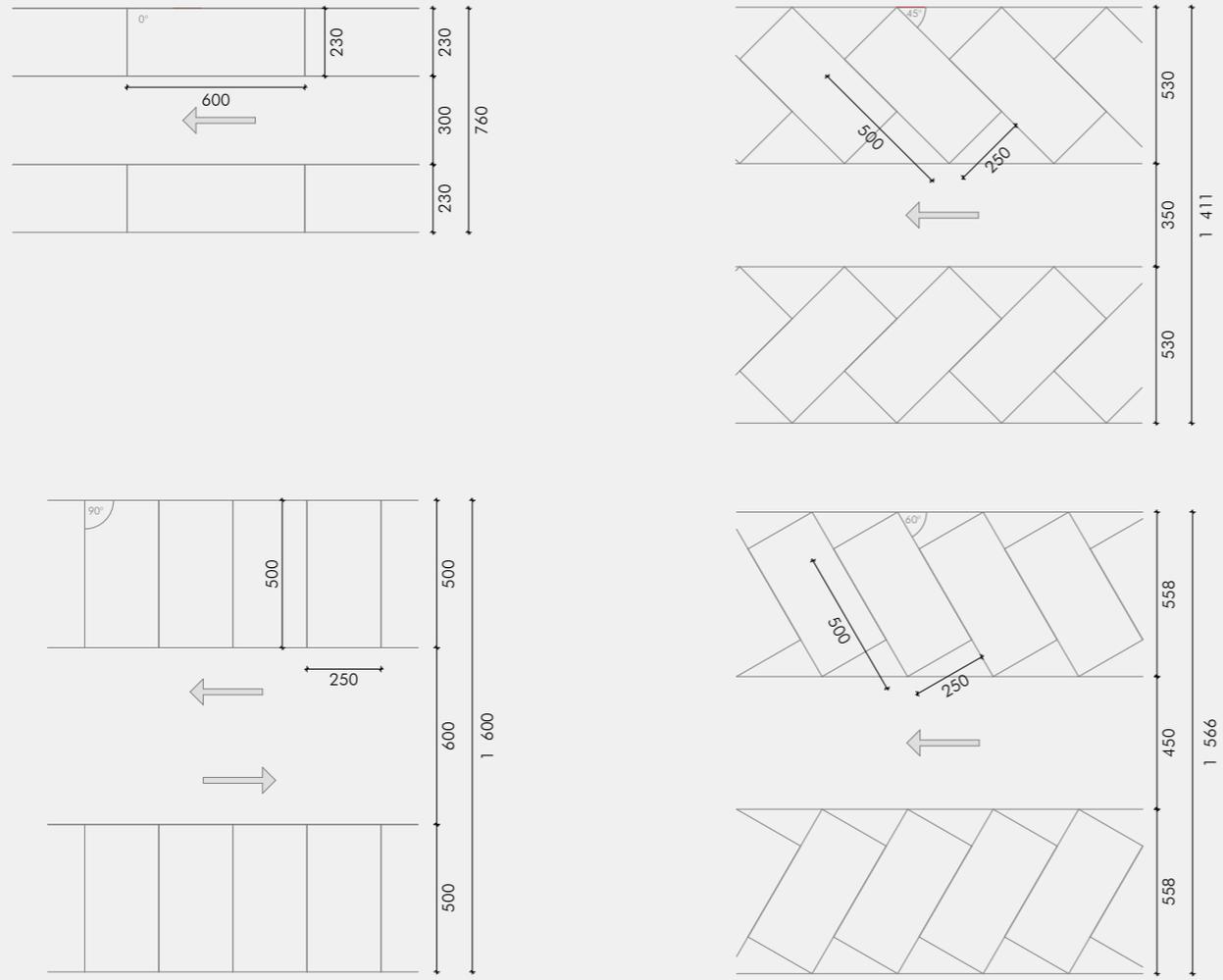


Abb. 53 | Analyse von Aufstellungsmöglichkeiten in Tiefgaragen

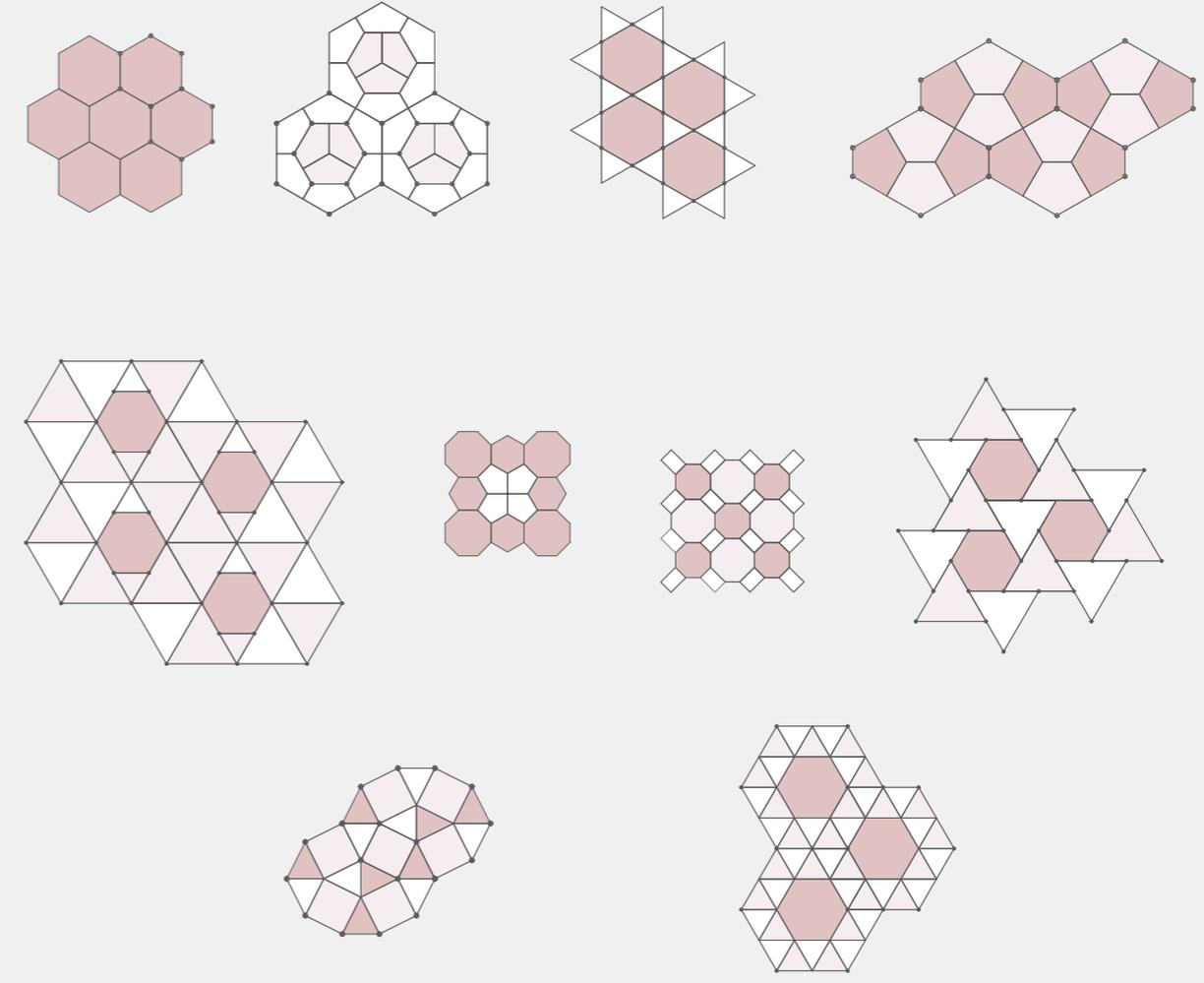


Abb. 54 | Analyse diverser Parkettierungen im Zusammenhang mit möglichem Konstruktionsraster

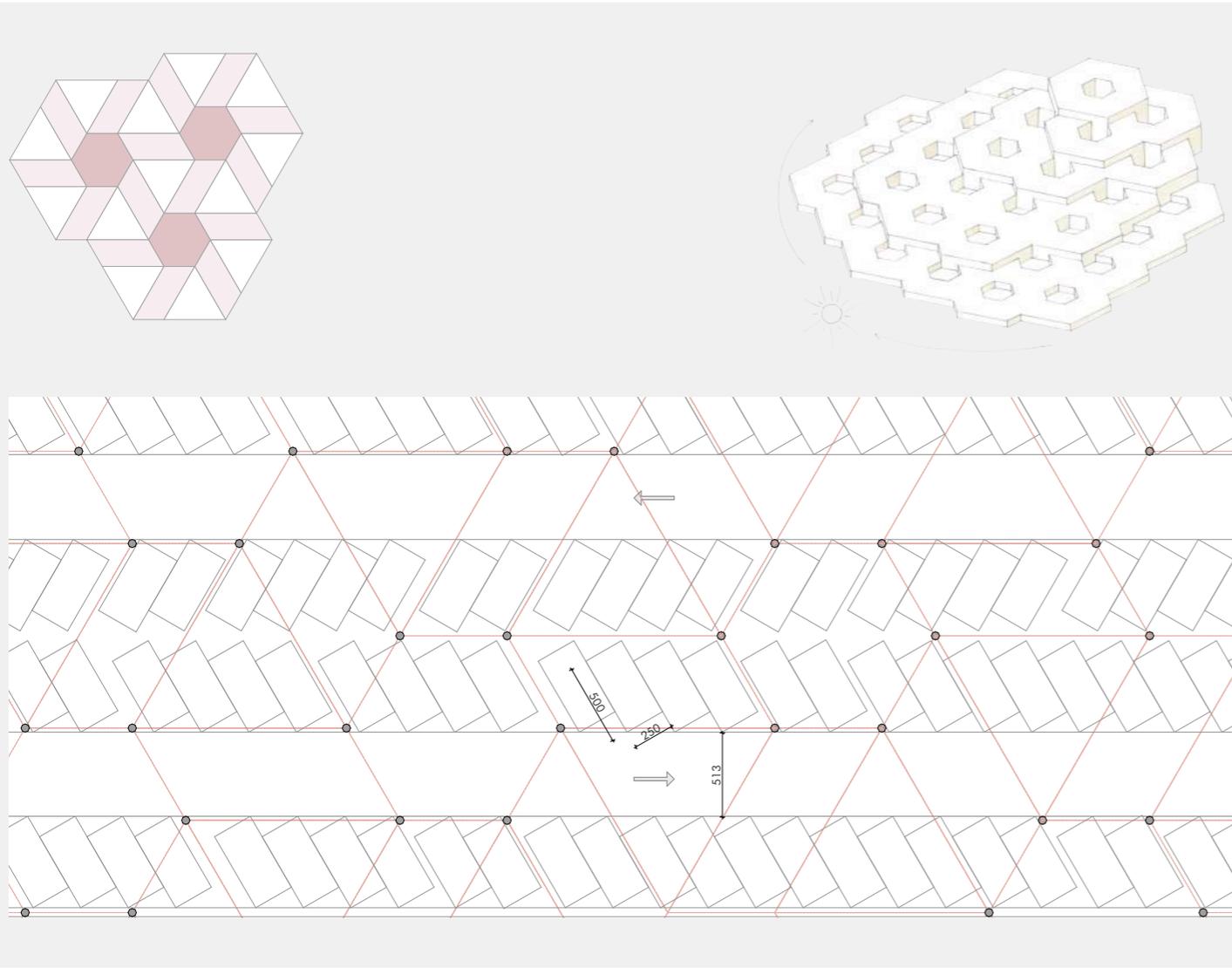


Abb. 55 | Sechsecksraster (links oben), erste Entwurfsskizze im Sechsecksraster (rechts oben), Tiefgarage mit 60° Aufstellung im Sechsecksraster (unten)

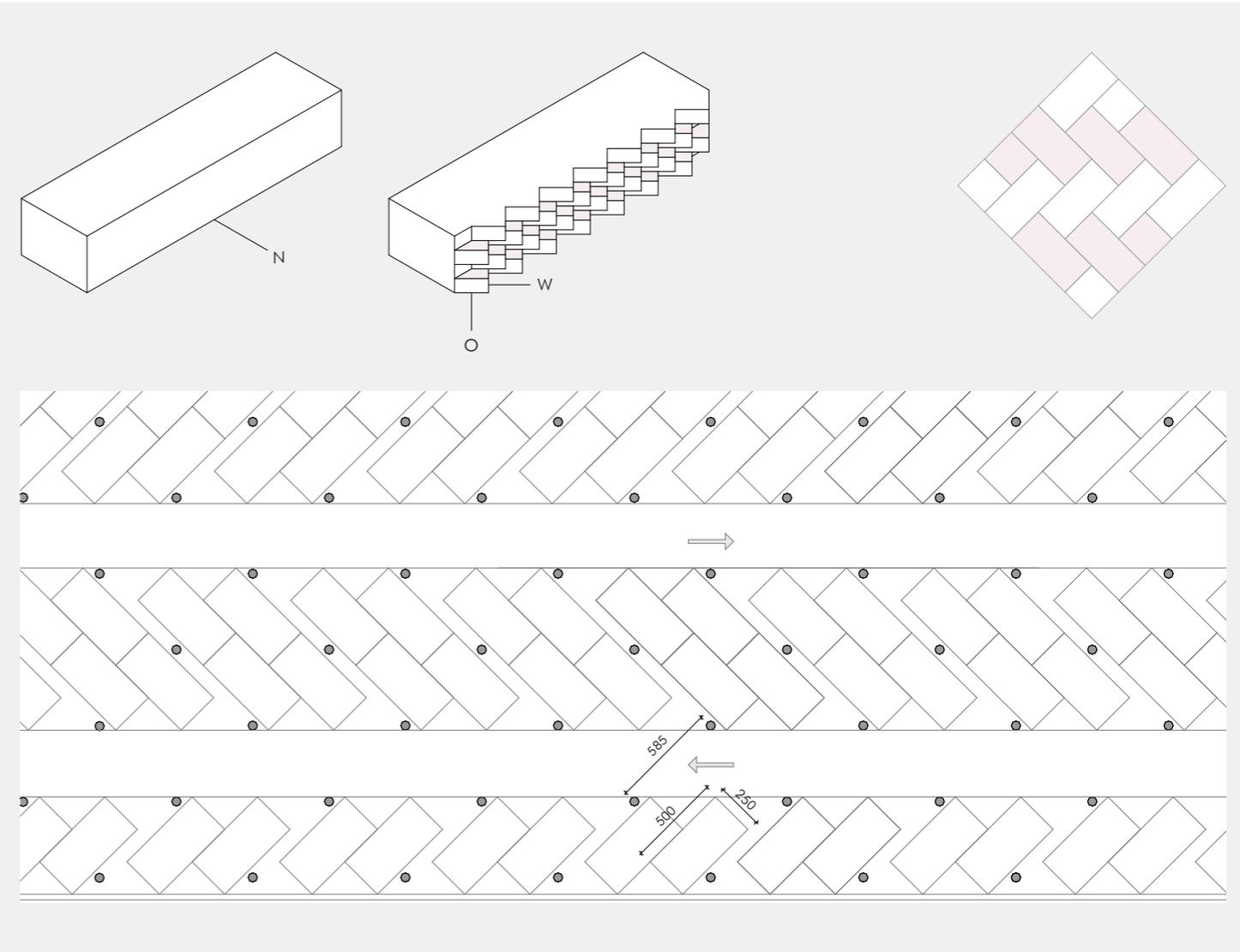


Abb. 56 | Konzeptskizze zur Orientierung und den Freiräumen (links oben), Rechtecksraster (rechts oben), Tiefgarage mit 45° Aufstellung im Rechtecksraster (unten)

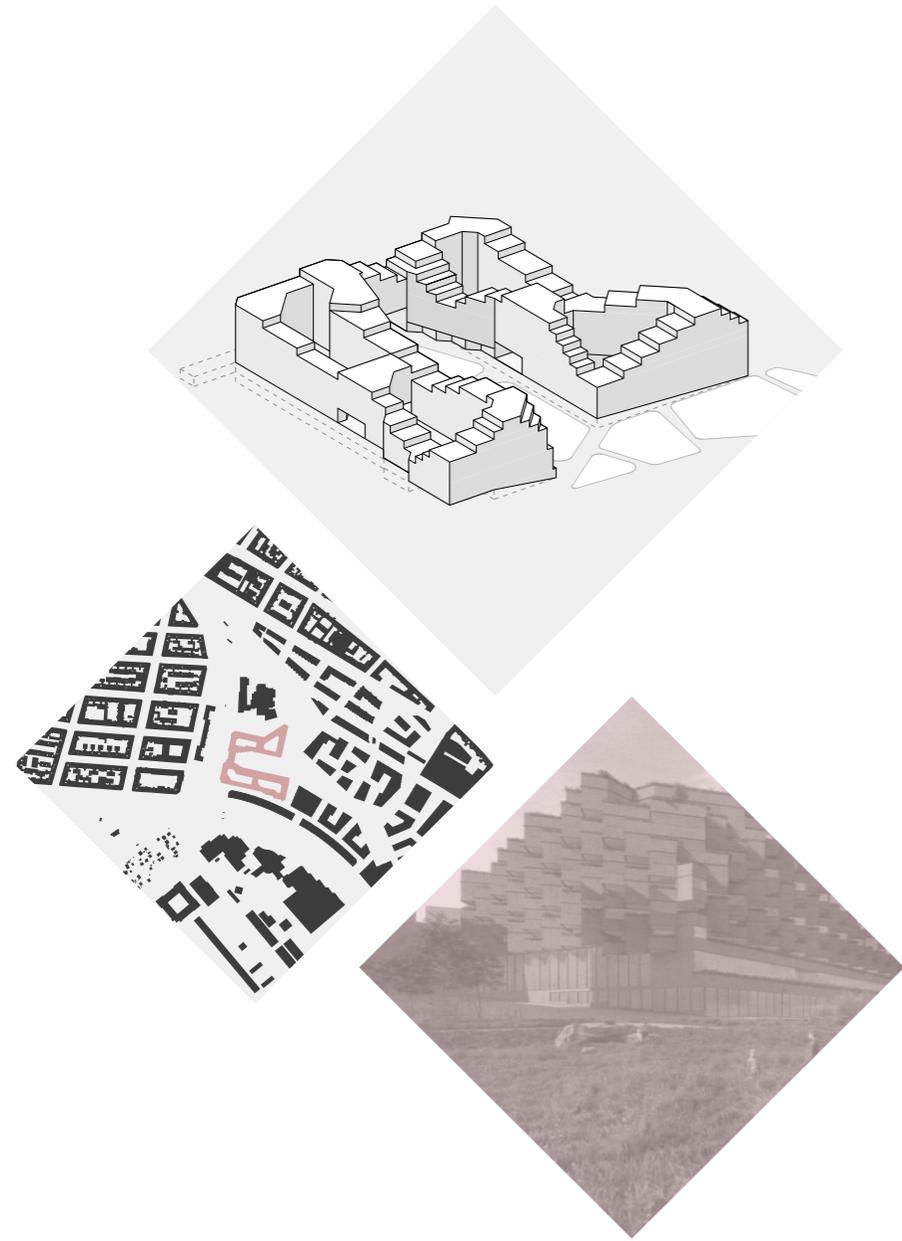


Abb. 57 | Axonometrische Darstellung des Entwurfes

Abb. 58 | Schwarzplan

Abb. 59 | Perspektivische Darstellung des Projektes vom Park aus

WOHNHYBRID

Der u-förmige Bauplatz wird mit Öffnungen für Innenhöfe, den Park und Durchgänge an den zuvor erkannten Hauptachsen versehen, wodurch sich das Bauvolumen ergibt. Die Abtreppungen weisen in Richtung Süden sowie zum Park hin die niedrigsten Punkte auf, um eine möglichst gute Belichtung zu erreichen. Die sich nach außen abschottende geplante Blockrandbebauung soll vermieden und der Baukörper aufgelockert werden

Als verbindendes Element spannt sich zwischen den Innenhöfen jeweils ein Trakt auf, der Co-Working Flächen sowie Gemeinschaftsräume beinhaltet. In den oberen Etagen befinden sich Gemeinschaftsdachgärten. Die Einheiten mit Zugang zu privaten Gartenflächen weisen zum Teil die eineinhalbfache Geschosshöhe auf und sind nicht bloß C oder D Wohnungstypen. Neben den Dachgärten kühlen auch die bepflanzten Absturzsicherungen der Loggien die Umgebung ab und agieren gemeinsam mit dem Park als grüne Lunge des Quartiers, die der Bildung von Hitzeinseln entgegenwirkt. Durch ein abwechselndes Öffnen und Schließen der Auskragungen, die sich durch das Raster ergeben, ist es möglich den Freiräumen eine gewisse Privatheit zu gewähren. Auch die Fassaden sind nicht frontal zueinander ausgerichtet, was ebenso für Blickschutz sorgt. Zu den Innenhöfen hin wurden auch die Schlafräume der Split-Level Wohnungen orientiert, die alternierend mit den Laubengängen stellenweise jedes zweite Geschoss einnehmen.

Trotz der Abstufung des Baukörpers weist dieser eine größere horizontale Ausdehnung als die geplante Bebauung auf und es wurde versucht deren Dichte annähernd zu erreichen. Auch bei den Wohnungsgrundrissen selbst sowie den Freiräumen wurde primär auf qualitative Ansätze Wert gelegt. Es wurde auf die Verwendung der in Wien immer relevanter werdenden SMART-Wohnungen verzichtet und dennoch Einheiten geschaffen, die in ihrer Größe für einen geförderten Wohnbau geeignet sind. Durch das Angebot von Genossenschafts-, geförderten und Eigentumswohnungen wird soziale Durchmischung nach dem Vorbild Gailhoustets erreicht.

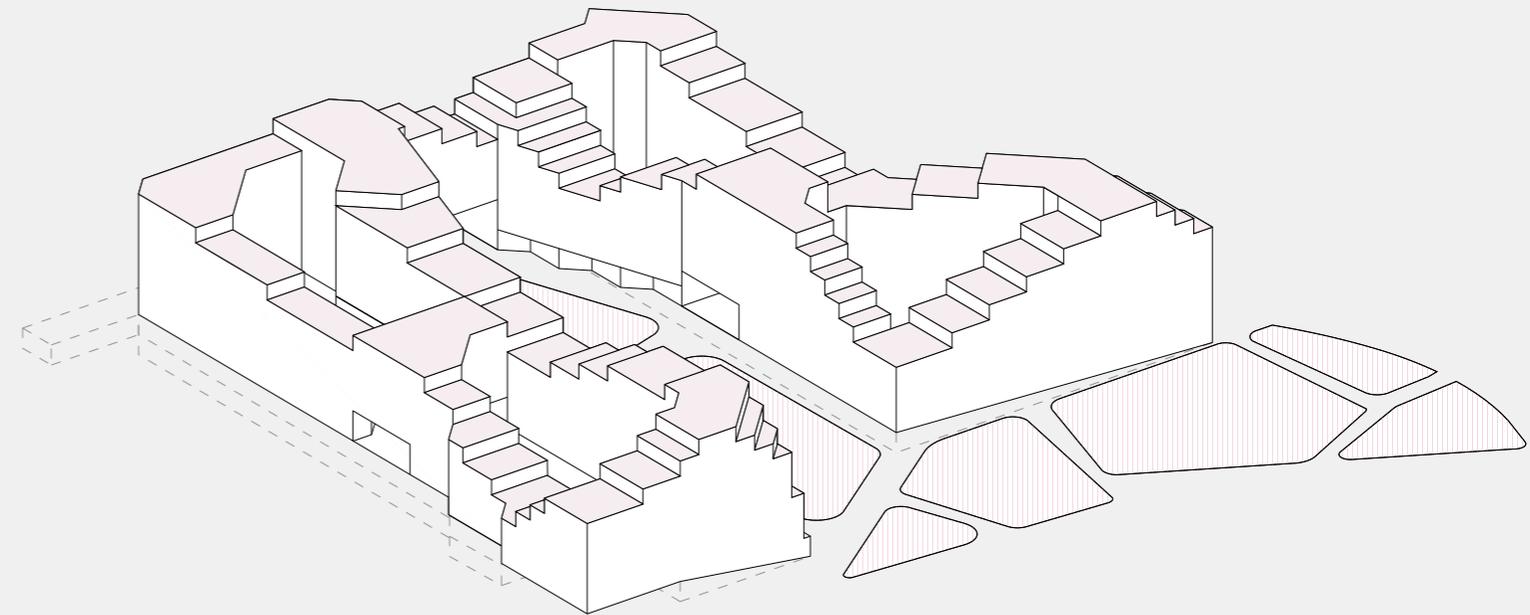


Abb. 60 | Axonometrische Darstellung des abgetrepten Volumens samt Freiflächen

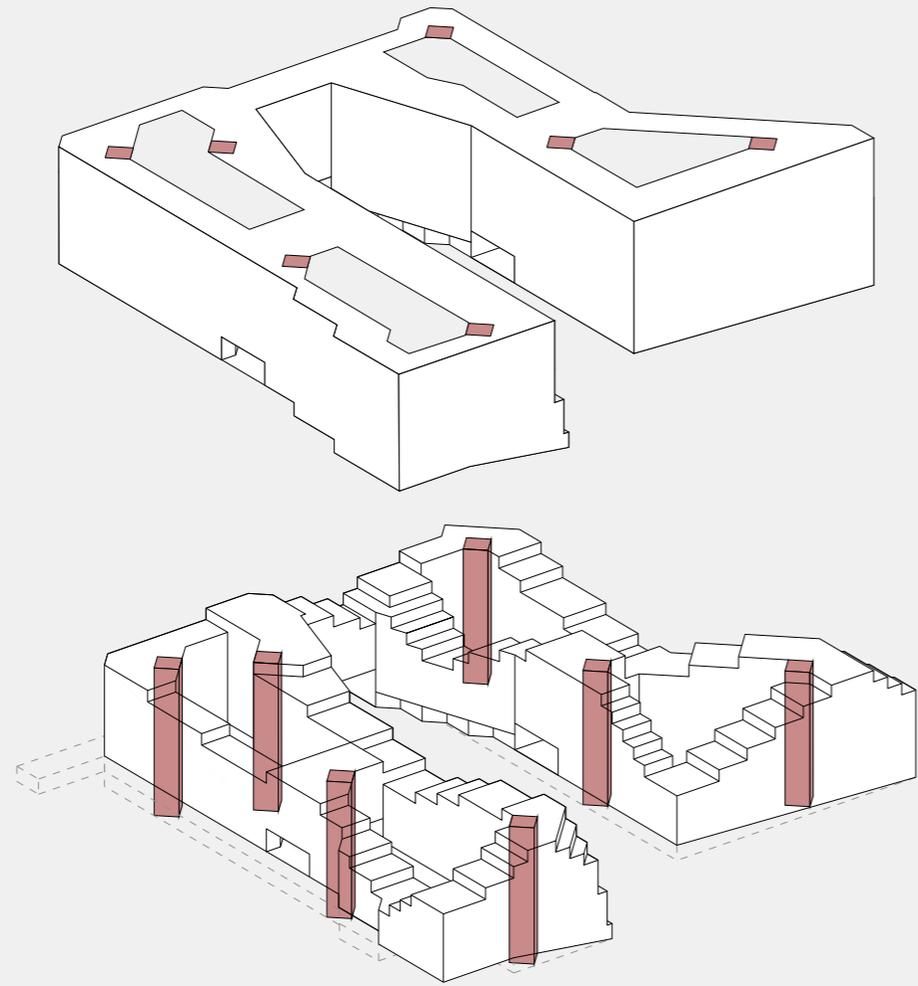


Abb. 61 | Axonometrische Darstellung des gesamten Volumens samt Innenhofeinschnitten und Erschließungskernen (oben)

Abb. 62 | Axonometrische Darstellung des abgetreppten Volumens samt Innenhofeinschnitten und Erschließungskernen (unten)

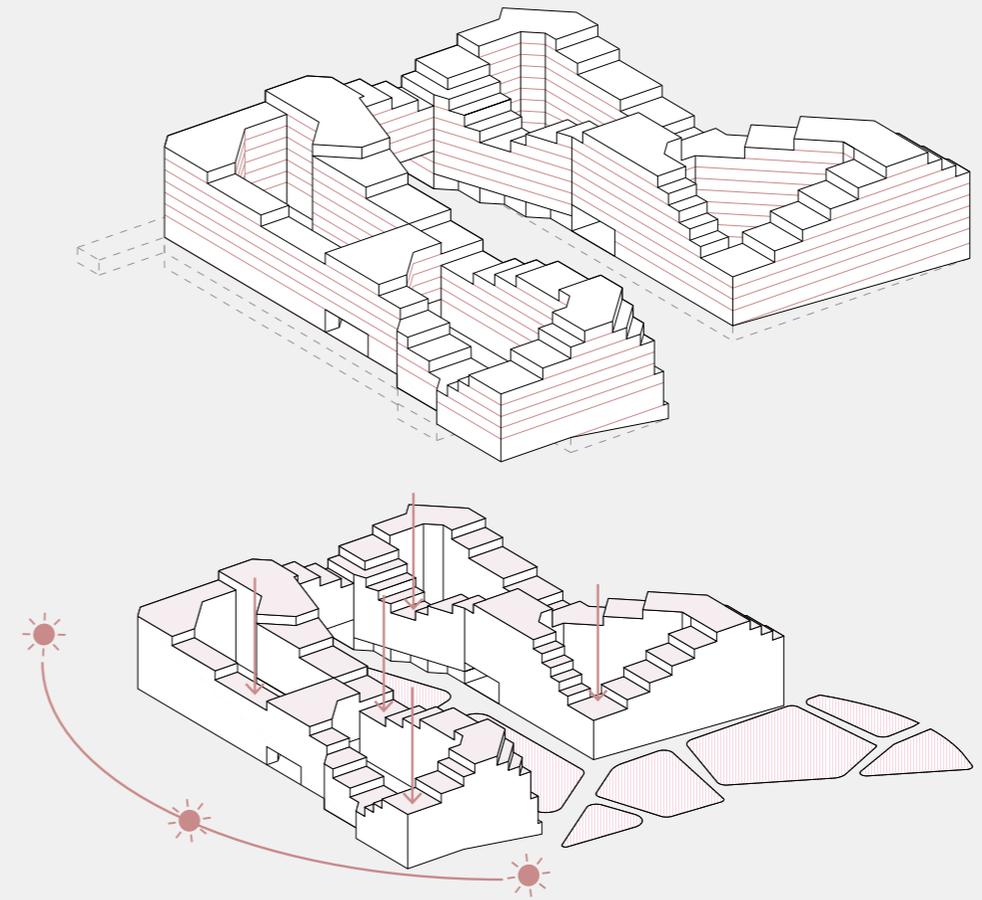


Abb. 63 | Axonometrische Darstellung des abgetreppten Volumens samt Geschosslinien (oben)

Abb. 64 | Axonometrische Darstellung des abgetreppten Volumens samt Freiflächen und Sonnenverlauf (unten)

KONSTRUKTIONSHYBRID

Durch die Ausführung in Stahlbeton-Skelettbauweise ist es möglich, auf vorgefertigte Fassadenelemente zurückzugreifen. Die gedämmten Holzriegelbauteile mit Holzschalung werden ergänzt durch Brettschichtholzdeckenplatten mit Aufbeton, die auf u-förmigen Lochstegträgern aus Stahl aufliegen. Bei relativ geringen Spannweiten von 5,85 m und maximalen Auskragungen von etwa 3,35 m wird das System der Slim-Floor Decken ideal genutzt. Durch die Kombination von Stahlbeton mit dem erneuerbaren Rohstoff Holz kann graue Energie eingespart und der CO₂ Ausstoß, den der Bauprozess mit sich bringt, deutlich verringert werden.

Die Deckenelemente aus Brettschichtholz verfügen über gute Brandschutzeigenschaften und befinden sich in einer Ebene mit den Unterzügen, sie sind somit im Innenraum sichtbar. Als weitere Kernthemen Gailhoustets wurde die Gliederung der Fassaden durch Fensterbänder und Absturzsicherungen übernommen. Diese teilen sich in jeweils 1,5 m hohe streifenartige Elemente bei einer Geschosshöhe von 3 m und prägen das äußere Erscheinungsbild des Projektes. Die Balkongeländer werden außerdem mit Pflanzentrögen und Bewässerungssystemen ausgestattet, um die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner zu einer Bepflanzung zu motivieren. Auf den Dachgärten werden 25 cm Substrat vorgesehen, was unter anderem zur Anpflanzung von Stauden, Kleinhölzer sowie Sträuchern animieren soll.

Ein weiteres Argument für die Errichtung des Projektes als Stahlbetonskelettbau liegt in einer möglichen Nachnutzung. So können die Wände flexibel neu gesetzt werden und auch etwa die Tiefgaragen für zukünftige Nutzungen umgestaltet werden, sollte sich etwa weniger Bedarf für Parkplätze ergeben.

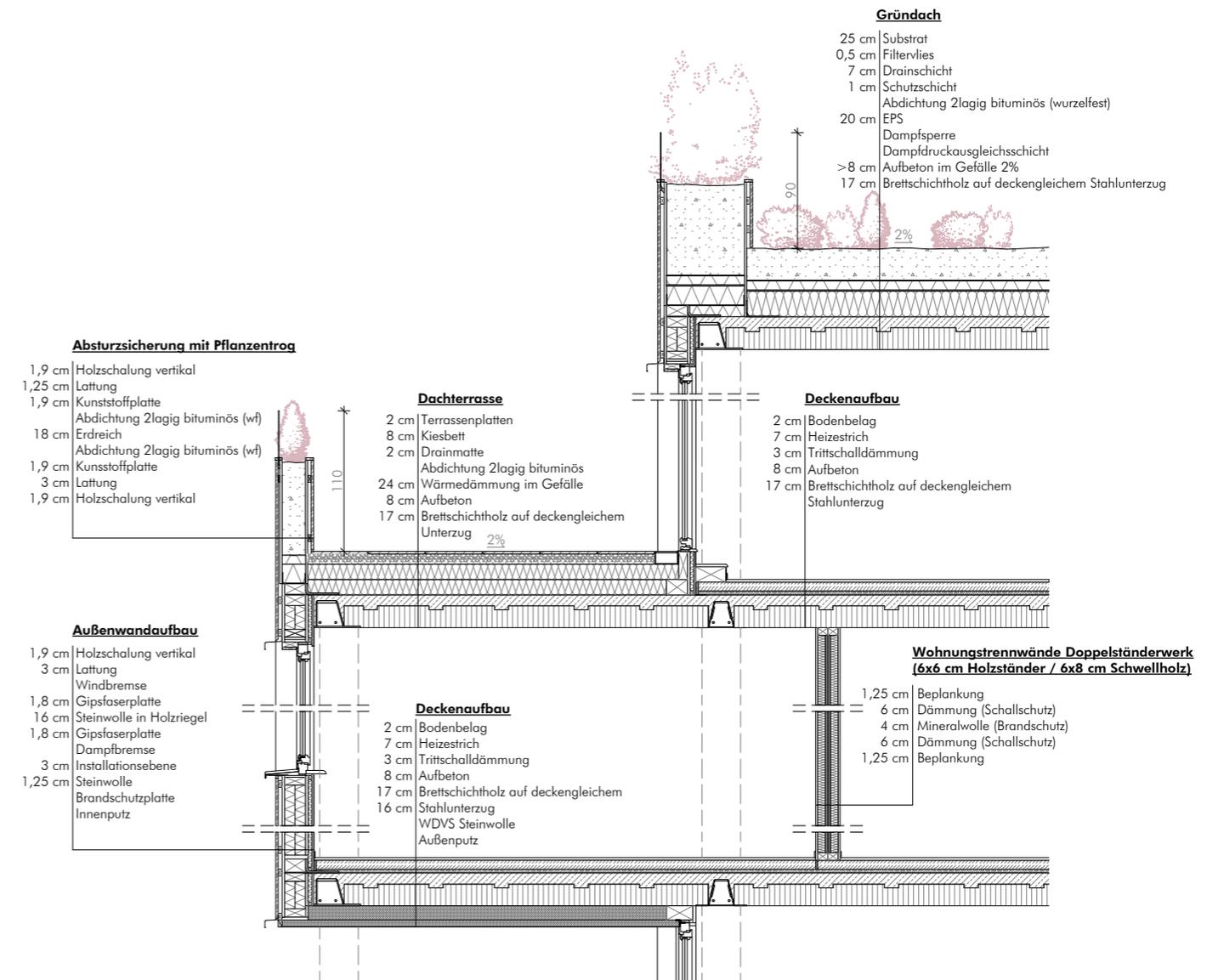


Abb. 65 | Detailschnitt 1:50

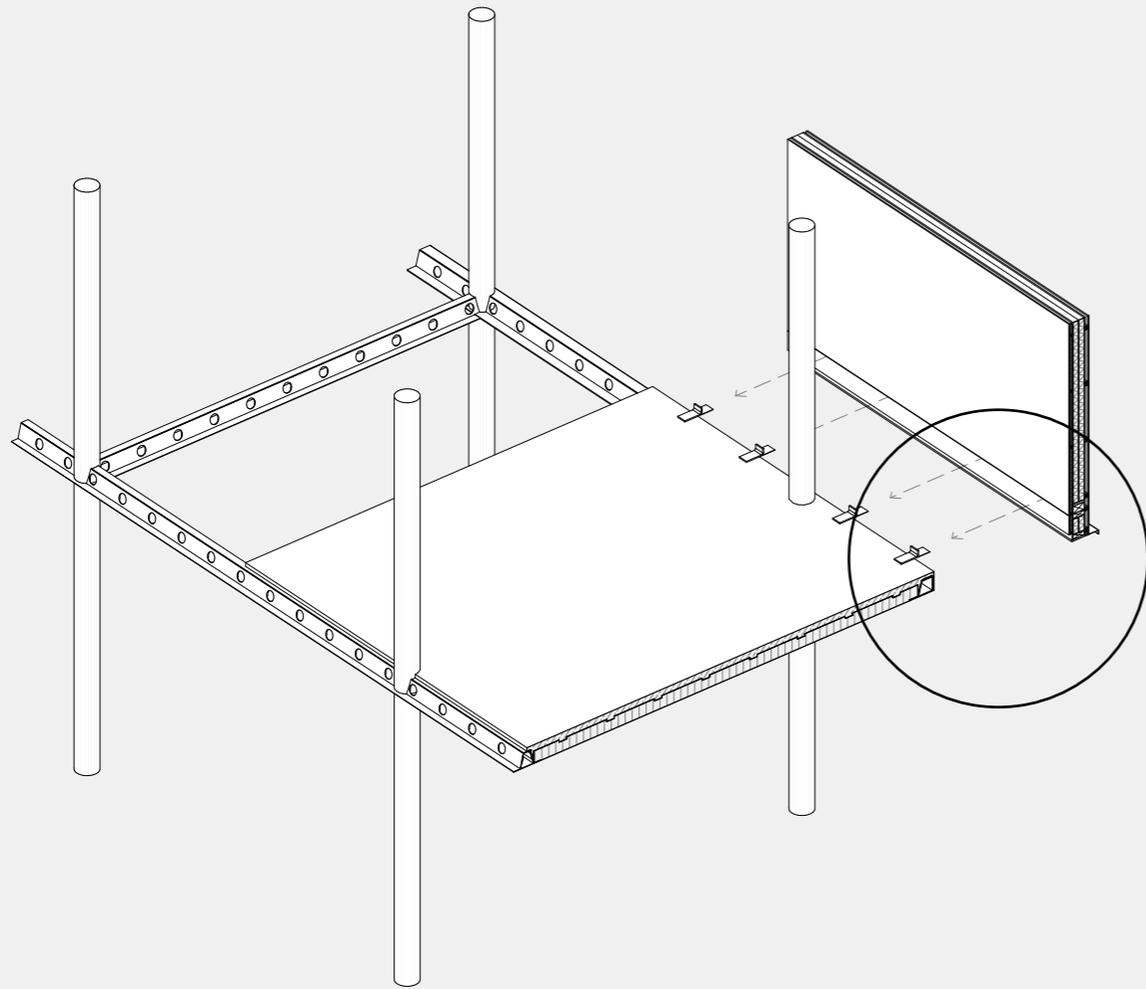


Abb. 66 | Axonometrische Darstellung der Konstruktion

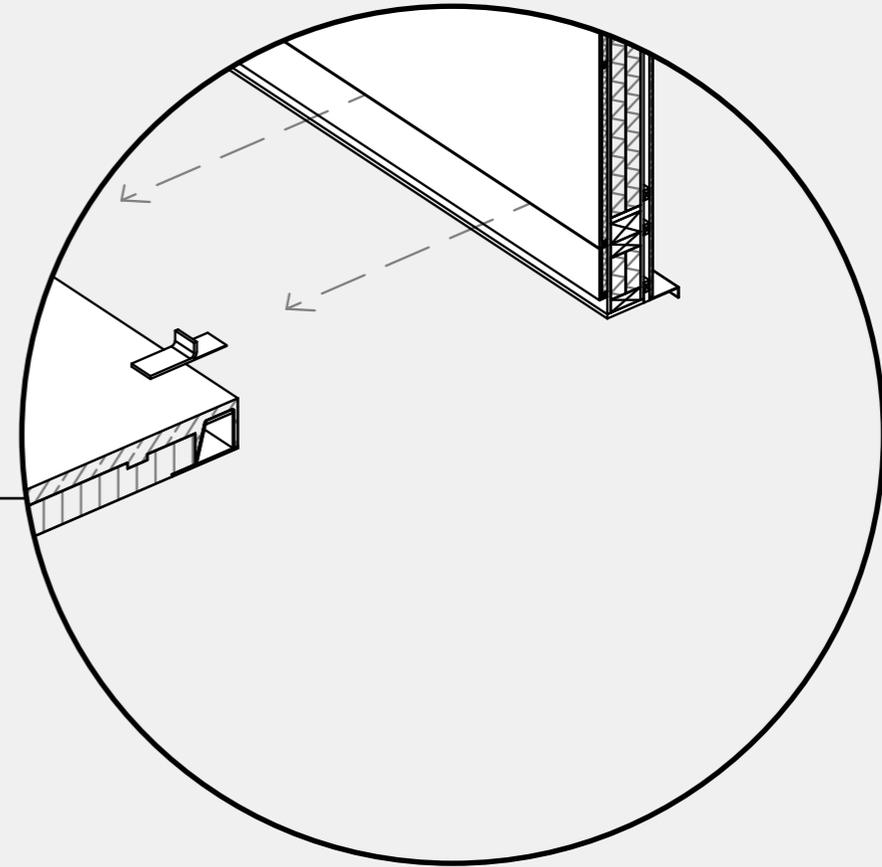


Abb. 67 | Detailausschnitt der axonometrischen Konstruktionsdarstellung

FUNKTIONSHYBRID

Im nächsten Schritt werden der zuvor abgesteckte Bau- platz und das Entwurfskonzept vereint. Die festgelegten Achsen zwischen dem Gürtel, dem Bildungscampus und dem Park finden dabei in Form von Durchgängen und Blickbezügen Beachtung. Der vorherrschende Niveau- unterschied wird in die Planung miteinbezogen und der Park zum verbindenden Element des Projektes. Über die Durchgänge entstehen Berührungspunkte zwischen den öffentlichen Innenhöfen, dem Park und der Umgebung.

Bei der bestehenden Planung durch SUPERBLOCK wer- den fußläufig ankommende Personen an einer Mauer der Tiefgaragen vorbei ins Projekt geführt. In Anbetracht der Wertigkeit, die bei der im Stadtentwicklungsgebiet ge- planten Bebauung auf die Trennung der Verkehrsströme sowie das Ermöglichen einer zentralen autofreien Zone gelegt wurde, wird hier eine bessere Lösung angestrebt. Die Ankunftsachse der Unterführung führt nun an einer Ausstellungsfläche vorbei, die einen ersten Berührungspunkt zu dem Projekt darstellt.

Das vielfältige Funktionsprogramm orientiert sich an sei- ner Umgebung und interagiert mit dieser. So wurde in unmittelbarer Nähe zum Campus ein Jugendzentrum, betreutes Jugendwohnen und eine Kinderkrippe bezie- hungsweise Kindertagesstätte geplant. Zum Park hin fin- den sich im nördlichen Bau trakt Gewerbeflächen und ein Grätzelcafé, das die Gemeinschaft stärken soll. Der von

ARTEC Architekten geplante Gürtelbogen südlich des Bauplatzes bietet dem Projekt Schutz vor der Lärmquel- le des Gürtels, Bereiche die dennoch partiell vom Lärm betroffen sind, werden mit Funktionen ausgestattet, die dadurch nicht negativ beeinflusst werden. So finden sich etwa im südwestlichsten Bereich Büroräumlichkeiten und darunter Gewerbe sowie Werkstätten. Diese stehen wie- derum über das Verbindungselement des Innenhofes in engem Zusammenhang mit dem zum Park orientierten be- treuten Wohnen. Statt einer Abschirmung der Einrichtung soll ein inklusives Miteinander gefördert werden.

Die privaten Dachgärten stellen wie bei Gailhoustets *Le Lié gat* ebenso Kontakt zwischen direkten Nachbarinnen und Nachbarn her. Durch das gleichzeitige Angebot ver- schiedener Funktionen sowie Wohnformen soll soziale Durchmischung ermöglicht werden.

Ein weiterer Ansatzpunkt war die Erschließung des Pro- jektes. Bereits beim wieder verworfenen Sechsecksras- ter wurde untersucht, wie die Erschließungskerne in das Konstruktionsgitter integriert werden können. Auch im ge- wählten Rechtecksraster befinden sich die Kerne in einer halben Einheit und sorgen jeweils für die Aussteifung. Um eine reine Erschließung über Mittelgänge zu verhindern wurden diese je nach Trakttiefe an die Fassade gelegt und kommunikative Laubengangflächen zu den Innenhö- fen konnten entstehen.

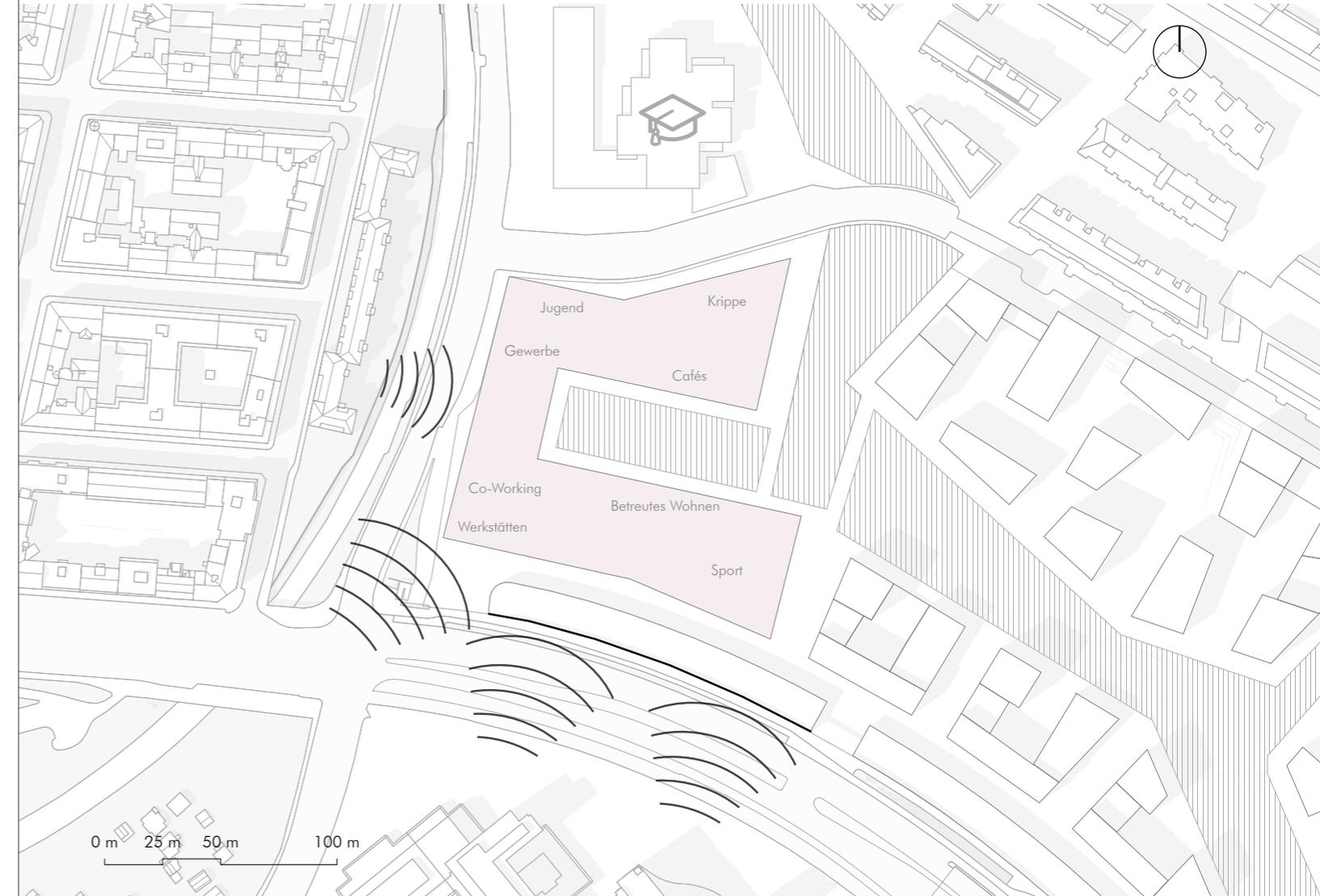


Abb. 68 | Lageplan mit den Funktionsschema sowie Lärmquellen

- 1 Tiefgaragen
- 2 Werkstätten
- 3 Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung
- 4 Gewerbeflächen
- 5 Betreutes Jugendwohnen und Jugendzentrum
- 6 Wohneinheiten
- 7 Split-Level Wohneinheiten
- 8 Kinderkrippe /-tagesstätte
- 9 Erschließungskerne
- 10 Gemeinschafts- und Co-Working Flächen
- 11 Büros
- 12 Fitnessstudio
- 13 Ausstellungsfläche

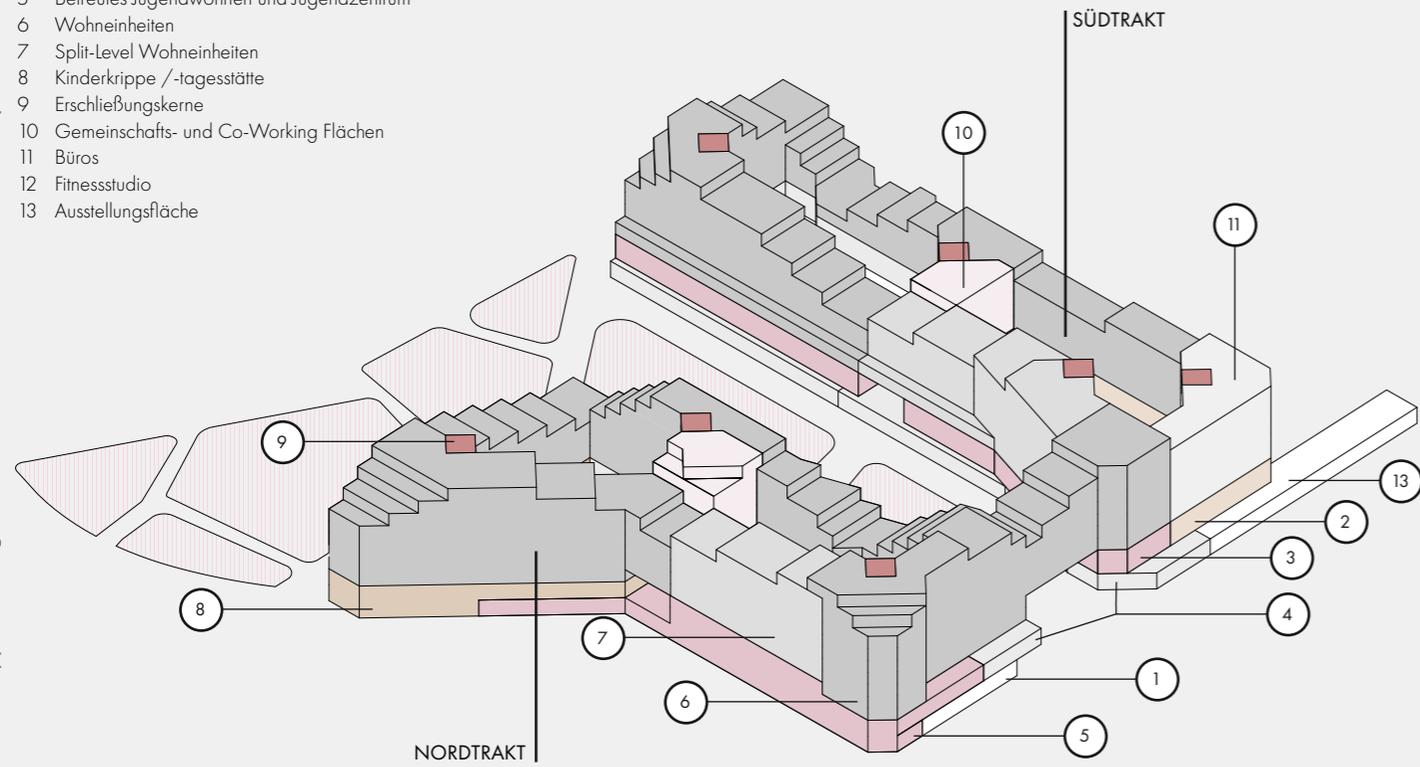


Abb. 69 | Axonometrische Darstellungen des Funktionsprogrammes

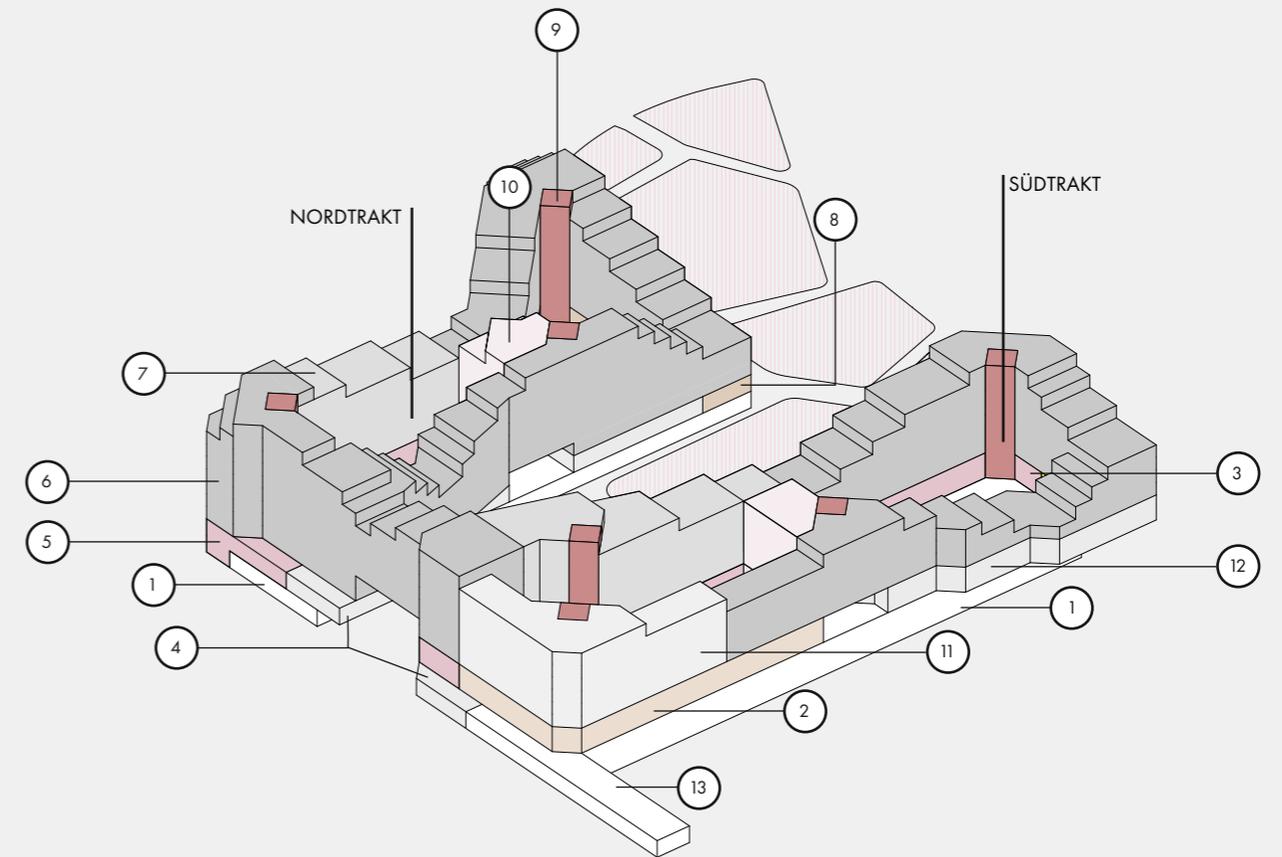


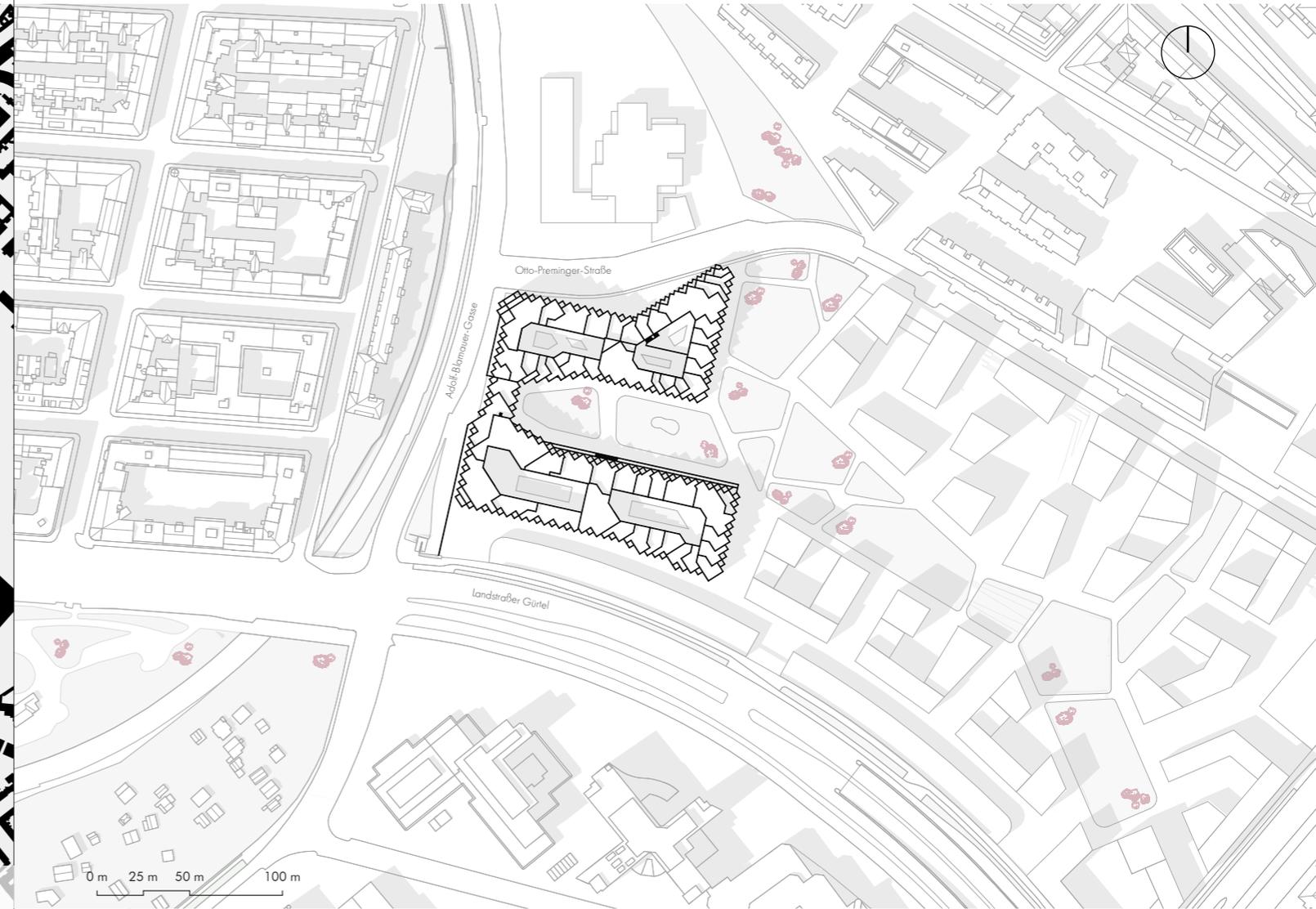
Abb. 70 | Axonometrische Darstellungen des Gesamtprojektes

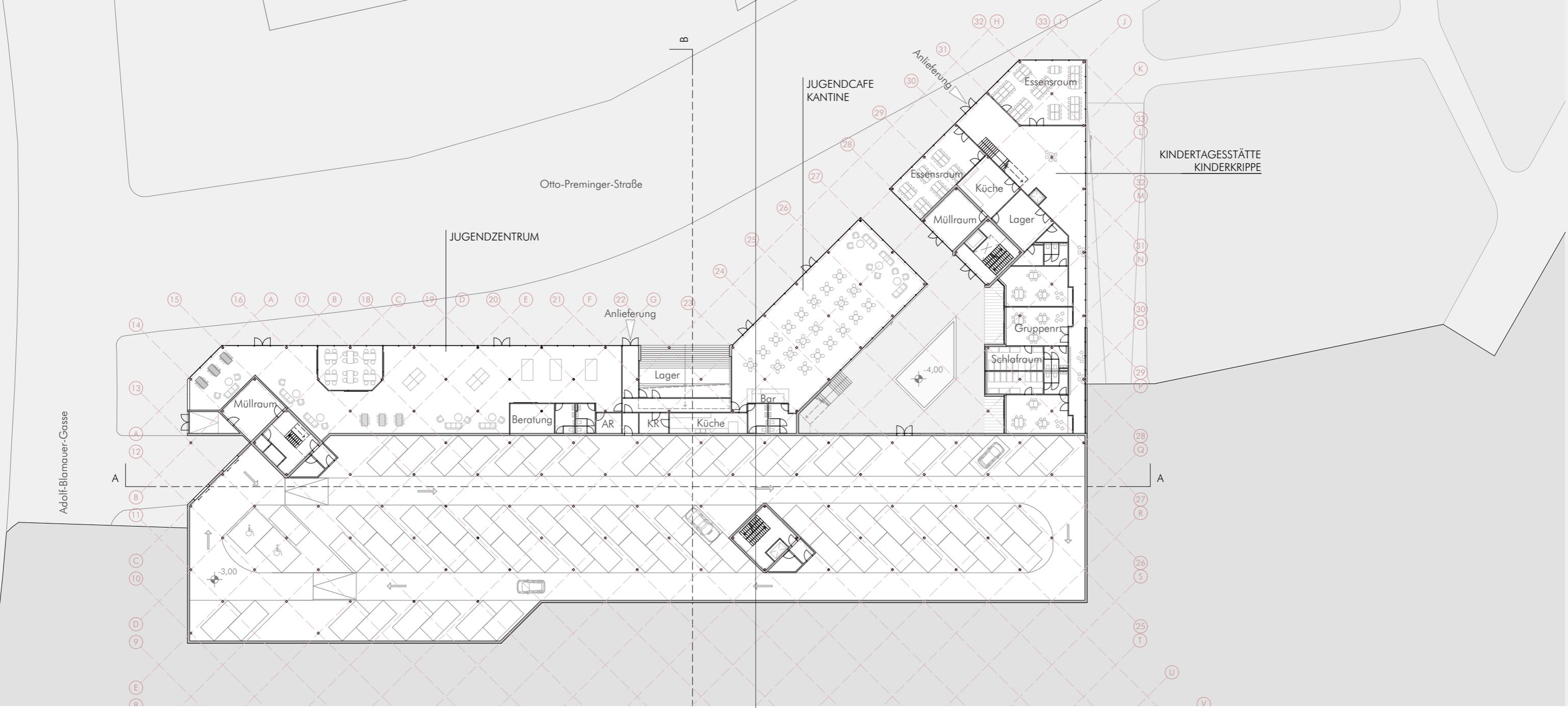


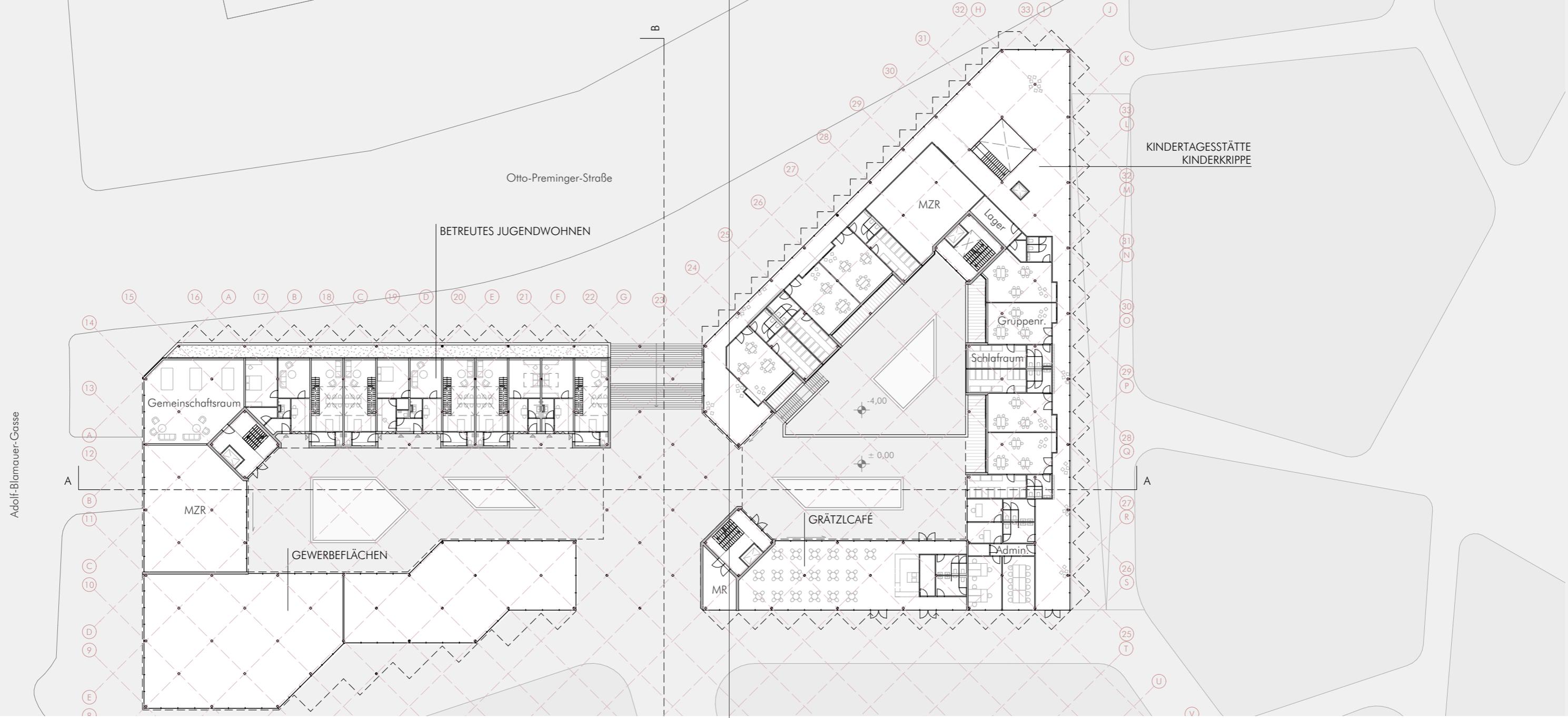
Abb. 71 | Schwarzplan

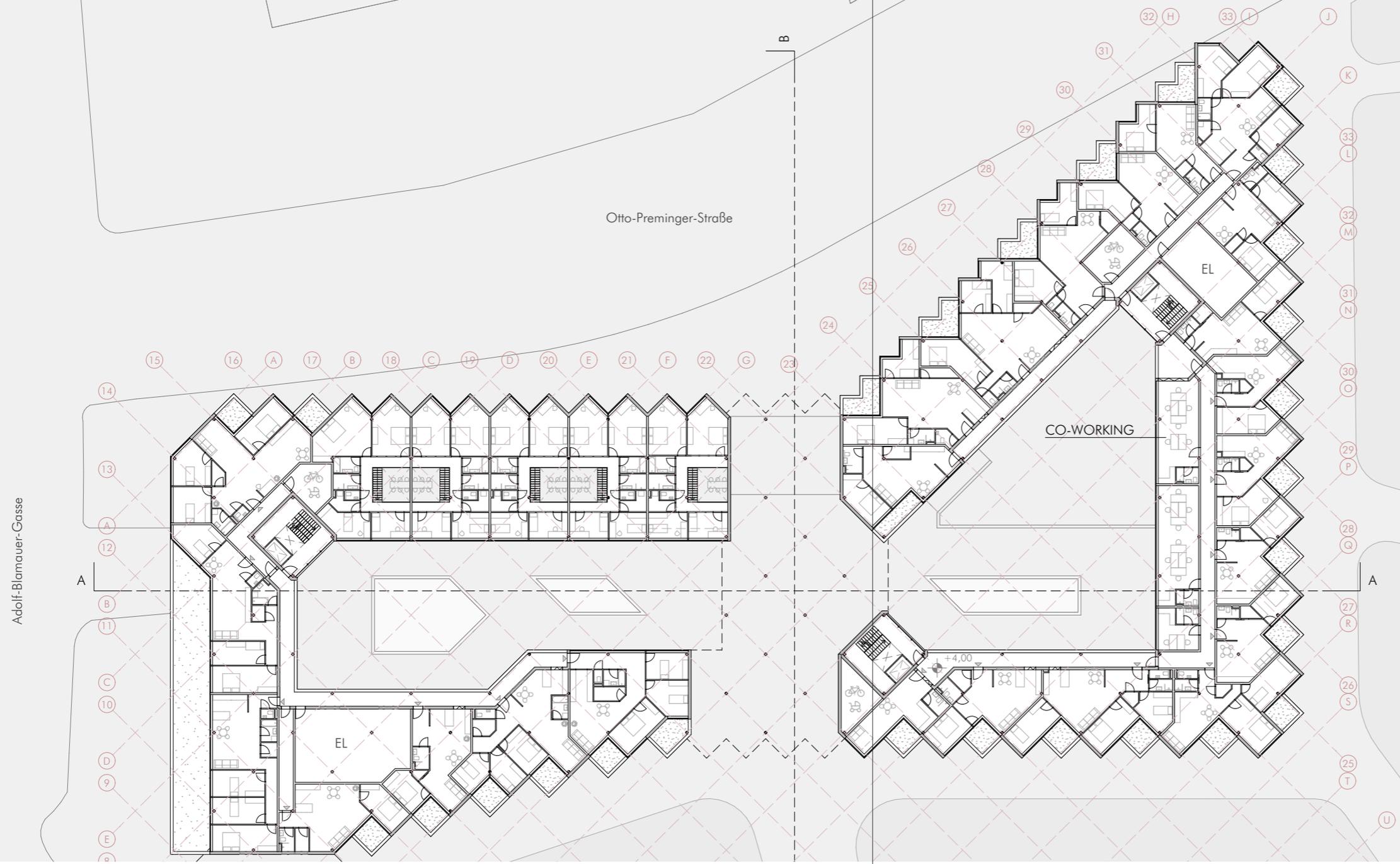


Abb. 72 | Lageplan

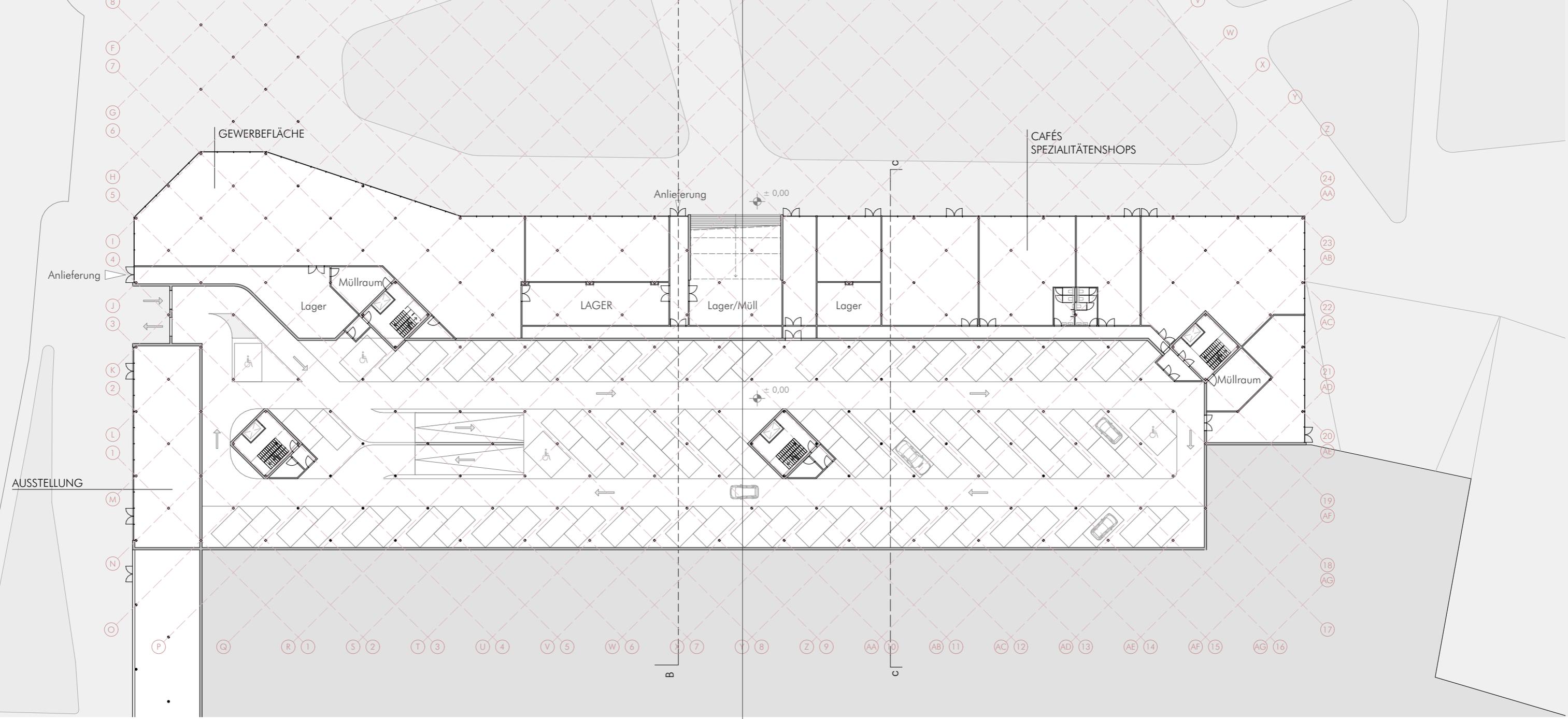


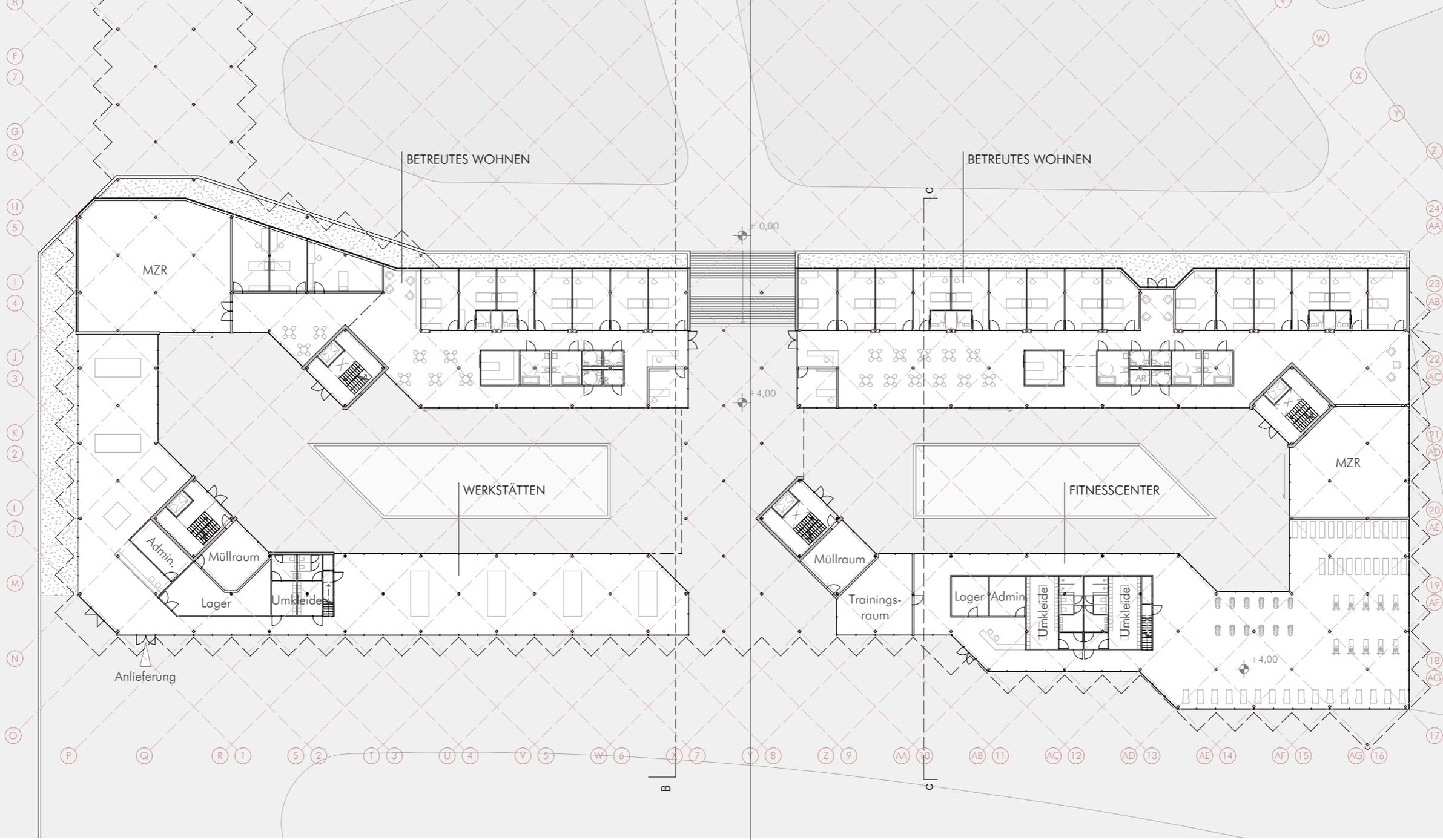






Adolf-Blamauer-Gasse





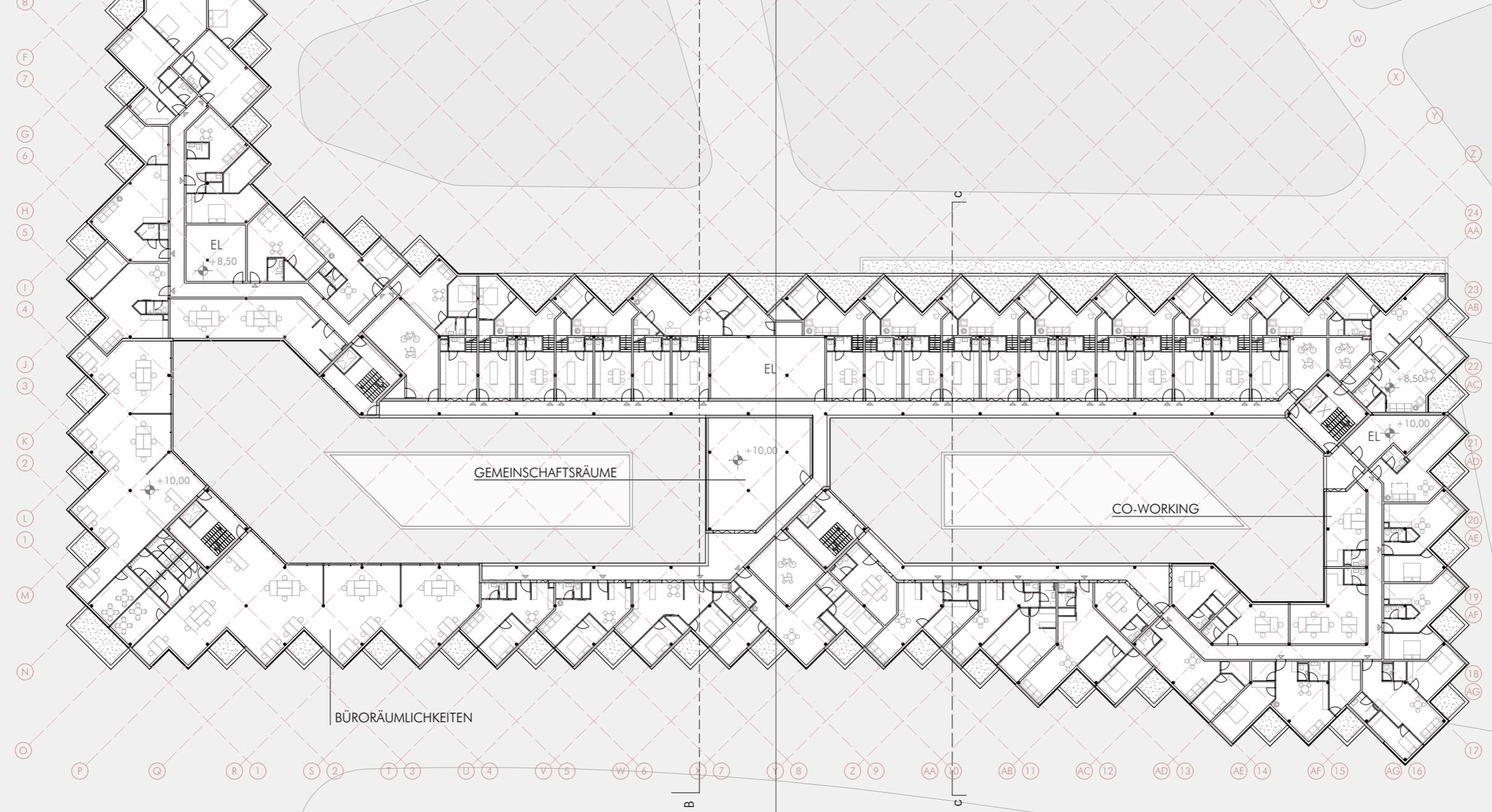


Abb. 79 | Perspektivischer Schnitt A-A

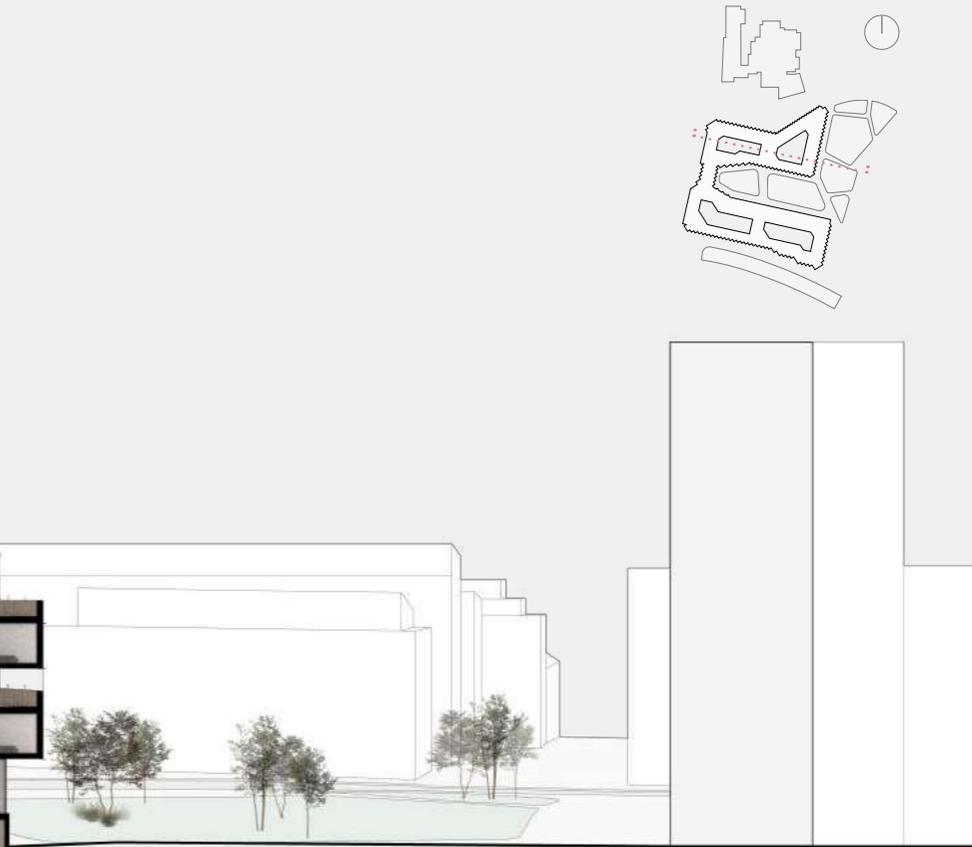


Abb. 80 | Perspektivischer Schnitt B-B

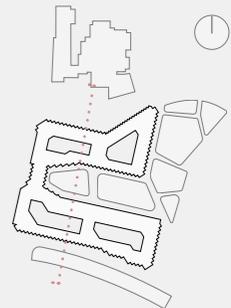


Abb. 81 | Ansicht Adolf-Blamauer-Gasse, 1:500

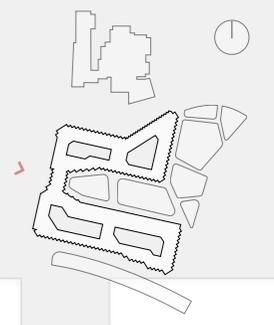


Abb. 82 | Ansicht Otto-Preminger-Straße, 1:500





Abb. 83 | Perspektivische Darstellung vom Landstraßer Gürtel aus

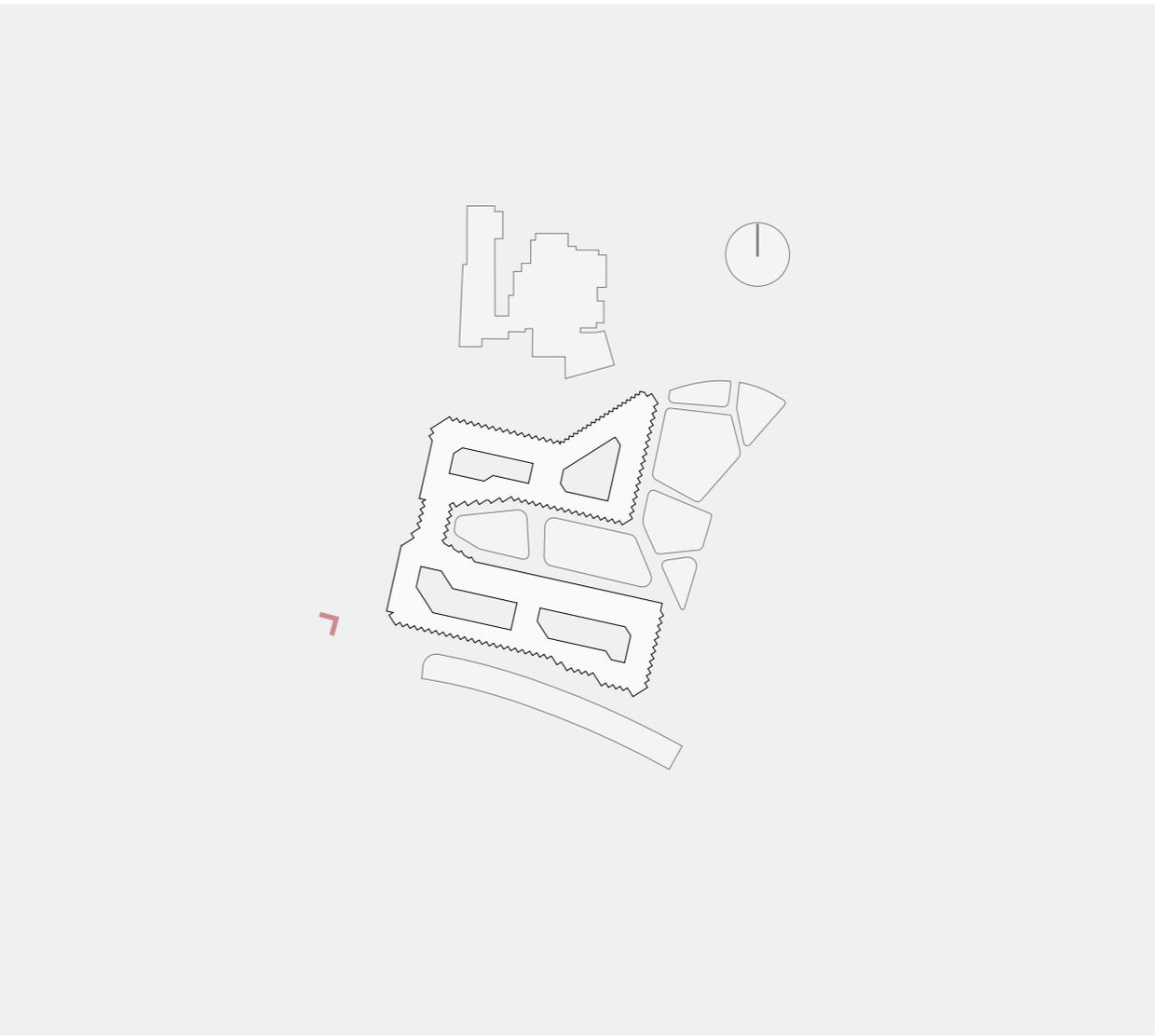




Abb. 84 | Perspektivische Darstellung von einer Dachterrasse des Südtraktes aus

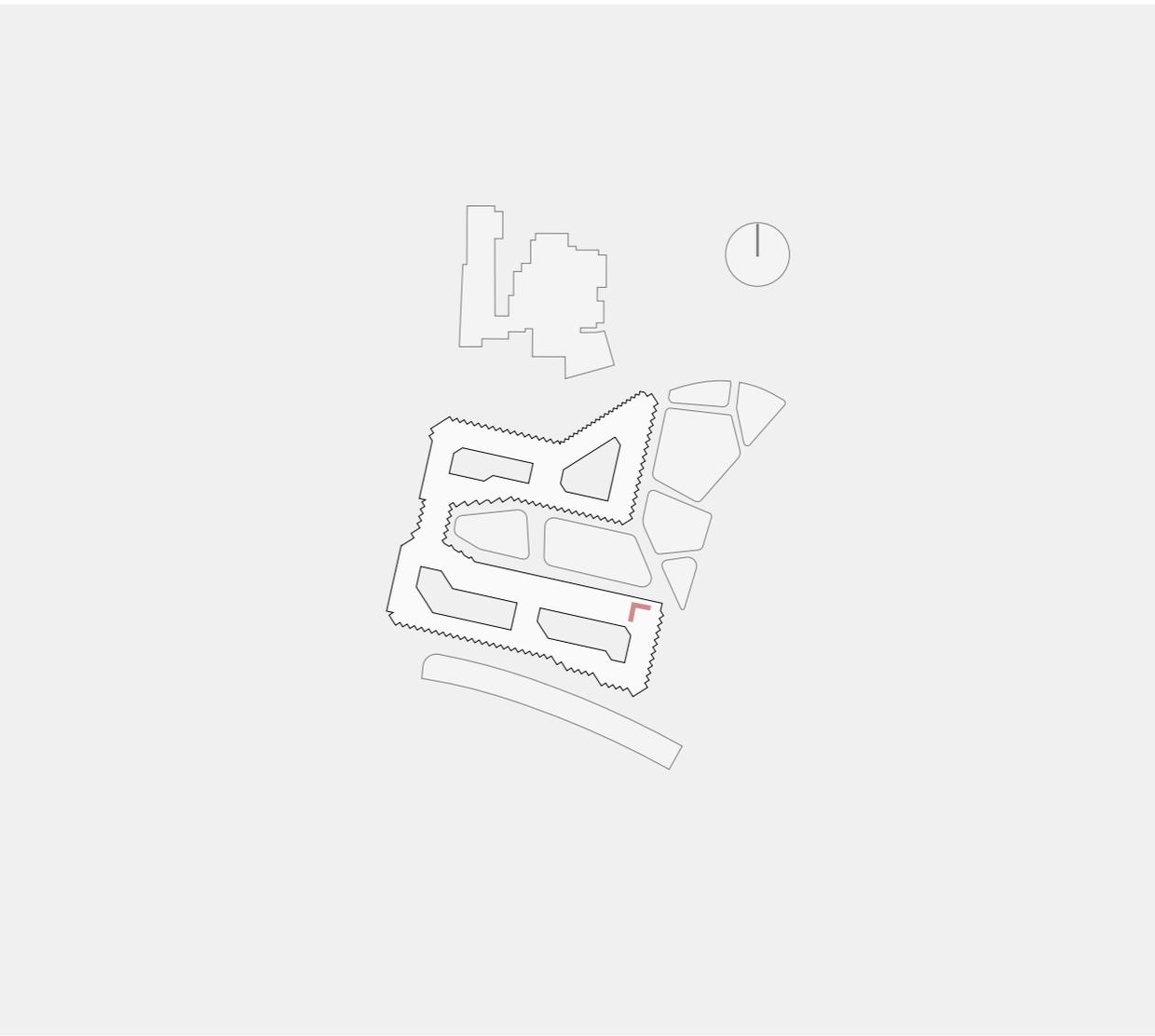




Abb. 85 | Perspektivische Darstellung vom Park aus

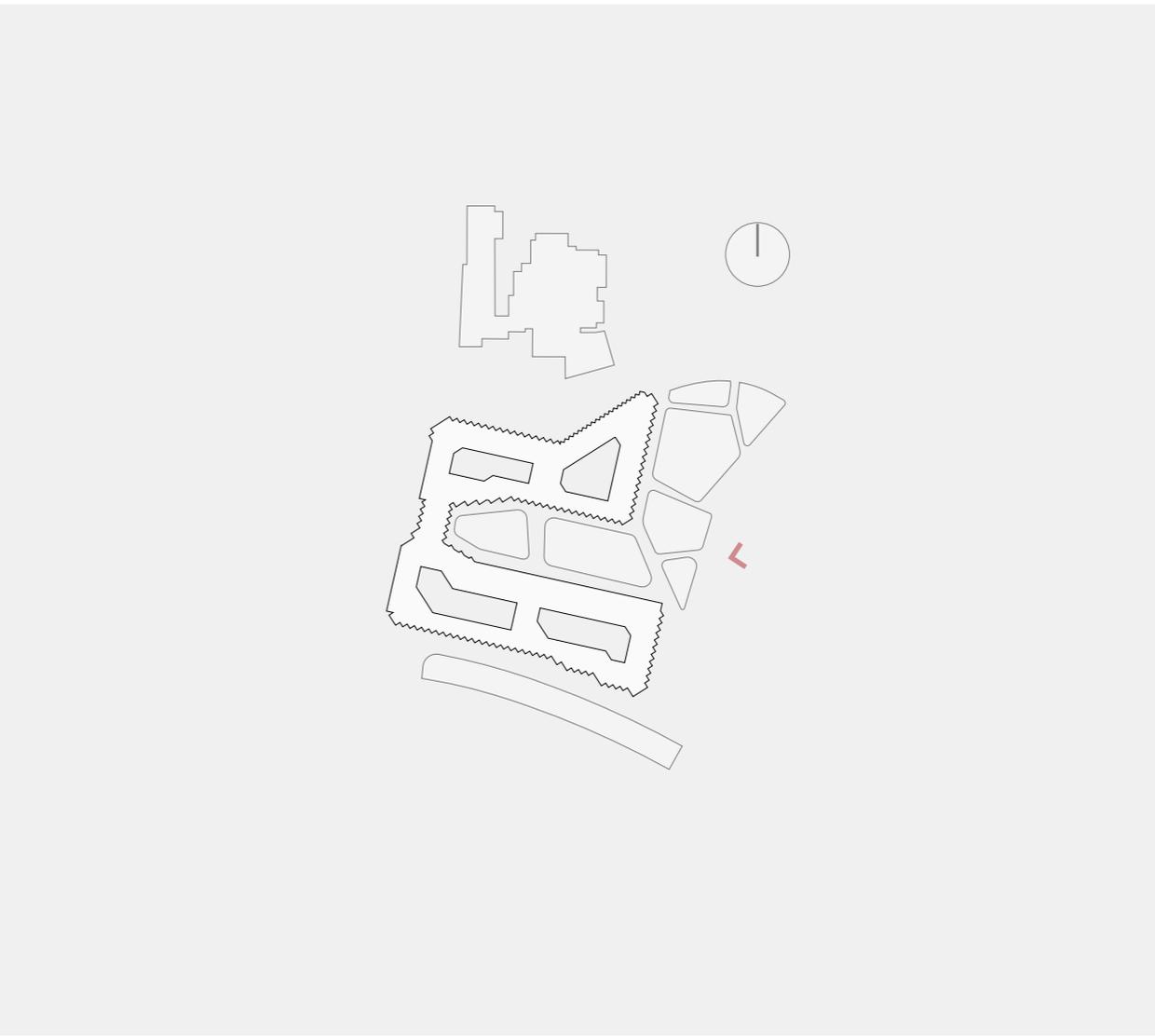




Abb. 86 | Perspektivische Darstellung von der Otto-Preminger-Straße aus

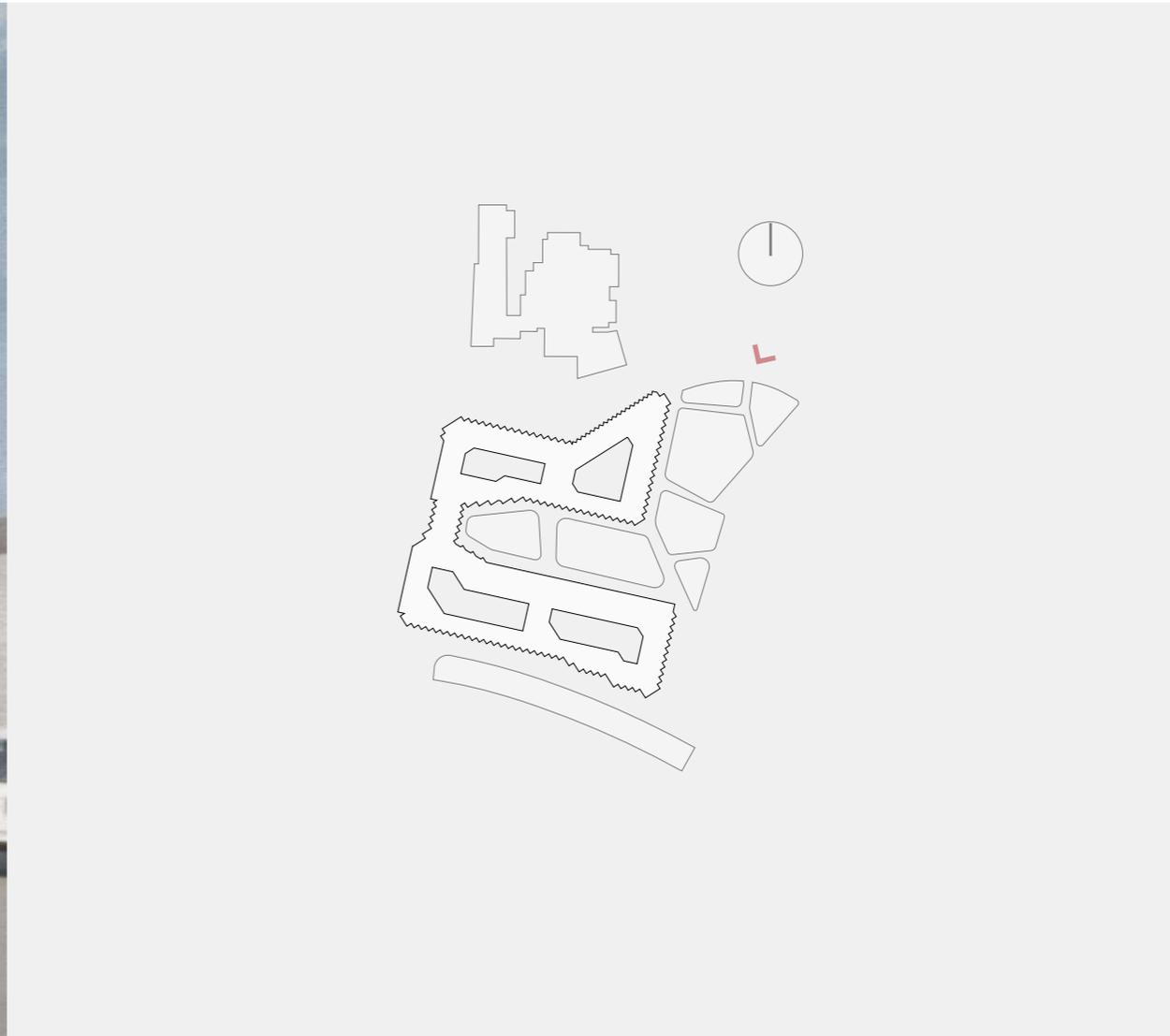
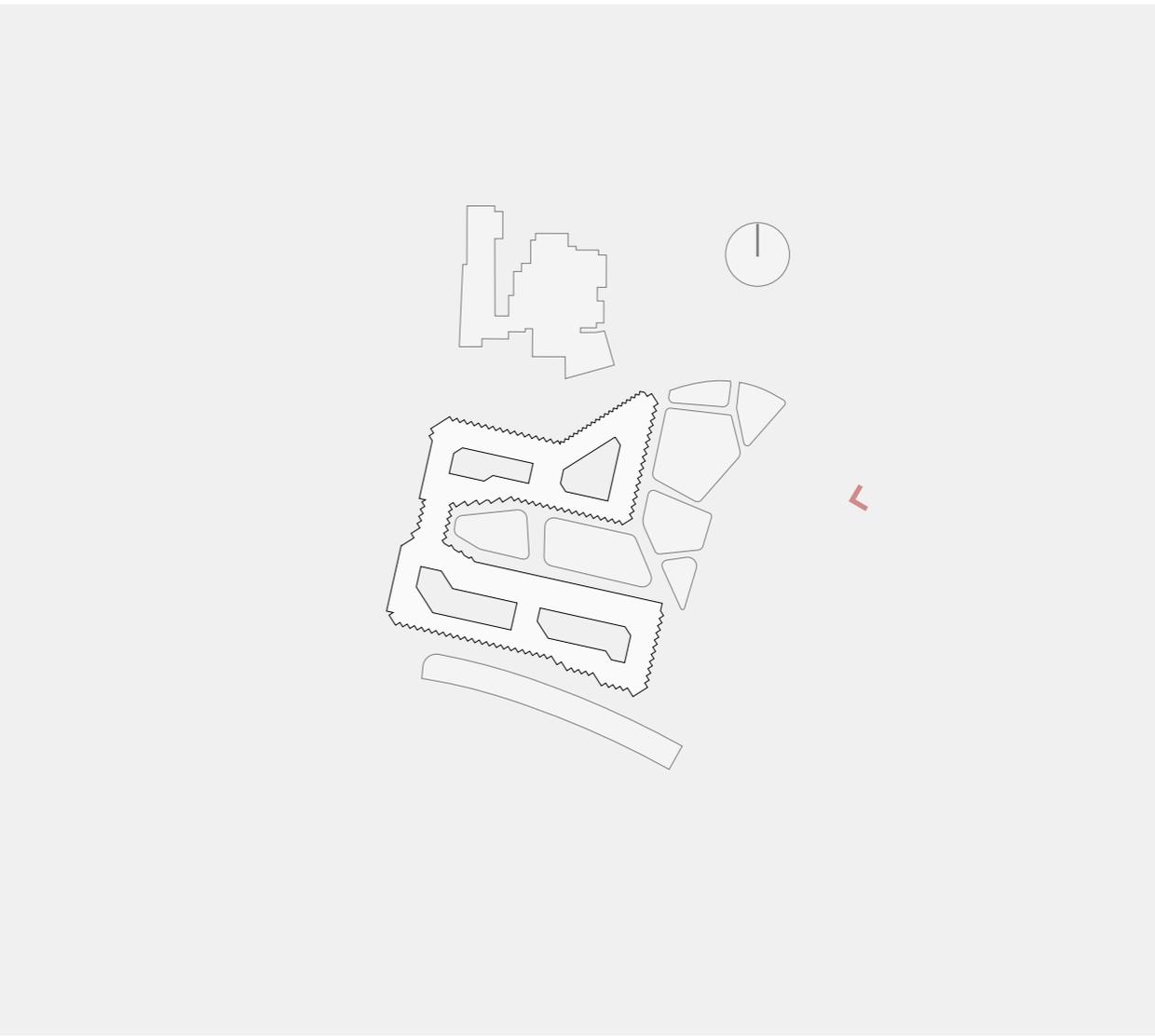




Abb. 87 | Axonometrische Vogelperspektive



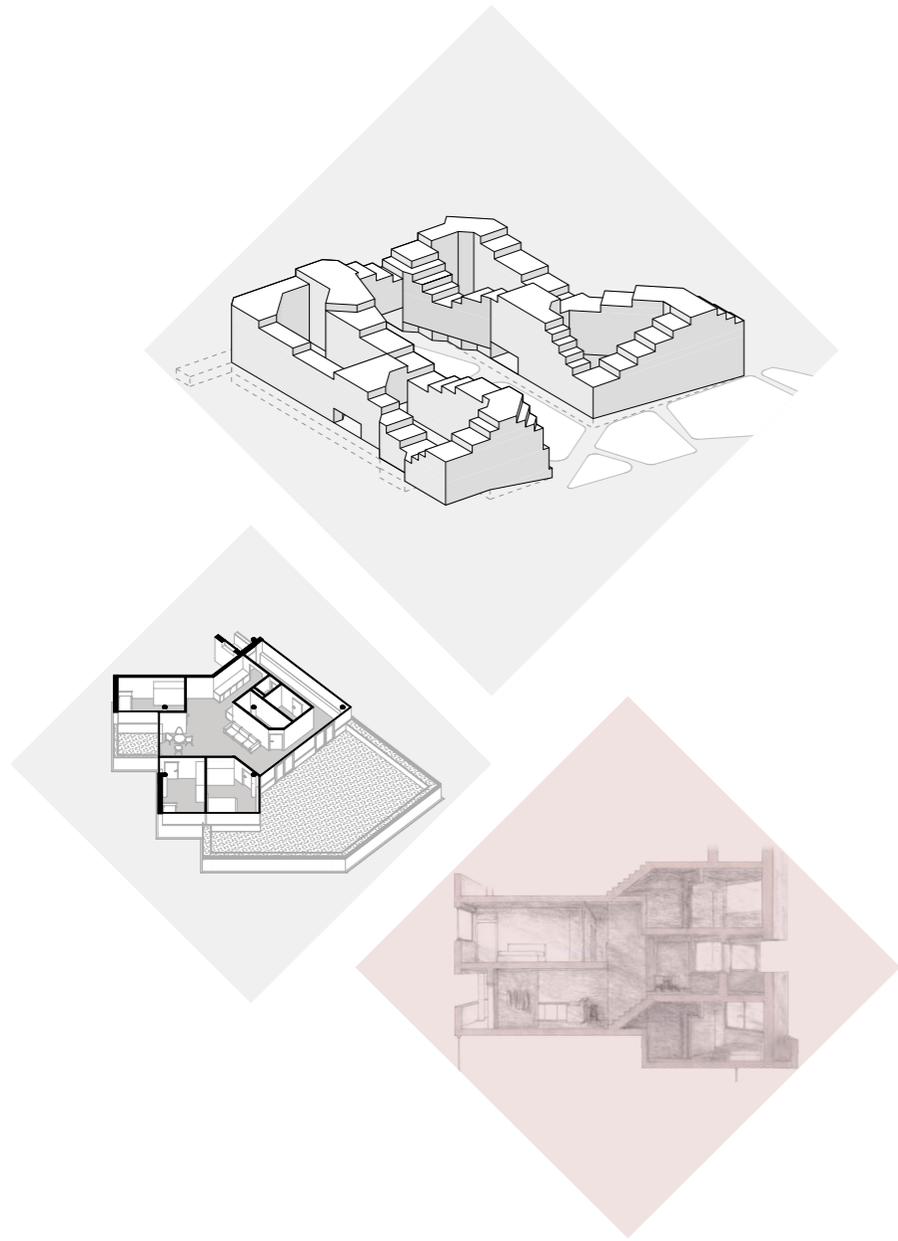


Abb. 88 | Axonometrische Darstellung des Wohnberges

Abb. 89 | Axonometrische Darstellung einer Dachgartenwohnung

Abb. 90 | Schnittperspektive der Split-Level Wohneinheiten

GEMISCHTE WOHNFORMEN

Das Projekt beinhaltet unterschiedlichste Wohnformen, so werden etwa auch eine Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung und Betreutes Jugendwohnen in den unteren Geschossen integriert. Der Niveauunterschied wird hierbei genutzt, um die Einheiten selbst nicht auf der Straßen- beziehungsweise Parkebene anordnen zu müssen. Die Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung befindet sich im südlichen Trakt des Baukörpers und steht in enger Verbindung zum Innenhof, da sich die Gemeinschaftsflächen sowie Mehrzweckräume zu diesem hin orientieren. Auch die Werkstätten sind in Richtung des Hofes orientiert und ermöglichen ein inklusives Miteinander, statt wie früher üblich, die Einrichtungen zu isolieren.

Im nördlichen Trakt zum Bildungscampus hin orientiert findet sich die Einrichtung des betreuten Jugendwohnens, unterhalb dessen sich ein Jugendzentrum befindet. Die Wohneinheiten selbst werden im unteren Geschoss jeweils durch eine kleinere Betreuerwohneinheit ergänzt und enthalten im oberen Geschoss die Schlafräumlichkeiten, die über eine Galerie mit Blickbezug zur Gemeinschaftsküche verbunden werden. Auch eine Kinderkrippe beziehungsweise -tagesstätte wurde gegenüber dem Campus angeordnet.

Daneben entstehen in den oberen Geschossen Wohneinheiten unterschiedlichster Größe, die immer dem Prinzip der visuellen Kontinuität folgen und jeweils mit einem

eigenen Freiraum ausgestattet sind. Generell besteht vom Eingangsbereich jeder Wohnung ein Blickbezug nach außen und das Erfassen des Wohnraumes ist möglich, es wurde versucht die Gangflächen zu minimieren und jede Fläche nutzbar zu machen. Durch das Einplanen von Pflanzentrögen in den Absturzsicherungen sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zur Bepflanzung animiert werden.

In den nördlichen Trakten befinden sich ebenso Split-Level Wohnungen, deren Eingang jeweils zum Laubengang hin orientiert ist. Um einen sozialen Begegnungsraum zu ermöglichen wurde dieser breiter ausgestaltet und die Küchenbereiche der Wohnungen mit offenbaren Falltüren ausgestattet. Auf der Eingangsebene befinden sich jeweils Nasszellen sowie eine Küche, um den Anforderungen der Barrierefreiheit gerecht zu werden. Außerdem sind die Treppen 1,20 m breit, was eine eventuelle Nachrüstung mit einem Treppenlift erleichtert. In der Zwischenebene befinden sich die Wohnräume, während in der obersten Ebene die Schlafräume sowie mittige Nasszellen angeordnet sind, die an eine Galerie anschließen.

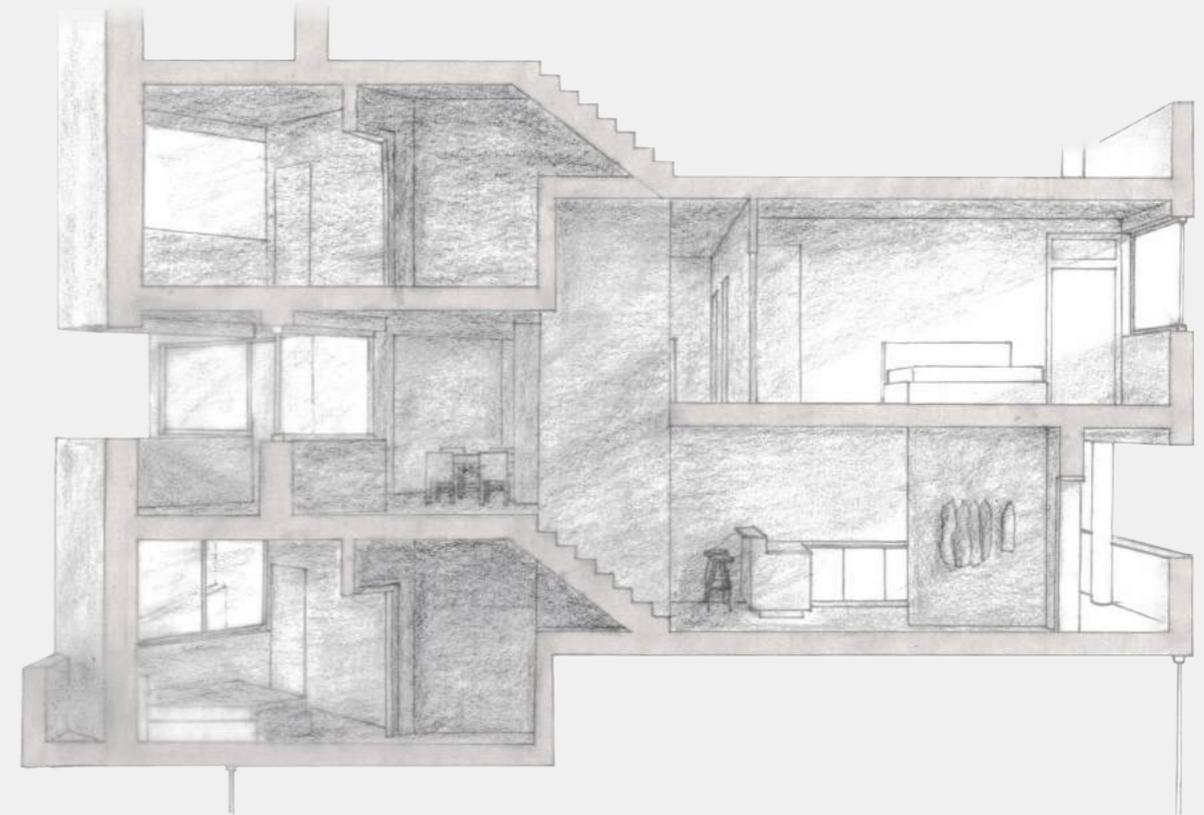


Abb. 91 | Schnittperspektive der Split-Level Wohneinheiten

Abb. 92 | Systemschnitt C-C durch den Südtrakt zur Verdeutlichung des Split-Level Systems

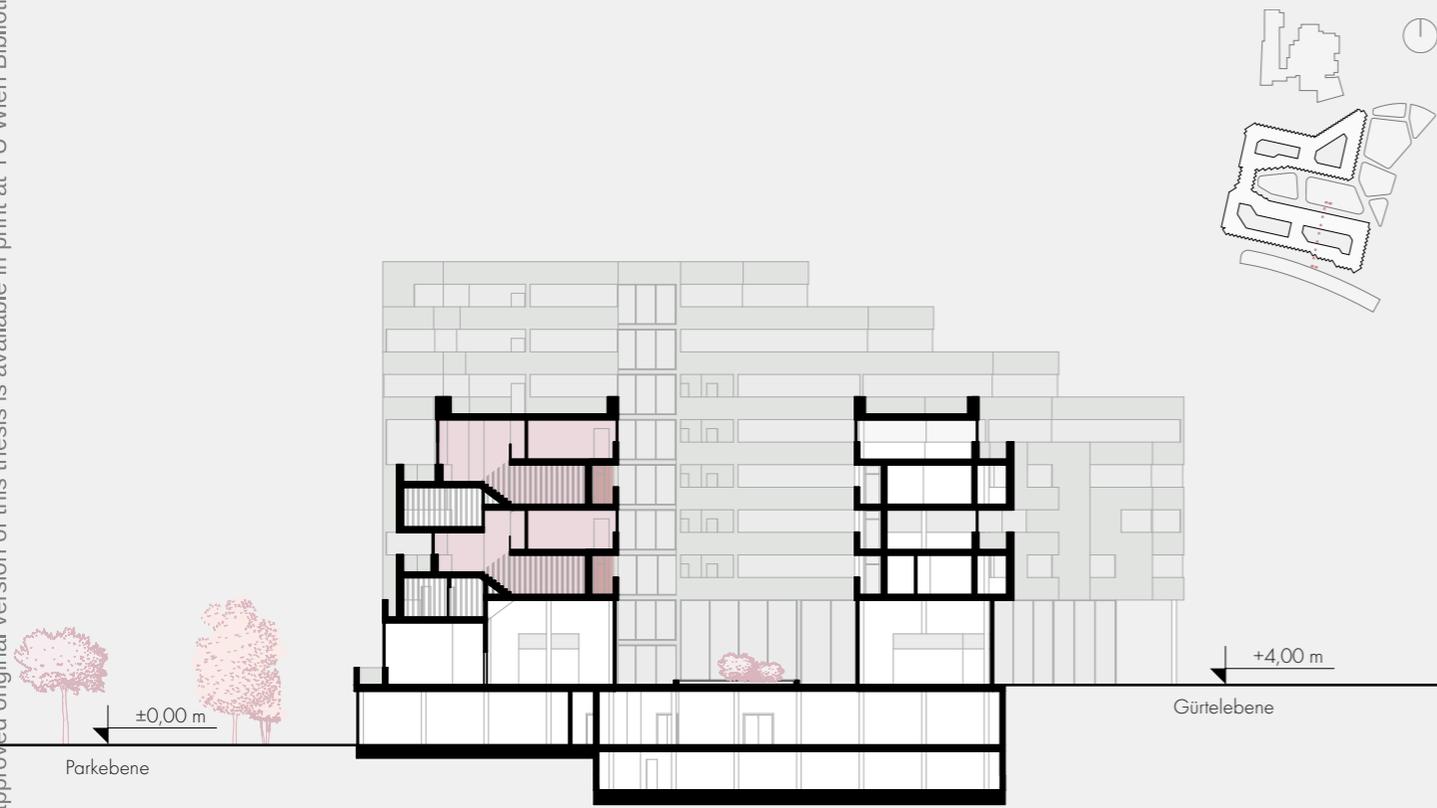
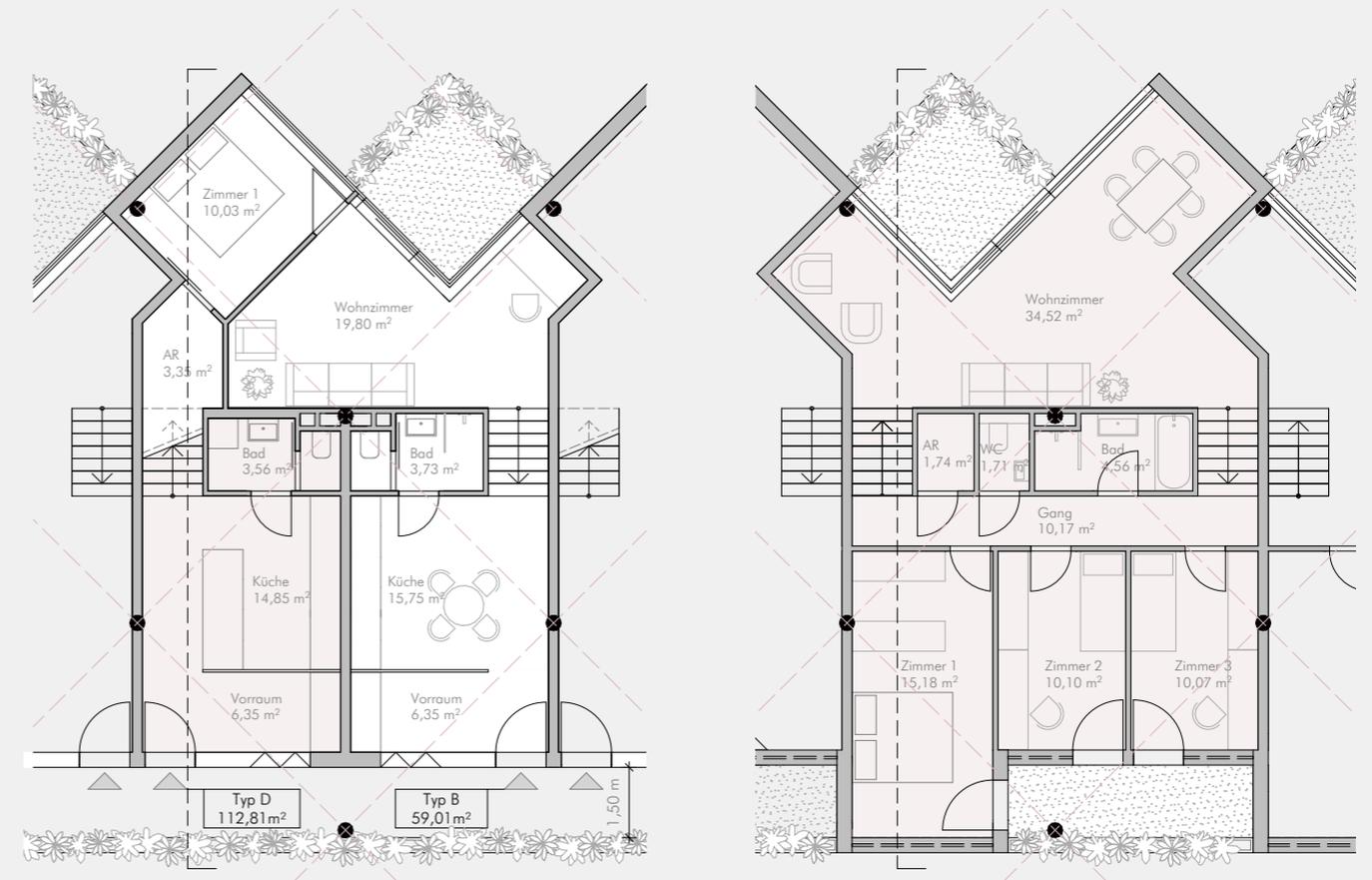


Abb. 93 | Grundrisse der Split-Level Wohnungen im Maßstab 1:150



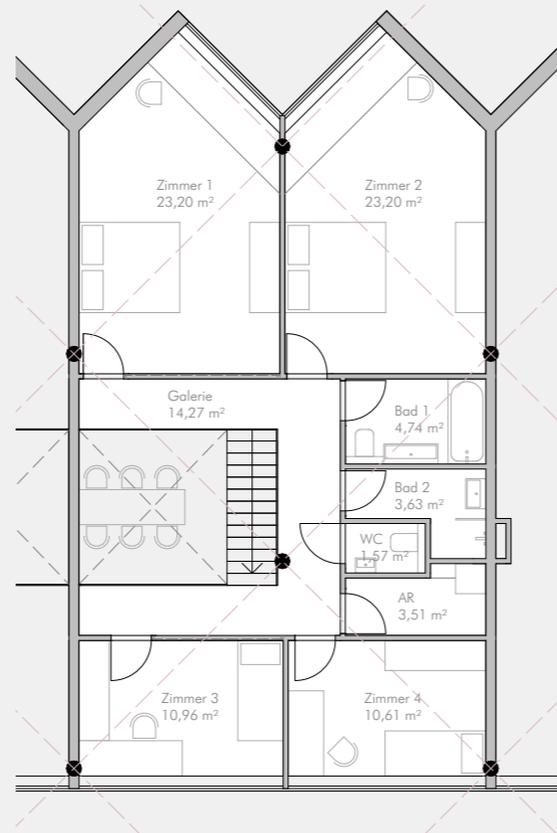
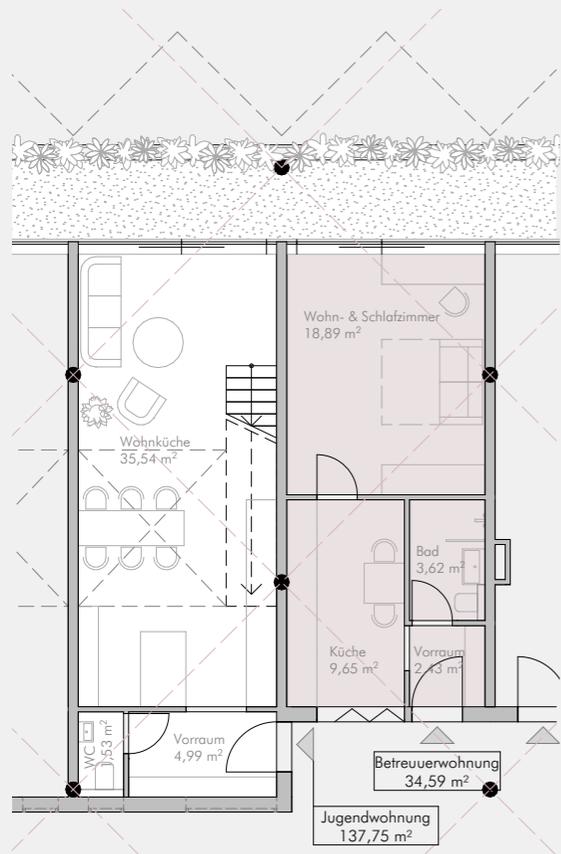


Abb. 94 | Grundrisse des betreuten Jugendwohnens im Nordtrakt im Maßstab 1:150

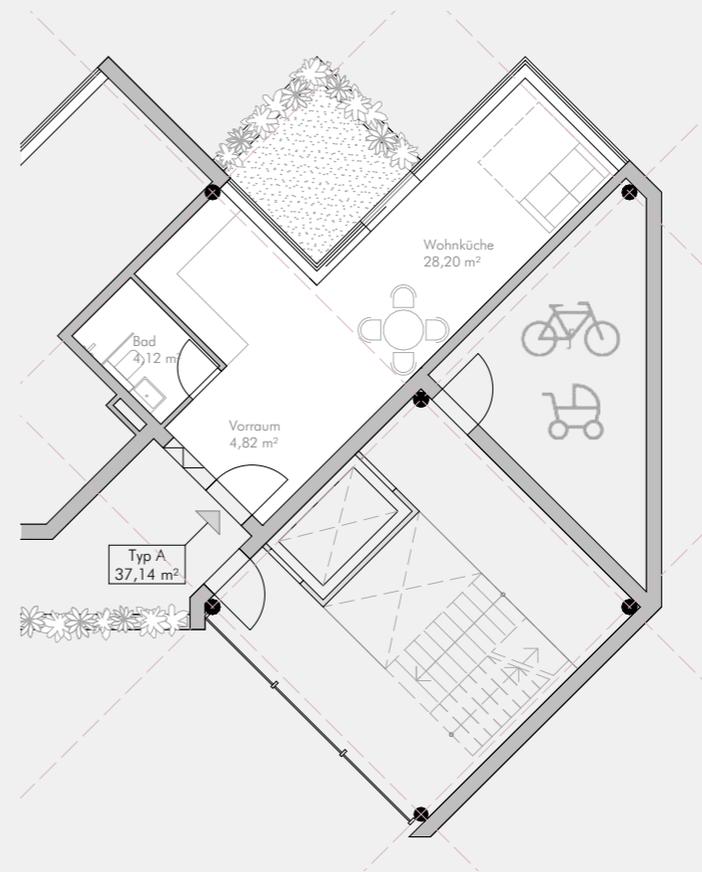


Abb. 95 | Grundriss einer Wohnung des Typs A im Maßstab 1:150

Abb. 96 | Grundriss einer Wohnung des Typs B im Maßstab 1:150

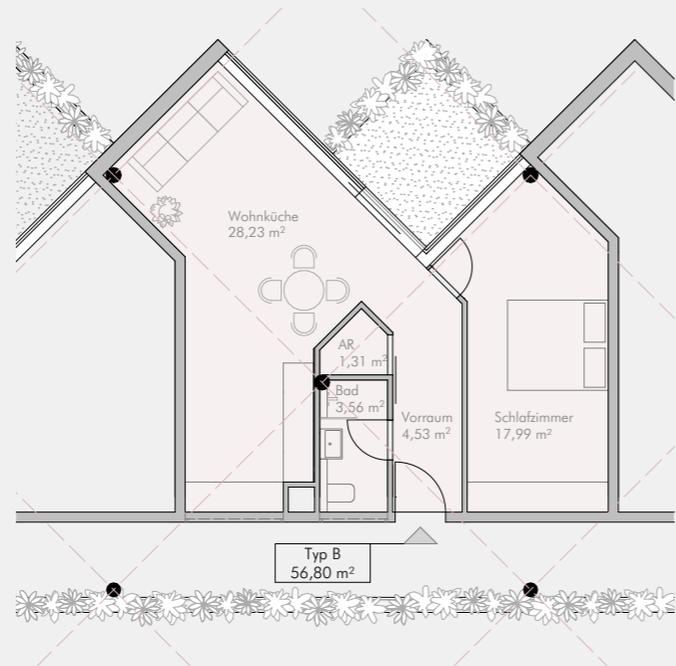
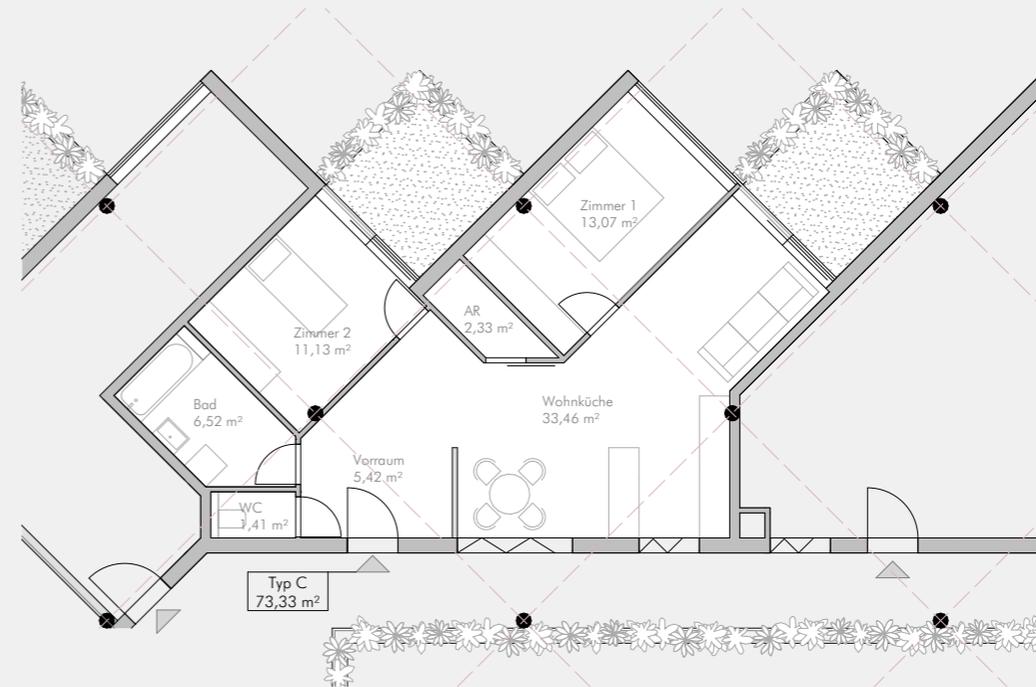


Abb. 97 | Grundriss einer Wohnung des Typs C im Maßstab 1:150



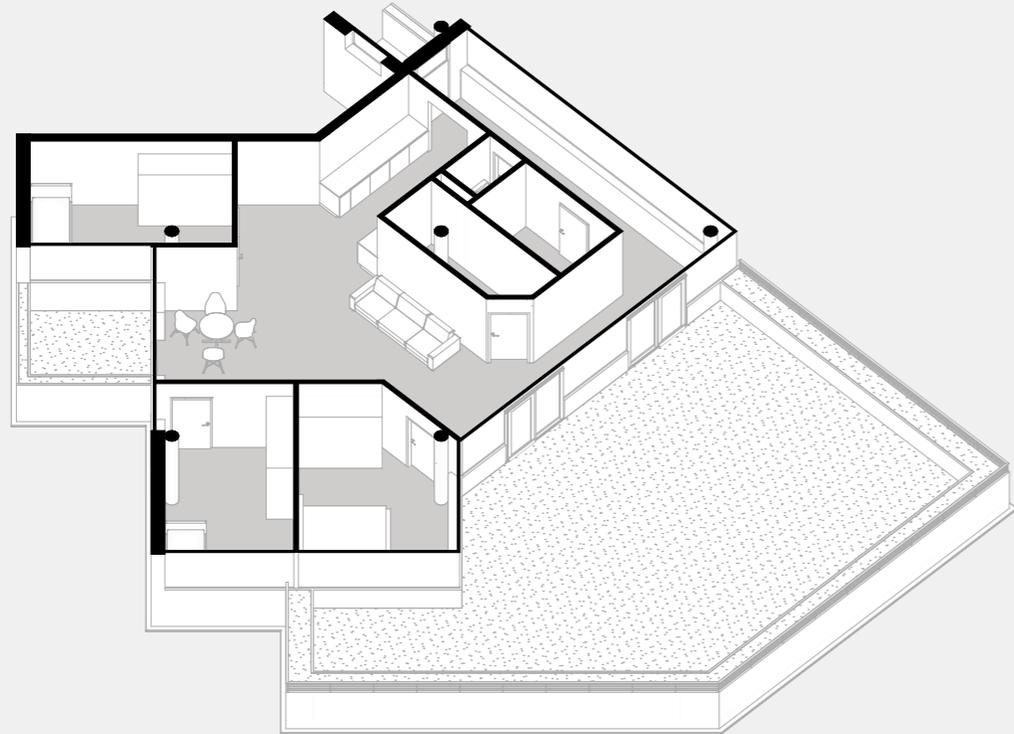


Abb. 98 | Axonometrische Darstellung einer Dachgartenwohnung des Typs D

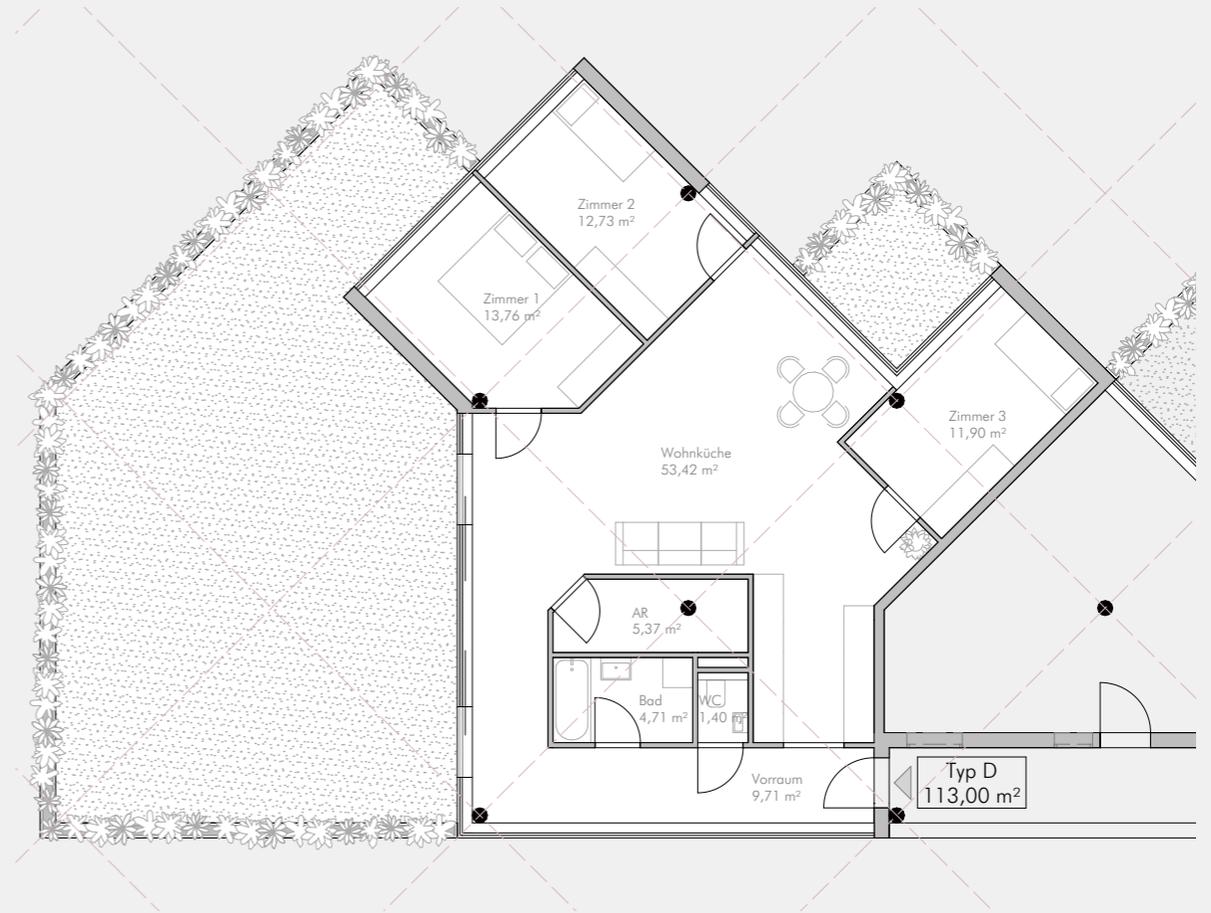


Abb. 99 | Grundriss einer Dachgartenwohnung des Typs D im Maßstab 1:150

Quellenverzeichnis

- BauNetz: *Renée Gailhoustet geehrt. Großer Kunstpreis Berlin 2019*;
URL: https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Grosser_Kunstpreis_Berlin_2019_5595122.html [Zugriff am 09. 08 2022]
- BELLANGER, Emmanuel: *Le communisme municipal ou le réformisme officieux en banlieue rouge*, in: BELLANGER, Emmanuel und MISCHI, Julian: *Les territoires du communisme. Elus locaux, politiques publiques et sociabilités militantes*, Paris: Armand Colin 2013
- BOUCHAIN, Patrick.: *Habiter, c'est vivre*, in: CHALJUB, Bénédicte: *La Politesse des maisons. Renée Gailhoustet, architecte*, Arles: Actes Sud 2009.
- BURNETT, John: *A Social History of Housing 1815-1970*, London: Methuen 1980
- CHALJUB, Bénédicte: *La Politesse des maisons. Renée Gailhoustet. Architecte*, Arles: Actes Sud 2009
- CHALJUB, Bénédicte: *Renée Gailhoustet - Une poétique du logement*, Paris: Patrimoine 2019
- CHALJUB, Bénédicte: *L'architecte Renée Gailhoustet à Ivry-sur-Seine*, in: *werk, bauen + wohnen*, Heft Nr. 12, 2020;
URL: <https://www.wbw.ch/en/magazine/reports/original-texts/2020-12-larchitecte-renee-gailhoustet-a-ivry-sur-seine.html> [Zugriff am 08.11.2021]
- DIEL, Johanna und MAAK, Niklas: *Eurotopians: Fragmente einer anderen Zukunft*, München: Hirmer 2017
- FAYOLLE-LUSSAC, Bruno und PAPILLAUL, Rémi (ed.): *Le Team X et le logement à grande échelle en Europe*, in: *Politiques urbaines*, Bd. 12. Pessac: Maison des Sciences de l'Homme d'Aquitaine 2008
- FERNÁNDEZ PER, Aurora und MOZAS, Javier: *50 Hybrid Buildings. Catalogue On The Art Of Mixing Uses*, Vitoria-Gasteiz: a+t architecture publishers 2020
- HERTWECK, Florian und MAAK, Niklas: *Öffentlichkeit ist eine große Quelle der Freiheit. Renee Gailhoustet im Gespräch mit Florian Hertweck und Niklas Maak*, in: ARCH+, Heft Nr. 231, 2018
- HERTZBERGER, Herman: *Vom Bauen – Vorlesungen über Architektur*, München: Aries 1995
- KAHN-MAGOMEDOV, Selim Omarovich: *Pioneers of Soviet Architecture*, New York: Rizzoli 1987
- Kunst im öffentlichen Raum Wien: *Mahnmal Aspangbahnhof. PRINZpod*;
URL: <https://www.koer.or.at/projekte/mahnmal-aspangbahnhof> [Zugriff am 26.09.2022]
- MAAK, Niklas: *Bauen Frauen anders?*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 2017;
URL: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/architektur-bauen-frauen-anders-15145764.html> [Zugriff am 09.10.2021]
- MILLAIS, Malcolm: *A critical appraisal of the design, construction and influence of the Unité d'Habitation, Marseilles, France*, in: *Journal of Architecture and Urbanism*, Heft Nr. 39 (2), 2015
- OIKONOMAKIS, Ilias: *Domestic Conflicts: Collective Living in London*, London: AA Projective Cities Architectural Association Postgraduate Programme 2017
- RENAUDIE, Jean: *Pour une connaissance de la ville*, in: *L'Architecture d'aujourd'hui*, Heft Nr. 146, 1969
- Royal Academy of Arts: *Renée Gailhoustet. Royal Academy Architecture Prize 2022*;
URL: <https://www.royalacademy.org.uk/page/architecture-awards-2022> [Zugriff am 21.10.2022]
- ROSSI, Aldo: *The Architecture of the City*; Cambridge: MIT Press 1984
- SCALBERT, Irénée: *Ivry-sur-Seine Town Center*, in: *AA Files*, Heft Nr. 23, 1992
- Stadtplanung Wien: *Lage in der Stadt - Aspanggründe-Eurogate*;
URL: <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspanggruende-lage> [Zugriff am 26.09.2022]
- Stadtplanung Wien: *Aspanggründe/Village im Dritten – Quartier der kurzen Wege*;
URL: <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspanggruende> [Zugriff am 26.09.2022]

SUPERBLOCK Ziviltechniker GmbH: *Village im Dritten (ehemals EUROGATE II)*;
URL: <https://www.superblock.at/eurogate> [Zugriff 26.09.2022]

Wien Geschichte Wiki: *Bettgeher*, in: *Wien Geschichte Wiki*. 2019;
URL: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bettgeher> [Zugriff am 10.08.2022]

Wikipedia: *Ceinture rouge*;
URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Ceinture_rouge [Zugriff am 04.08.2022]

Wikipedia: *Narkomfin-Kommunehaus*;
URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Narkomfin-Kommunehaus> [Zugriff am 11.08.2022]

Wikipedia: *Oscar Niemeyer*;
URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Oscar_Niemeyer [Zugriff am 12.08.2022]

Wikipedia: *Mai 1968 in Frankreich*;
URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Mai_1968_in_Frankreich [Zugriff am 09.09.2022]

Wikipedia: *Strukturalismus*;
URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturalismus_\(Architektur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturalismus_(Architektur)) [Zugriff am 09.09.2022]

Wikipedia: *Cumbernauld town centre*;
https://en.wikipedia.org/wiki/Cumbernauld_town_centre [Zugriff am 12.09.2022]

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1
Valerie Sadoun, ohne Jahr, bearbeitet von der Verfasserin
https://static.dezeen.com/uploads/2022/05/social-housing-renee-gailhoustet-academy-architecture-awards-architecture-prize_dezeen_2364_hero_0-852x479.jpg [Zugriff am 29.09.2022]
- Abb. 2
Renée Gailhoustet, Archiv Frac Centre-Val de Loire, 1981
https://www.frac-centre.fr/gestion/public/upload/oeuvre/maxi/GAIL_999_112_367.jpg [Zugriff am 10.08.2022]
- Abb. 3
Olivier Leclercq, ohne Jahr
https://www.leschroniquesdadelaide.fr/article_galerie/architecture-porn/ [Zugriff am 10.08.2022]
- Abb. 4
Google Earth, bearbeitet von der Verfasserin
https://earth.google.com/web/@48.81342233,2.37811853,361.06502788a,0d,35y,117.4641h,57.3499t,-0.0001r?utm_source=earth7&utm_campaign=vine&hl=de [Zugriff am 18.09.2022]
- Abb. 5
OpenStreetMap, bearbeitet von der Verfasserin
<https://www.openstreetmap.org/search?query=ivry%20sur%20seine#map=14/48.8125/2.3872> [Zugriff am 15.09.2022]
- Abb. 6
Nigel Green, ohne Jahr, bearbeitet von der Verfasserin
<https://images.squarespace-cdn.com/content/v1/5e562773b673894726fd6c17/1619014199208-6E0PAZ922C5VRH7IDEEC/lvry-PL-NigelGreen.JPG>
[Zugriff am 05.10.2022]
- Abb. 7 - 9
Hergestellt von der Verfasserin
- Abb. 10
Renée Gailhoustet, ohne Jahr, bearbeitet von der Verfasserin
https://console.femmes-archi.org/uploads/85572/669/photo_7.jpg [Zugriff am 17.08.2022]
- Abb. 11
Hergestellt von der Verfasserin
- Abb. 12
Renée Gailhoustet, ohne Jahr, bearbeitet von der Verfasserin
https://console.femmes-archi.org/uploads/85572/669/photo_12.jpg [Zugriff am 17.08.2022]
- Abb. 13
Ohne Autor und Jahr
https://console.femmes-archi.org/uploads/85572/669/photo_4.jpg [Zugriff am 01.06.2022]
- Abb. 14
Ohne Autor und Jahr
https://console.femmes-archi.org/uploads/85572/669/photo_10.jpg [Zugriff am 01.06.2022]
- Abb. 15
OpenStreetMap, bearbeitet von der Verfasserin
<https://www.openstreetmap.org/search?query=ivry%20sur%20seine#map=14/48.8125/2.3872> [Zugriff am 15.09.2022]

- Abb. 16
Valerie Sadoun, bearbeitet von der Verfasserin, ohne Jahr
https://static.dezeen.com/uploads/2022/05/social-housing-renee-gailhoustet-academy-architecture-awards-architecture-prize_dezeen_2364_col_4-852x567.jpg [Zugriff am 29.09.2022]
- Abb. 17 - 31
Hergestellt von der Verfasserin
- Abb. 32
OpenStreetMap, bearbeitet von der Verfasserin
<https://www.openstreetmap.org/search?query=ivry%20sur%20seine#map=14/48.8125/2.3872> [Zugriff am 15.09.2022]
- Abb. 33
Hergestellt von der Verfasserin
- Abb. 34
Renée Gailhoustet, Archiv Frac Centre-Val de Loire, 1981, bearbeitet von der Verfasserin
https://www.frac-centre.fr/gestion/public/upload/oeuvre/maxi/GAIL_999_112_367.jpg [Zugriff am 10.08.2022]
- Abb. 35 - 37
Hergestellt von der Verfasserin
- Abb. 38
Fotografiert von der Verfasserin, 20.01.2022
- Abb. 39
SUPERBLOCK Ziviltechniker GmbH ohne Jahr, bearbeitet von der Verfasserin
<https://www.superblock.at/eurogate> [Zugriff am 02.03.2022]
- Abb. 40
Hergestellt von der Verfasserin
- Abb. 41
Google Earth, bearbeitet von der Verfasserin
https://earth.google.com/web/@48.1879295,16.3916172,187.85716844a,864.46122763d,35y,79.11798882h,61.11921449t,0r?utm_source=earth7&utm_campaign=vine&hl=de [Zugriff am 05.09.2022]
- Abb. 42 - 43
Fotografiert von der Verfasserin, 20.01.2022
- Abb. 44
SUPERBLOCK Ziviltechniker GmbH, ohne Jahr, bearbeitet von der Verfasserin
<https://www.superblock.at/eurogate> [Zugriff am 02.03.2022]
- Abb. 45 - 52
Hergestellt von der Verfasserin
- Abb. 53
Hergestellt von der Verfasserin basierend auf der OIB Richtlinie 4
https://www.oib.or.at/sites/default/files/richtlinie_4_26.03.15_0.pdf [Zugriff am 10.05.2022]
- Abb. 54 - 99
Hergestellt von der Verfasserin